

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Eigentümer:** Sigmund Brödy.

**Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.**  
 Redaktion und Administration:  
 5. Bezirk, Wägners-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Frankreichs Freud und Leid.

Wie die Launen eines Verliebten schwanken in dieser Woche die Stimmungen in Frankreich: himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt. Den Grund zur Freude gab die Zusammenkunft des russischen Ministers des Aeußern Fürst Lobanoff-Rostowski mit seinem französischen Kollegen Sanotaur im Bade Contreville; den zum Jammer die Fülle der Hubschposten aus Madagaskar. Die Begegnung der beiden Minister erschien der französischen Presse ohne Unterschied der Couleur als eine Gegenemonstration gegen die Reise Franz Joseph's zu den Stettiner Kaisermanövern. Als aber gar der „Petersburger Herold“ bestätigte, daß der Aufenthalt Lobanoff's in Frankreich diesmal politische Bedeutung habe, flogen die Kombinationen weit über die Thatsache einer bloßen Demonstration hinaus. War doch mit dem Fürsten Lobanoff auch der russische General Dragomiroff Gast des französischen Kriegsministeriums bei den großen Manövern in Mirecourt gewesen und hatte der tapfere General beim Champagner doch getoastet auf die hoffentlich bald sich bewährende Waffenbrüderschaft der Russen und Franzosen. Welcher Stimulanzien hätte die lebhafteste Boulevardphantasie da noch bedurft, den so lang ersehnten Vertrag zwischen Czarenthum und Republik endlich greifbar vor Augen zu sehen? Millionen Franzosen schwören heute darauf, daß die sogenannte Entente zwischen Rußland und Frankreich in Mirecourt zum Schutz- und Trugbündniß umgewandelt worden, daß Rußland, welches auf alles Mahnen und Schmeicheln der Franzosen seither noch immer mit dem Faustworte: „Nuch was Geschrieb'nes forderst Du, Bedant?“ geantwortet hatte, dem ungestümen Liebeswerben der Republik nachgegeben und den zu nichts verpflichtenden Flirt endlich standesamtlich fixirt habe. Grund genug zum Jubel für die Familie einer

Bräut, welche die Befürchtung noch immer nicht verhehlen konnte, daß der reiche Bräutigam womöglich in letzter Stunde die Partie noch zurückgehen lassen könne.

In der nichtfranzösischen Welt — England ausgenommen — hat man dem Fest im Hause Frankreich wohl die gebührende Aufmerksamkeit erwiesen, seltamerweise jedoch gar keine Miene gemacht, vor Neid zu bersten, wie das die glückliche Braut zur Erhöhung ihrer Festfreude wohl gehofft haben mag. Das neuverbundene Paar hat vor der Doffentlichkeit schon so viel gekostet und geliebelt, daß auch der letzte Schritt der Vereinigung, wenn er wirklich vollzogen sein sollte, nicht mehr sehr überraschend käme. Und zudem ist der Zweifel noch immer berechtigt, ob Rußland, welches alle ihm durch einen Vertrag zu sichernden Rechte auch früher schon jederzeit ausüben konnte, wirklich darauf eingegangen sei, sich nun dauernd und auf Gegenseitigkeit zu binden. Aber selbst wenn der Vertrag thatsächlich zustande gekommen wäre, läge für Europa darin nichts sonderlich Beängstigendes mehr. In der Zeit der Ehescheidungen werden auch Verträge nicht mehr gar zu tragisch genommen. Eine einzige Aenderung der Konstellation und Verträge zerreißen wie die Gelübde. Bei dem kühlen Temperament der russischen Politiker ist aber auch die etwaige Hoffnung der Franzosen ganz illusorisch, daß nach dem endlichen Abschluß eines Bündnisses der erst so geschmeidige, werbende Theil nun plötzlich heischend und gebietend auftreten könne. Der russische Galan geht im besten Falle so weit, die gefallene Schöne durch die offizielle Deklaration seines Ehebundes moralisch zu heben; er läßt sich seine Herablassung in guter Münze bezahlen, wie ein europäischer Herzog, der eine amerikanische Erbin seiner altadeligen Hand würdigt; aber daß er nun seine chevalereske Lebensweise aufgabe und sich unter das Joch der anderen Hälfte beugen würde, davon kann doch im Ernste gar nicht die Rede sein. Rußland braucht Geld für seine asiatischen und orientalischen Pläne; Esaj-Lothringen ist ihm mehr noch Dekuba, als für das deutsche Reich das ferne Bulgarien. Um der hysterischen Wünsche der Franzosen willen wird aber kein Rosatenpferd gegen die Bajonetwälle des Dreibundes gejagt werden. Darum hat man in den Dreibundstaaten

die französischen Verzückungen mit so kaltem Blute aufgenommen; darum hat freilich England, welches sich in Asien von einem gelbkräftigen Rußland bedroht fühlt, völlig die Besinnung verloren und macht einem Nerger Luft, der umso qualender ist, als England selbst noch in letzter Stunde Bemühungen gemacht hatte, dem russischen Konkurrenten an der Seine den Rang abzulassen.

Aber die Jubelhymnen in der französischen Presse sind schon verhallt; ein lauter, durchdringender Schmerzensruf hat sie übertönt. Die Briefpost von Madagaskar ist angekommen, die offiziellen Berichte und die Briefe der zahlreichen Zeitungskorrespondenten sind veröffentlicht worden. Ein trostloses Bild! Kein lichterer Ton durchdringt die in den schwärzesten Farben gehaltenen Schilderungen. Der Feldzug auf der ostafrikanischen Insel, unternommen zum Zweck der Züchtigung einer insolenten Barbarenkönigin, wird zur Katastrophe für Frankreich. Mehr als breitausend Kranke liegen in den Hospitälern. Die Verproviantierung ist schwierig, im Hochlande auf dem Vormarsch nach Tananarivo geradezu unmöglich. General Duchesne schreibt: „Ich hoffe, Ende September in Tananarivo zu sein. Ich werde bei meiner Ankunft daselbst nur noch für wenige Tage Lebensmittel haben und dann die Nahrung im Lande selbst suchen müssen. Wir werden uns mit Reis und frischem Fleisch begnügen.“ Sehr schön, vorausgesetzt, daß man dieses findet. Freilich verfolgen die Howas die Taktik, vor den französischen Truppen zu fliehen und das Land zu verheeren. Wie also, wenn General Duchesne in Tananarivo ankommt und dort eine Wüste findet? Dann wird das französische Expeditionskorps dasselbe Schicksal erleiden, wie einst die große Armee Napoleon's I. nach dem Brande von Moskau. Die Mittheilungen über das Los der Kranken sind haarsträubend. Im Feldspital von Antakala sind für tausend Kranke vier, sage vier Aerzte und vier diensttaugliche Wärter. Das ansteckende Sumpffieber, bei dem sinnlosen Umgraben der Erde zum Zweck eines gänzlich verfehlten Straßenbaues ausgebrochen, dezimirt die Truppe. Die Gesunden verfallen einem sanften Wahnsinn. Um die Verlustziffer des Korps wenigstens auf dem Papiere zu verringern, werden die Kranken und Konvaleszenten auf Schiffe verpackt

## Columbretes.

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal.“)

Der Leser wird gewiß erstaunt fragen, was dieser Titel bedeute. Die Antwort hierauf wird lauten: Eine Gruppe von kleinen vulkanischen Felseninseln an der nördlichen Grenze des Golfes von Valencia führt diesen Namen. In den jüngsten Tagen ist eine umfangreiche, mit zahlreichen künstlerischen Federzeichnungen versehene Monographie über diese Inselgruppe erschienen und der Autor des Werkes ist niemand Anderer als Erzherzog Ludwig Salvator, der Verfasser der schönen Werke über die Balearen, über die Liparischen Inseln und verschiedene andere Inseln des Mittelmeeres. Das mittelländische Meer ist das große Arbeitsgebiet des rastlosen erlauchten Schriftstellers, das er mit Stift und Feder, als Zeichner und Schilderer sich ausermählt hat. Von der Insel Mallorca aus, wo der Erzherzog einen ausgebreiteten Besitz sein Eigen nennt, unternimmt er auf seiner eigenen Yacht Studienfahrten die Kreuz und Quer im Mittelmeer, und kaum ist er mit der Ausarbeitung eines Werkes zu Ende, so beginnt er schon wieder mit den Zeichnungen für ein neues Werk. Im Juli d. J. erschienen die letzten Hefte der Monographie über die Liparischen Inseln \*) und nun erhalten wir bereits ein neues Opus aus seiner Hand.

Die einleitenden Worte, welche der Autor dem neuen stattlichen Bande über die Inselgruppe Co-

lumbretes voranstellt, führen den Leser dem Gegenstande, der hier behandelt wurde, rasch nahe, so daß es wohl am besten ist, dieselben hier ungekürzt folgen zu lassen. Erzherzog Ludwig Salvator schreibt in stimmungsvoller und charakteristischer Weise folgendes: „Vielleicht an keiner Stelle des Mittelmeeres zeigt sich die Natur so heiter, so lachend, wie an Valencia's Ufern. Der Himmel weitest an Bläue mit jenem von Syrien und Egypten. Die Wogen des blauen Meeres brechen sich sanft und lieblosend am sandigen Ufer. Dahinter erstrecken sich die schönsten Gefilde mit dem üppigsten Boden, von reichhaltigem Wasser besielet, wo sich die schwelgerischste Vegetation entwickelt, in den gesegneten Huertas von Valencia und Castellon mit den endlosen Orangenpflanzungen. Ja, es scheint, daß auch die Einwohner dieses allgemeinen Segens theilhaftig wurden wie in der gewekten Anlage ihres Geistes, so in der Schönheit ihrer Formen. An der nördlichen Grenze dieses Golfes, gleichsam die Meilenzeiger, um ihn beim Annähern dem Schiffer kenntlich zu machen, liegen die kleinen vulkanischen Felseninseln des Columbretes, die, von der Natur des benachbarten Festlandes ganz absteheend, gleichsam das Gegenstück zu den griechischen Kaymenen im westlichen Mittelmeer bilden.“

Häufig war ich an ihren Ufern vorübergefahren und in manch' dunkler Nacht hab' ich ihr schützendes Leuchtfeuer erblickt; nun wollte ich aber eine Zeit lang auf denselben weilen und sie dünken mir noch wie eine Vision von Sonne, Meeresbläue und labender Brise. Das stille, abgeschlossene Leben mit den wenigen Thurmwächtern, den einzigen Bewohnern des größeren Felsenlandes, wirkte erholend und begeisternd zugleich. Und diese Einsamkeit war mir so lieb geworden, daß, aufrichtig gesagt, mir eines

Tages fast bange wurde, als ich ein Segelboot herankommen sah und glaubte, es sei nach Columbretes gerichtet; doch ward es mir bald leichter zu Muth, als es seinen Kurs änderte und dem Festlande zu hinauslieferte. Endlich kam aber auch der Tag, an dem es scheiden hieß, von dieser Felsen-einsamkeit, und es blieb mir nichts als die Erinnerung und die flüchtig auf Papier gebrachten Skizzen von Columbretes. Diese stellte ich nun zusammen und mit Hilfe derselben möge mich der freundliche Leser eine Zeit lang auf meinen Wanderungen durch diese kleine Klippenwelt begleiten.“

Der Erzherzog gibt nun eine genaue Beschreibung der Lage dieser Inseln, welche eigentlich vier Gruppen bilden, die von einander durch Kanäle getrennt sind. Er bringt in einer Reihe von statistischen Tabellen genaue Nachweise über die auf den Columbretes herrschenden Winde, sowie über die meteorologischen Verhältnisse und über die auf den Zustand des Himmels und des Meeres auf dem dortigen Leuchthurm gemachten Beobachtungen. Ein Kapitel ist dem geognostischen Theil der Inseln gewidmet und zeigt, wie alle übrigen Abschnitte des Werkes, mit wach wissenschaftlichem Ernst der Erzherzog auch bei seinem neuesten Werke die selbstgewählte Aufgabe gelöst hat. Ein sehr interessanter Theil des Buches ist der über die Pflanzen- und Thierwelt. Wir erfahren auch, daß diese Inselreihe ihren Namen einer Schlangengattung danken, die einst auf diesen Inseln heimisch war. Heute jedoch gibt es keine Schlangen mehr auf denselben. Von den Vögeln, welche auf den Inseln nisten, sind die Silbermöven in erster Reihe zu nennen. Sehr lebendig schildert der Verfasser das Treiben derselben, welche auf Ferrera und Forodaba

\*) Im „N. P. J.“ in einem Feuilleton im Juli d. J. besprochen. D. R.

und nach Frankreich transportirt, wo sie während der Fahrt in der Gluthhige wie die Fliegen sterben. Der Organisator der Expedition, der ehemalige Kriegsminister General Mercier, wollte einen eleganten Feldzug führen. Er duldet also nicht, daß erprobte Kolonialtruppen ausgesandt wurden, sondern wählte junge Mannschaften, damit alle Regimenter der Ehre theilhaftig seien, für die glorreiche Fahne Frankreichs zu kämpfen. Maulthiere und Ochsen für die Transporte, welche erfahrene Tropenreisende als unentbehrlich bezeichnet hatten, durften nicht mitgenommen werden. Denn der neue Boulanger erklärte: „Jamais le boeuf ne sera un animal militaire.“ Der Ochse wird nie ein militärisches Thier werden. Elegante Lesébryre-Wagen wurden verwendet, und für diese Wagen mußten die jungen Soldaten Straßen bauen, ihr eigenes Grab schaufeln.

Was die Franzosen aber am meisten aufbringt, das sind nicht die furchtbaren Opfer, welche der militärische Spaziergang erfordert, sondern ist die Thatsache, daß alle diese Opfer hätten vermieden werden können, wenn nicht aus verbrecherischer Eifersüchtelei das Marineministerium, welches von sachverständigen Leuten den Expeditionsplan hatte ausarbeiten lassen, in letzter Stunde vom Kriegsministerium beiseite gedrängt worden wäre, welches den Ruhm eines Feldzuges für sich in Anspruch nehmen wollte. Die Marine hatte auf Dahomey gesetzt, also war die Reihe nun an der Landarmee. Der Landarmee aber stand der Phrasendrescher Mercier vor, einst das Entzücken aller Chauvinisten, jetzt der Gegenstand der wüthendsten Angriffe. Tausend Franzosen bezahlen monatlich die Eitelkeiten des Generals Mercier mit ihrem Leben. Welch' ein Schauspiel für die Monarchisten, die um eines Duzend Händler willen, mehr aber noch für die soldatische Gloire ihre Söhne hinwegsetzt; 70 Millionen und später gewiß noch weit mehr vergeudet, nur um einen Feldzug mehr in den Annalen ihrer Geschichte verzeichnen zu können! Ein Glück, daß nicht Neuwahlen vor der Thüre stehen, sonst könnte die Republik selbst auf Madagaskar in die Brüche gehen. So wird der leicht aufbläsende Zorn der Franzosen verglimmen, und wenn die Kammern wieder zusammentreten, wird das glorreiche Kabinett mit dem Hinweis auf den russischen General, welcher die Mäntel der Ostarmee mit seiner Gegenwart beehrte, und einer mysteriösen Andeutung von diplomatischen Abmachungen mit Rußland aller Opposition die Spitze abbrechen. Diesen Republikanern ist nicht zu helfen.

### Gährung in der Unabhängigkeitspartei.

— Konferenz der Justh-Fraktion. —

Die liberale Justh-Fraktion der reichstägigen Unabhängigkeitspartei hielt heute ihre erste Konferenz nach den Sommerferien und es zeigte sich sofort die Wirkung der während der Reichstagspause von verschiedenen Seiten lancirten Idee einer Fusion der

beiden Fraktionen der äußersten Linken: der Präsident der liberalen Fraktion Julius Justh meldete nämlich seine Demissionsabsicht an und motivirte dieselbe theils mit privaten Verhältnissen, theils mit Parteirückichten. Justh und sein engerer Anhang schwärmen nämlich absolut nicht für eine Wiedervereinigung mit der Agron-Fraktion, weil sie von derselben nichts Gutes erwarten, so lange die Herren sich nicht offen für das ganze Programm, also auch die liberalen Theile desselben, bindend verpflichten. Franz Kossuth aber hat in seiner jüngsten Szegzárder Rede den Agronikern gegenüber ein größeres Entgegenkommen gezeigt und war entschieden für die Fusion eingetreten. Hierüber verstimmt, hat Justh heute seine Demission als Parteipräsident angeboten, aber er wurde schließlich durch ein einmütiges Vertrauensvotum und durch den Hinweis auf die nachtheiligen Folgen eines solchen Schrittes für die eigene Fraktion umgestimmt und vorläufig zum Verbleiben auf dem Präsidentensitze bewogen. Dieser Theil der Konferenz war vertraulicher Natur und es wurde der Diskussion hierüber im Konferenzprotokoll keinerlei Erwähnung gethan. Vorläufig hat also das Aufwerfen der Fusionsidee nur den Effekt gehabt, daß in der einen Fraktion der Unabhängigkeitspartei eine neuerliche Spaltung drohte, die heute nur mit Mühe und Noth hintangehalten werden konnte.

Ueber die vertrauliche Konferenz — insgesammt waren bloß sechzehn Mitglieder der Partei anwesend — kommen uns folgende Mittheilungen zu:

Präsident Julius Justh ergriff das Wort, um in längerer Rede seinen unabänderlich gefaßten Entschluß zu motiviren, wonach er von der Präsidentenstelle zurücktrete. Er habe bereits im verfloßenen Frühjahr diesen Entschluß der Partei zur Kenntniß gebracht und denselben schon damals motivirt. Gegenwärtig seien noch zwei Beweggründe hinzugekommen, denen zufolge er an diesem Entschlusse festhalte und denselben als unerschütterlich erkläre. Das eine Motiv bestehe in seinen Privatangelegenheiten, die ihn ganz in Anspruch nehmen und denen zuliebe er die Agenden des Parteipräsidenten vernachlässigen müßte oder umgekehrt. Andererseits — und dies sei der zweite Beweggrund — sind gegenwärtig Vereinigungsunterhandlungen zwischen den beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei in Schwere. Er wisse wohl, daß dieser auch von ihm für wichtig erachteten Vereinigung gerade seine Person im Wege stehe, indem zu den Prinzipien der Unabhängigkeitspartei sich bekennde, aber zu keiner der beiden Fraktionen gehörende Abgeordnete, sowie viele Mitglieder der Agron-Fraktion der Vereinigung nur in dem Falle beistimmen würden, wenn nicht er, sondern Franz Kossuth als Präsident an der Spitze der Partei stünde. Deshalb ersuche er die Partei, entweder in der gegenwärtigen oder in einer späteren, von den Mitgliedern zahlreicher besuchten Konferenz seine Abdankungserklärung, die er nochmals als unabänderlich bezeichne, zur Kenntniß zu nehmen.

Nach Justh sprach Vizepräsident Béla Komjáthy, welcher seinerseits erklärte, sich auch persönlich mit den soeben erörterten Ansichten Justh's zu identifiziren und in dem Falle, daß des Letzteren Abdankungserklärung zur Kenntniß genommen würde, gleichfalls von der Vizepräsidentenstelle zurückzutreten.

Nun erhob sich Franz Kossuth, der, in kurzen Worten auf das Parteinteresse hinweisend, für welches nicht seine (Kossuth's) Person, sondern lediglich die von der Partei vertretenen Prinzipien maßgebend sein müßten, an Justh das Ersuchen stellte, seine Demission zurückzunehmen und auch weiter an der Spitze der Partei zu verbleiben. (Lebhafte Beifall.)

Unter allgemeiner Zustimmung erörterte hierauf Karl Göttwös in längerer Rede, daß für das Verbleiben

Justh's im Präsidentenamte niemals eine größere Nothwendigkeit vorhanden gewesen, als gerade jetzt, da Vereinigungsversuche im Gange sind, welche bei einem eventuellen Rücktritte Justh's unbedingt zu einer neuerlichen, noch schädlicheren Krise führen werden, weil es dann statt zwei drei Fraktionen geben dürfte. Wenn schon Vereinigungsverhandlungen im Gange sind, so sei es von hoher Wichtigkeit, daß der hierauf gerichtete Versuch gelingen und ein günstiges Resultat herbeiführe. Keinesfalls dürfe eine abermalige Krise heraufbeschwört werden. Gerade in solch kritischer Zeit bedürfe die Partei eines erprobten, verlässlichen und guten Präsidenten, zu dessen Person Jedermann volles Vertrauen hegt. Er ersucht deshalb im Namen der Partei den Präsidenten Justh, sein privates Interesse dem Wohle der Partei aufzuopfern und die Präsidentenstelle zu behalten. (Stürmischer Beifall und Ohehrufe.)

Nachdem sodann Ignaz Selsky, Koloman Szabó und Daniel Saviár im Sinne der Göttwös'schen Ausführungen gesprochen und Justh um das Verbleiben im Präsidentenamte ersucht hatten, ergriff abermals Präsident Julius Justh das Wort, um zu erklären, daß er trotz alledem, was vorgebracht worden, an seinem Entschlusse festhalte. Seiner Ansicht nach sei Franz Kossuth der einzig berufene Präsident der Unabhängigkeitspartei. Kossuth sei hiezu durch sein Talent, seinen Namen, seine Popularität prädestinirt und all' diesen Eigenschaften Franz Kossuth's müsse ein entsprechendes Thätigkeitsfeld eröffnet werden.

Julius Endrey erklärte sich für das Verbleiben Justh's am Parteiruder, worauf Karl Göttwös zum zweiten Male eine Rede hielt, mit derselben abermals allgemeinen lebhaften Beifall erzielend. Er sagte, mit trockener Aufrichtigkeit erklären zu müssen, daß es sowohl um die Präsidentenstelle wie um die Parteiführerschaft eine schwere und heikle Sache sei. Beide bedingen zumindst die vollkommene Kenntniß der bestehenden Verhältnisse. Diese Kenntniß könne Franz Kossuth umsoweniger besitzen, als derselbe 44 Jahre hindurch, bis auf die jüngste Zeit, vom Vaterlande abwesend war. Ihm beide Stellen anzuvertrauen und in beiden Stellen ihn der öffentlichen Kritik auszuweisen, wäre nichts weniger als zweckmäßig. Solches können nur diejenigen wünschen, die für Franz Kossuth kein ehrlisches Wohlwollen hegen. Nachdem aber derzeit Franz Kossuth mit oder gegen seinen Willen als Führer der Partei betrachtet wird, so ist es sowohl in seinem wie im Interesse der Partei am zweckmäßigsten, wenn Justh das Präsidentenamt weiter behält und werner und Franz Kossuth in der Parteiführerschaft einander unterstützen. Folglich möge Justh seinen Abdankungsentwurf zurücknehmen. (Allgemeiner Beifall und Ohehrufe.)

Jetzt sprach wieder Franz Kossuth, welcher mit eingehender Motivirung ausführte, daß er auch auf die Parteiführerschaft nicht aspirire, weil er einsehe, daß er in der Partei keinen entsprechenden Anhang finde: als einfaches Parteimitglied aber wolle er seine Pflicht unentwegt erfüllen und in dieser Beziehung könne er nur auf Dasjenige hinweisen, was er in Szegzár erklärt habe. Redner erörterte ferner in detaillirter Weise die Nothwendigkeit der Vereinigung der beiden Parteifraktionen. Wohl könne es geschehen, daß nach dem Zustandekommen dieser Vereinigung die Präsidenten beider Fraktionen ihr Präsidentenamt niederlegen, und dann würde er provisorisch das Präsidium der beiden vereinigten Parteien annehmen. Da man aber noch lange nicht dort hält, so könne auch er an Justh nur das Ersuchen richten, die Präsidentenstelle weiter zu behalten. (Lebhafte Beifall.)

In seiner Schlußrede erörterte nun Präsident Justh, daß es nicht räthlich sei, die Parteileitung entzweizuspalten. Diese Partei werde ausschließlich durch

vorkommen, dagegen nicht auf der Hauptinsel. „Sie kommen“, heißt es da, „namentlich im Frühjahr nach den Columbreten, wo sie mit Freuden begrüßt werden. Sind sie doch die Frühjahrsboten, welche auf den friedlichen Felsen unbeläuscht und ungestört ihr Nest anlegen.“ Mit welchem scharfen Sinn für die Erscheinungen in der Natur setzt der Verfasser die Schilderung seiner Wahrnehmungen fort. Er schreibt: „Und horch, wie sie gellen in verlorenen Harfentönen, wenn sie auf einer Felsenrippe sitzen. Wenn sie fliegen, so geschieht dies langsam, wie mit Behagen; bei ihnen ist das Fliegen nicht Zweck, sondern Unterhaltung, und ihr Silberweiß flücht scharf ab von der doppelten Bläue des Meeres und des Himmels und sie dünken Einem fast als ätherische Gestalten. Wenn der Nordost naht, da fliegen sie nicht gaukelnd wie gewöhnlich, sondern stetig und wie gegossen hoch in den Lüften, windwärts, gleichsam als Steuerleute, die Augen gegen ein unsichtbares Ziel gerichtet. Kaum bewegen sie ihre wie Sichel getrümmten Schwingen und es scheint, als würde ihre Freude bloß darin bestehen, den genügenden Widerstand der entgegenströmenden Luft zu bieten, um an derselben Stelle zu bleiben, als wollten sie sich nicht von der heimathlichen Scholle entfernen und nur dem heranbrechenden Sturmwinde trotzen. So sieht man ihrer manchmal eine ganze Reihe und das Wahrzeichen wird selten fehl schlagen: Bald wird die Oberfläche des schon säulenartige Wellen voraussendenden Meeres sich kräufeln und schon gewahrt man in der Ferne die weißen Säumer des anlangenden Windes.“

In dem Abschnitte: „Was mir die Leuchthurmwächter erzählen“ berichtet der Autor über das Leben der Toreros auf der Insel Columbreten-Grande. Es scheint allerdings, daß das Leben auf

einer so einsamen und unbesiedelten Felseninsel kaum erträglich sein könne, doch zeigt uns die Darstellung des Erzherzogs, daß die Existenz solch' eines Leuchthurmwächters, deren es vier zur Bedienung des Leuchtfuers gibt, eine keineswegs schlechte ist. „Auf ein Jahr eingeschifft“, schreibt der Verfasser, „auf dem größten Schiffe der Welt, verankert an einer der lachendsten Stellen des westlichen Mittelmeeres, das unbeweglich und klippentarr jedem Sturm trotzt, einem Schiffe, an dessen steilen Wänden die Wogen auf Jahrhunderte hinaus vergebens zu nagen scheinen. Sie haben eine bequeme Wohnung, ein Jeder unabhängig für sich, mit dem gemeinsamen Arbeitsefeld in dem isolirt im Hofraume erhebenden Leuchthurme, einen ziemlich langen ebenen Spaziergang auf der Inselhöhe und alle vierzehn Tage erhalten sie frische Lebensmittel und Nachrichten von ihren Lieben.“

Die Gewohnheit ist natürlich auch für diese Leuchthurmwächter ein schwer wiegender Faktor, der ihnen die Abgeschlossenheit weniger empfindlich macht. „Es ist ein wahres Paradies für Kinder“, sagt der Autor hinzu, „nach wenigen Wochen, die sie dort weilen, nehmen sie an Kraft und frischer Farbe zu.“ „Leicht wie das Leben der Wachteln, Turteltauben, Drosseln und Lerchen, welche im Frühjahr und Herbst dahingezogen kommen, um einige Stunden auszurufen und dann wieder ihren Flug zum benachbarten Festlande und weiter nord- oder südwärts aufzunehmen, ist das Leben der dortigen Bewohner. Auch sie sind Zugvögel“, meint der Erzherzog, „nur für ein Jahr auf ihren Posten angewiesen und schon wieder die Gedanken auf jenen Leuchthurm richtend, nach welchem sie dann zu überfledeln haben.“ Wenn ein Torero sein 65. Lebensjahr zurückgelegt hat, so

kann er in den Ruhestand treten. Meistens jedoch ist dann die Sehkraft desselben schon sehr geschwächt, denn es gehört zu den Seltenheiten, daß das blendende Licht der Reflektoren seine Augen nicht vollständig verdirbt.

Die einzige Abwechslung in dem einförmigen Dahinziehen der Tage, das Hauptereigniß in dem Leben der Wächter des Leuchthums ist wohl die Ankunft und Abfahrt des Dampfers aus Valencia, der sie sowohl mit Lebensmitteln als auch mit allen sonstigen Bedürfnissen versieht. Man kann sich gar leicht vorstellen, wie sehr die Wächter, deren Frauen und Kinder diesem Tage entgegengehen und wie sie denselben fast als einen Festtag in ihrer Einsamkeit betrachten. So unscheinbar dem weltstädtischen Leser die nachfolgenden Zeilen auch erscheinen mögen, sie sind doch gewissermaßen ein allerliebtestes Genrebildchen, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Freude und welches Glück auf den Gesichtern dieser Inselleute glänzt, wenn ihr Dampfer in Sicht kommt. Der Autor schreibt: „Der Kapitän des Dampfers geht hinauf zu den Toreros, trinkt bei ihnen eine Flasche Wein, spricht lange mit allen zusammen, geht dann in jede einzelne Wohnung und nun kommen die Frauen mit ihren Bestellungen. Da sind es Stoffe, welche für sie und die Kinder ausgesucht werden, da Zwirn, Baumwolle oder Wolle, Wein, Stöckfische und allerhand Kleinigkeiten für den Bedarf der Hausfrau; da wiederum Mehl noch von der vorigen Sendung, welches nicht gleich guter Qualität wie das frühere war und deshalb zurückgeschickt wird. Inzwischen werden Briefe beantwortet, die meteorologischen Daten in drei Exemplaren mit dem vom Torero erster Klasse unterschriebenen Berichte dem Chefingenieur zugesandt und eine Lütte der verlangten Sachen zu-

Prinzipien und nicht durch Personen zusammengehalten. Von der Rolle eines Parteiführers also, wie sie Graf Albert Apponyi in der Nationalpartei innehat, könne hier keine Rede sein. Die dem Redner gegenüber bezogene Anhänglichkeit und das seiner Person entgegengebrachte Vertrauen der Partei, sowie das in den vorhergegangenen Reden betonte und für ihn über Alles maßgebende Interesse der Partei und der von derselben vertretenen Prinzipien bewegen ihn aber dennoch, dem allgemeinen Wunsche nachzugeben und seinen ursprünglichen Entschluß fallen zu lassen. (Stürmische Gerufe.) Er dankt aus vollem Herzen für dieses Vertrauen, beugt sich vor dem Willen der Partei und erklärt seine Demission zurückzunehmen. Unter langanhaltenden stürmischen Gerufen auf den Präsidenten erfolgte sodann der Schluß der Konferenz.

Ueber die Vorgeschichte dieser Angelegenheit wird uns von anderer Seite gemeldet:

Julius Justh hatte seiner Absicht, die Würde eines Präsidenten der Partei niederzulegen, bereits einmal Ausdruck gegeben. Es war dies im Monate Mai, kurz nach der Sezession, als er erklärte, er wolle die Präsidentschaft nur provisorisch übernehmen. Man dachte auch damals in der That daran, Franz Kossuth zum Präsidenten zu wählen. Später kam man jedoch allgemein davon ab, indem man es für vortheilhafter erachtete, die Führerschaft von der Präsidentschaft getrennt zu erhalten. Auch Justh dachte seitdem nicht daran, seinen damals kundgegebenen Entschluß zu verwirklichen. Thatsächlich datirt die erste Demissionsabsicht erst seit drei Tagen, seitdem Justh nach der Hauptstadt gekommen war, oder wenigstens ward sie in der Partei erst damals bekannt. Der Entschluß ist entschieden auf eine gewisse Spannung zwischen Justh und Kossuth zurückzuführen. Justh glaubte sich durch verschiedene Vorfälle in der jüngsten Zeit zurückgesetzt.

In erster Reihe durch die Vorgänge bei der Czeglédér Wahl. Die dortige Parteileitung hatte sich an Franz Kossuth um Rath gewendet, worauf sich dieser nach Czegléd begab und dort in aller Form einen Kandidaten aufstellte. Justh verstimmt dies, denn er ging von der Anschauung aus, daß es Kossuth's Pflicht gewesen wäre, sich in diesem Falle an die Centrale zu wenden, die allein berufen sei, einen Abgeordnetenkandidaten aufzustellen. Sodann kam die Rede Franz Kossuth's in Szeged. An demselben Tage sprach bekanntlich Justh in Dosháza und es kam die Divergenz in den beiderseitigen Anschauungen in eklatanter Weise zum Ausdruck. Während sich Justh ziemlich ablehnend gegenüber der Vereinigung der beiden 4er Fraktionen äußerte, erklärte sich Kossuth in auffallend warmer Weise für dieselbe. Zudem gestellte sich noch — und dies mag den Ausschlag gegeben haben —, daß ein vorgestern stattgehabter Besuch Gabriel Ugron's bei Franz Kossuth in den Kreisen der Unabhängigkeitspartei lebhaft ventilirt und kommentirt wurde. Von dieser Zusammenkunft, die — trotzdem beide Politiker in einem und demselben Hause wohnen — allgemein aufgeföhrt, erhielt Justh noch am selben Tage Kenntniß. Es wurde ihm — und zwar von einer Seite, die er als verläßlich kannte — mitgetheilt, es seien bei diesem Besuche wohl keine direkten Fusionsverhandlungen gepflogen worden, doch sei die Unterredung über den Rahmen einer „nachbarlichen“ Besprechung hinaus geblieben, indem hiebei eine Art „Entente“ zwischen den beiden Parteien vereinbart wurde.

sammengestellt, die dem Kapitän übergeben wird, da ein Jeder wieder seine eigenen Bestellungen macht. Nach ein paar Stunden, wenn alles dies fertig ist, steigt der Kapitän hinab, um wieder nach Valencia zurückzukehren. Er verrichtet unjehlbar sein kurzes Gebet vor der Mutter Gottes aus eingemauerten Nischen in der Sala de la Virgen in der Caserna und alle Toreros begleiten ihn bis an's Ufer. Das Schiff wird von der Boje losgemacht und nach dreimaligem Piff entfernt sich schwerfällig der kleine Dampfer, von Aller Augen gefolgt. Mit Taschentüchern wird von den Frauen und Kindern dreimal von der Terrasse gegrüßt oder, wenn die Abfahrt Abends erfolgt, werden auf die Terrassenmauer Lichter gesetzt, welche man dreimal hebt, sowie sich das Schiff in Bewegung gesetzt hat. Dieser Gruß wird dann noch einmal wiederholt, wenn der Dampfer um die Leuchthürmspitze herumgefahren ist und wieder auf der anderen Seite unter den Abtürzen erscheint. Der Dampfer pfeift von Neuem und die Blicke folgen noch dem verschwindenden Wölkchen am Horizont oder dem allmählig in der Dunkelheit sich verbergenden Lichte.

So gestaltet sich Ankunft und Abfahrt des stets ersehnten Dampfers bei ruhiger See und in normaler Zeit. Nicht so friedlich jedoch geht dieses Ereigniß an der kleinen Bewohnerschaft der Insel vorüber, wenn die Elemente sich regen. Lassen wir das kleine Bildchen vor unserm Geiste stehen, das der Erzherzog von einem solchen Falle entwirft. Er schreibt: „Wenn der Nordost heranweht und das Boot in Gefahr kommt, an den Felsenstufen zu zerpfüttern, da gibt es keine Zeit zu verlieren. Noch sitzt der Kapitän des „Activo“ im Leuchthurm vor einem Glase Wein und schon heult der Wind um den Thurm. Der Maschinist des Schiffes läßt sich

Es soll — so wurde Justh berichtet — ein gemeinsames Vorgehen, eine gemeinschaftliche Aktion gegen die Regierung bei gewissen Anlässen festgestellt worden sein.

Alle diese Vorfälle haben nun Justh in dem Entschluß, seine Würde niederzulegen, bestärkt. Darauf eigentlich ist die heutige Demissionserklärung des Präsidenten der Achtundvierziger- und Unabhängigkeitspartei zurückzuführen.

In der vorhergegangenen meritorischen Konferenz der Justh-Fraktion gedachte Präsident Justh zunächst in warmen Worten des Hinscheidens des Grafen Gabriel Karolyi, dessen Andenken protokolllarisch verewigt wird; sodann unterbreitete der Vorsitzende die Einläufe, darunter das Schreiben des Abgeordneten Johann Börs, der seinen Eintritt in die Reihe der Parteimitglieder anmeldete, und die Beschlüsse der Parteivereine in der Provinz in Angelegenheit der Vereinigung der beiden Fraktionen der Partei, schließlich wurden die Vorlagen über die freie Ausübung der israelitischen Religion und über die Rezeption der israelitischen Religion in Verhandlung gezogen. Nach einem Rejume des Vorsitzenden wurde nach kurzer Diskussion der Beschluß gefaßt, daß die Partei bei ihrem bisherigen Standpunkte beharre und die Vorlagen in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung annehme. Den Standpunkt der Partei wird Janaz Helyi im Hause vertreten. Nachdem noch Endrey in Angelegenheit der Verlegung der Autonomie eine Interpellation anfündigte, wurde die Konferenz geschlossen.

Budapest, 26. September.

Am künftigen Sonntag werden drei Parteikonferenzen stattfinden, und zwar wird in den üblichen Abendstunden die liberale Partei, die Nationalpartei und die Fraktion der Sezessionisten die für Montag auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gestellten Gegenstände beraten. Die Konferenz der Sezessionisten sollte schon heute stattfinden, doch wurde sie auf Sonntag verschoben, weil Graf Julius Szapary noch nicht in Budapest eingetroffen ist.

Der in Debreczin versammelte Konvent des reformirten Kirchendistriktes jenseits der Theiß hat an die Gläubigen eine aufklärende Weisung und für die Geistlichen eine Instruktion in Betreff der am 1. Oktober in Kraft tretenden kirchenpolitischen Gesetze erlassen. Beide Schriftstücke stimmen im Wesentlichen mit den analogen Publikationen des reformirten Donau-Kirchendistriktes überein, deren Inhalt wir gestern mittheilten. Abweichungen kommen nur im Folgenden vor: Das kirchliche Aufgebot darf nur dann stattfinden, wenn die Brautleute eine schriftliche Bescheinigung des Standesbeamten darüber beibringen, daß sie sich beim Standesamte zum Aufgebote schon gemeldet haben. Die neugeborenen Kinder sollen wo möglich vor der Anmeldung beim Standesamte getauft werden. Die bisherigen Stolargebühren werden beibehalten.

Von Seite der ungarischen Regierung wurden zum Zwecke der Durchführung der im §. 44 des Gesetzes XIV vom Jahre 1876 vorgesehnen Reziprozität hinsichtlich der Praxis der Aerzte in beiden Staaten der Monarchie Verhandlungen angeregt. Das österreichische Ministerium des

Innern legt Werth darauf, über die Zahl jener ungarischen, beziehungsweise kroatisch-slavonischen Staatsbürger, welche ihr medizinisches Doktordiplom an einer österreichischen oder an einer ungarischen Universität (Budapest oder Klausenburg) erlangt haben und auf Grund desselben in dem im Reichsrathe vertretenen Ländergebiete die ärztliche Praxis ausüben, genaue Kenntniß zu besitzen. Die politischen Bezirksbehörden wurden demnach im Wege der Landesregierungen aufgefordert, ein Verzeichniß der ungarischen Aerzte, welches die ungarische Zuständigkeitsgemeinde und das Komitat, das Datum des erlangten Doktordiploms, beziehungsweise Magistergrades oder Diploms eines Patrons der Chirurgie und Geburtshilfe, die Universität oder Lehranstalt, von der das Diplom ausgestellt wurde, endlich Angaben, ob die betreffenden Aerzte, beziehungsweise Wundärzte eine Anstellung im Gemeinde-Sanitätsdienste, bei Krankenkassen etc. besitzen und wie hoch sich deren fixe Jahresbezüge belaufen, endlich die Gemeinde, in welcher sie die Praxis ausüben, enthält, zu verfassen und der zuständigen Landesregierung vorzulegen.

Die Londoner „Times“ wollen auf Grund glaubenswürdiger Petersburger Berichte wissen, die unmittelbare Folge der Unterredung des russischen Ministers des Aeußern Fürsten Lobanoff mit dem französischen Minister des Aeußern Gannotaure werde darin bestehen, daß der Kaiser von Rußland einen kontrollirenden Einfluß auf die französisch-russische Entente ausüben werde. Man nehme an, daß die Intervention des Fürsten Lobanoff in dieser Hinsicht ihren Grund in der Befürchtung der russischen Regierung gehabt habe, Frankreich könnte den Wunsch hegen, von der Freundschaft mit Rußland für Zwecke, die den unmittelbaren Zielen der russischen Politik vollständig fern liegen, vorzeitig zu trennen und indiscreten Gebrauch zu machen.

## Der König bei den Manövern.

Bánffy-Gunyad, 26. September. Mit einem überaus lehrreichen und selten schönen Manöver wurde die lange Schlusßübungsperiode des heurigen Jahres abgeschlossen.

Se. Majestät kehrte nach halb 2 Uhr Nachmittags vom Manöverfeld zurück und hielt nunmehr lange Zeit Cercle, vor Allem beide Parteikommandanten gleichzeitig ansprechend und in längere Konversation ziehend. Unter Anderen sprach der König auch den Minister Jósita an.

Um 2 Uhr Nachmittags fand ein Hofdiner im Zelte zu mehr als 100 Gedecken statt, woran auch die höheren Kommandanten beider Parteien, Baron Jósita, Ministerialrath Bezzeredy und die Herren Dominik Barcsay und Oberstulrichter Kertész theilnahmen. Neben Sr. Majestät saßen rechts Honvédminister Baron Feyeráry, FML. Freiherr v. Waldstätten und FML. Galgóczy; links Minister a latero Baron Jósita, Kriegsminister G. d. A. Edler v. Krieghammer und FML. Kovács. Seine Majestät verblieb volle zwei Stunden bei Tisch, in animirtester Weise über den Verlauf aller heurigen Manöver konversirend, außerdem sprach der König viel mit Minister Baron Jósita über andere Angelegenheiten.

Bevor sich Se. Majestät vom Diner erhob, gab er dem Wunsche Ausdruck, sich mit allen Herren, die an den Manövern in seiner Umgebung theilgenommen haben, da jetzt die Meisten versammelt seien, vor dem Zelte zur Erinnerung photographiren zu lassen, und gestattete einem der anwesenden Amateure, mehrere Aufnahmen zu machen.

Se. Majestät wollte sich gerade in seine Appartements zurückziehen, als er Infanterie vorbeimarschiren hörte. Mit der Bemerkung: „Ah, die Truppen wollen wir uns ansehen“, eilte er auf die Straße und verblieb mit der ganzen Suite dort, bis das eben stramm und in tadelloser Ordnung vorbeimarschirende Regiment Nr. 62 vorbeidessirt war. Se. Majestät ging einige Schritte zurück und als er hörte, daß ein zweites Regiment nachkommt, ging er nochmals auf die Straße und ließ auch noch das nachkommende Regiment Nr. 50, welches ebenfalls eine tabellose Haltung aufwies, vorbeimarschiren. Wie hier bekannt wurde, erhielt der Klausenburger städtische Defonome und Quartiermeister Franz v. Bodorky von Sr. Majestät eine goldene Uhr mit goldener Kette und der Klausenburger Stationschef Bela Losig eine Büfnadel zum Geschenke. Der Bánffy-Gunyader Oberstulrichter Samuel Kertész, der Notár Jncze, der Bánffy-Gunyader Stationsvorstand Emerich Barju, die Gutsverwalter des Abgeordneten Dominik Barcsay und Grafen Georg Bánffy erhielten ebenfalls werthvolle Geschenke als Andenken.

Se. Majestät, der auch in Jemta den Armen 300 Gulden zurückgelassen hat, hat für die Armen und einige Wohlthätigkeitsinstitute Klausenburgs 2000 Gulden und in Bánffy-Gunyad für ähnliche Zwecke 1000 Gulden gespendet.

Um 6 Uhr fand die Abreise Sr. Majestät mittelst Hofseparatzuges nach Wien statt.

E. R.

Eine glänzende Gesellschaft versammelte sich schon lange vor 6 Uhr beim Hofsaal. Im Bahnhote waren alle Generale, ferner Minister a. i. n. e. r. e. Baron Samuel F o s i k a, Obergespan Graf Alois B e l d y, Vizegespan Nikolaus v. S y r m a t h y und eine große Anzahl jener Deputationsmitglieder, die auch bei der Ankunft Sr. Majestät anwesend waren, versammelt. Von Herrn Dominik Barcsay hatte sich Se. Majestät in huldvollster Weise in seinem Absteigequartier verabschiedet. Auch von Frau B a r c s a y verabschiedete sich der Monarch in huldvollster Weise, der sodann den anwesenden Mitgliedern der Manöver-Oberleitung wiederholt in freundlichster Weise für ihre Bemühungen dankte. Se. Majestät kam mehrere Minuten vor 6 Uhr mit dem Generaladjutanten G. d. K. Grafen Baar am Bahnhofe an. Den Wagen verlassend, reichte Se. Majestät, langen Ansprachen ausweichend, den Herren Chef des Generalstabes Freiherrn v. B e c k, Honvedminister Baron F e j e r v a r y, FML. Freiherrn v. W a l d s t ä t t e n, FML. v. K o v a c s und FML. von G a l g o c z y überaus gnädig die Hand; sodann auf die andere Seite hinübergehend, sprach Seine Majestät den Obergespan Grafen Alois B e l d y an, bemerkend: „Ich kann Sie versichern, daß ich mich in Bänffy-Hungad sehr wohl gefühlt habe; diese Tage werden für mich immer denkwürdig bleiben.“ Dann wandte sich Se. Majestät an den Vizegespan S y r m a t h y und bemerkte: „Alles war so schön, auch die Ordnung war musterhaft.“ Sodann sprach Se. Majestät den Grafen Georg B a n f f y an und dankte ihm für die gastfreundliche Unterst. die von ihm vielen Herren, darunter seinem Sektionschef v. B a p a y und den fremdländischen Attaches geboten wurde. Hierauf trat Se. Majestät zum Minister Baron F o s i k a, ihm die Hand reichend, und sprach nochmals seine volle Befriedigung über die jetzt in Siebenbürgen verbrachten Tage aus, die er in angenehmer Erinnerung behalten werde. Se. Majestät begab sich sodann in seinen Wagen und dankte, beim Fenster stehend, allen Anwesenden, welche im Momente, wo sich der Zug in Bewegung setzte, in ununterbrochener Ehrenrufe ausbrachen.

Kriegsminister Edler v. K r i e g h a m m e r ist auf direkte Einladung Sr. Majestät nach Wien mitgefahren. Honvedminister Baron F e j e r v a r y reist morgen ins Torontaler Komitat, Minister Baron F o s i k a nach Kaufenburg ab. Der Chef des Generalstabes FML. v. B e c k verbleibt mit der Manöver-Oberleitung noch bis morgen Abends hier, um mit den Generalen Besprechungen zu pflegen. Ministerialrath Victor v. B e z e r e d y reist heute Abends nach Budapest zurück.

Se. Majestät richtete heute an den gemeinsamen Kriegsminister Edler v. K r i e g h a m m e r, an den Honvedminister Baron F e j e r v a r y und den Landwehrminister Grafen W e l s e r s h e i m b ein überaus huldvoll gehaltenes Schreiben, in welchem Se. Majestät seine allerhöchste Anerkennung über die Ausbildung aller Truppen und über die Leistungen beim Manöver ausspricht. Das allerhöchste Handschreiben erscheint im Militärverordnungsblatte der gemeinsamen Armees und in den beiderseitigen Verordnungsblättern der Landwehr.

Außerdem richtete Se. Majestät auch an die Ministerpräsidenten Grafen K i e l m a n n s e g g und Baron B a n f f y ein Handschreiben, in welchem Se. Majestät seine allerhöchste Zufriedenheit über die Empfänge anlässlich seiner Reise zu den Schlußmanövern ausspricht und die Ministerpräsidenten beauftragt, seinen Dank den betreffenden Munizipien kundzugeben.

Großwardein, 26. September. Der Hofseparatzug Sr. Majestät hat heute um 8 Uhr 9 Minuten die Stadt passiert. Am Bahnhofe wurde der Zug von einer riesigen Menschenmenge erwartet, welche beim Anblick Sr. Majestät, der am Fenster stand, begeisterte Ehrenrufe antwortete. Der König erwiderte die Grüße durch militärischen Salut. Nach einem Aufenthalte von fünf Minuten fuhr der Zug unter brausenden Ehrenrufen aus der Halle.

**Lokal-Anzeiger.**

**Hauptstädtischer Munizipalausschuß.**  
Budapest, 26. September. Die sehr spärlich besuchte Generalversammlung erledigte die riesige Tagesordnung mit außerordentlicher Raschheit — fünfzehn-zwanzig Bedeckungs- und Rekursangelegenheiten gewissermaßen in Vausch und Bogen. Zu einer Diskussion kam es nur bei den beiden Vorlagen bezüglich der Zahnradbahn und der elektrischen Quaidbahn. — Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Die zweite staatliche chirurgische Klinik ist bekanntlich im Hochspital untergebracht. Der betreffende Vertrag mit dem Unterrichtsministerium wurde auf Vorschlag des Magistrats verlängert. Hier Gesuche um Verleihung von Apothekerrechten wurden abgelehnt.

Das Anerbieten des Bauathes, den **Lufasbadteich** für Rechnung der Hauptstadt überbrücken zu lassen, wurde angenommen. Der Beschluß wurde, damit in der Durchführung keinerlei Verzögerung eintrete, sofort authentifiziert. Ebenso erfolgt die Regulierung der Straße vor dem Lufasbad durch den Bauath.

Der **Zahnradbahn-Gesellschaft** wurde gestattet, ihren Vertrag auf eine neue Aktiengesellschaft zu übertragen. Aus diesem Anlasse betont Adolf F e r n v e s s y, daß es wünschenswert wäre, den Dampftrieb auf dieser Linie auf elektrischen Betrieb umzugestalten. Peter K a n i s will dies nicht als Forderung aufstellen, die Gesellschaft müsse ja selbst am besten wissen, was ihr nützt und frommt. Hingegen sei eine **H e r a b s e t z u n g** der Fahrpreise ein dringendes Er-

forderniß. Nach einigen weiteren Bemerkungen Dr. Paul U k m a n n s und Karl S c h e i c h s wird der Magistrat angewiesen, mit der neuen Gesellschaft bezüglich der von F e r n v e s s y und K a n i s geäußerten Wünsche in Verhandlung zu treten und dem Munizipalausschuß über das Resultat derselben Bericht zu erstatten.

Nunmehr gelangt das Ministerialreskript zur Verlesung, mittelst dessen der Minister die Anlage einer **elektrischen Quaidbahn** (vom Petöfplatz bis zum Akademiegebäude) aus ästhetischen, sowie aus Verkehrsriicksicht vorläufig nicht gestattet. Karl B e r y gibt der Ansicht Ausdruck, daß die vom Minister vorgebrachten Motive nicht stichhältig seien und beantragt, derselbe sei in einer Repräsentation zu bitten, dem Baue dieser Linie keine Hindernisse bereiten zu wollen. Einer ähnlichen Auffassung huldigt Bela P a r o s. Dieses Glied sei zur Vervollständigung der elektrischen Kette unbedingt erforderlich. Man müsse diese Nothwendigkeit dem Minister so lange ans Herz legen, bis derselbe sich konstant erweise. Auch Adolf F e r n v e s s y wünscht eine Repräsentation an den Minister zu richten, während S c h e i c h meint, es sei nicht Aufgabe der Repräsentanz, für die Gesellschaft die Kassen aus dem Feuer zu holen. Die Gesellschaft möge vorerst schriftlich ihre Geneigtheit zur Führung einer derartigen Linie kundgeben, gegen welche keinerlei Verkehrsbedenken erhoben werden können. Dann lasse sich über die Sache wieder sprechen, gegenwärtig möge man jedoch das Ministerialreskript, wie dies der Minister beantragt, einfach zur Kenntnis nehmen. Die große Majorität beschließt hierauf, an den Minister eine **n e u e r l i c h e R e p r ä s e n t a t i o n** zu richten.

Es wird beschlossen, die **Basteipromenade** in der Feslung mit einem eisernen Gitter zu umzäunen.

Eine lange Reihe von **Bedeckungsfragen** geringfügiger Natur wird im Sturmschritt erledigt.

Dem **Budapester kaufmännischen Krankenverein** (Kaufmännisches Spital) wird auf Besirvortung des Dr. Moriz M e z e i ein Kanalisationsbeitrag von 1947 fl. erlassen, respektive als außerordentliche Subvention gewährt.

Nach Erledigung einiger Gegenstände minder wichtiger Natur schloß sodann die Generalversammlung.

**Städtische Neuigkeiten.**

B u d a p e s t, 26. September.

**Gehaltsbewegung der Steuerexekutoren.**  
Die hauptstädtischen Steuerexekutoren haben an den Magistrat und an den Munizipalausschuß eine Eingabe gerichtet, in welcher sie ausführen, daß ihnen bei der zuletzt erfolgten Regulierung, respektive Erhöhung der Gehälter der hauptstädtischen Beamten nicht nur keine Erhöhung, sondern vielmehr eine Verringerung ihrer Bezüge zutheil wurde. Ihre Bitte geht dahin, daß das Jahresgehalt der Exekutoren I. Klasse von 900 fl. auf 1100 fl. (das Quartiergeld von 350 fl. auf 400 fl.), das Gehalt der Exekutoren II. Klasse von 700 fl. auf 900 fl. (das Quartiergeld von 300 fl. auf 350 fl.) erhöht werde. Eine Deputation der Exekutoren überreichte am 25. d. die Eingabe dem Magistratsrath Dr. Ludwig N a g y, der die warme Befürwortung derselben verspricht.

**Der hauptstädtische Magistrat** hielt heute unter dem Vorhise des Bürgermeisters K a m e r m a y e r eine Sitzung, in welcher folgende Angelegenheiten erledigt wurden:

Eine Kurende des Békés Komitats betreffs A b s c h a f f u n g d e s I n s e r a t e n s t e m p e l s wurde zur Kenntnis genommen. — Der Beginn der W e i l e s e wurde für den I. und II. Bezirk auf den 30. d. und für den III. Bezirk auf den 10. Oktober anberaumt.

In Betreff der Bestellung von Geppanen für die hauptstädtische F e u e r w e h r wurde die Ausschreibung einer neuen Dienstverhandlung angeordnet. — Wegen einer verspäteten Lieferung wurde die S c h l i c h t e F a b r i k mit einer Strafe von 500 fl. belegt. Gleichzeitig wurden die Akten an den Bürgermeister übermittelt, damit derselbe gegen jenes Organ der Wasserwerks-Direktion, welches verabsäumte, von dieser Verzögerung rechtzeitig die Anzeige zu erstatten, die Disziplinaruntersuchung einleite. — Es wurde beschlossen, auf dem R o s e n h ü g e l ein Wasserreservoir anzulegen und den Bau, sowie die Rohrleitung in eigener Regie durchzuführen. — Für den Bau eines Wirthshauses im n e u e n V o l k s g a r t e n wurde die Ausschreibung einer Dienstverhandlung angeordnet.

**Die Budapester Omnibus-Aktiengesellschaft** richtete — wie wir erfahren — an den hauptstädtischen Magistrat eine Eingabe, in welcher sie betont, daß die vorgezeichneten Omnibuslinien seinerzeit derart bestimmt wurden, daß selbe weder dem Interesse des Publikums, noch dem der Gesellschaft entsprechen. Um diesem Uebel abzuhelfen, sucht die Gesellschaft an, die verträglichsten Linien folgendenmaßen abändern zu dürfen:

1. Die vom Calvinplatz ausgehenden Routen wären zu führen: Hauptlinie Calvinplatz, Kecksmeter-Kronprinz, Wiener- und Franz Deatgasse, Gijellaplatz, Dorotheagasse, Kettenbrücke, Hauptgasse, Bälffyplatz bis zum Endpunkte der Szent-Endreer Bismalbahn. Von dieser Route würden abzweigen: a) die Linie Gijellaplatz, Franz Deak- und Königsgasse, Allee, Herminenstrasse, Königin Elisabethstraße bis zum Storch; b) Gijellaplatz, Josephsplatz, Palatinogasse, Alkotmánygasse, Watzner-Boulevard bis zum Westbahnhof, eventuell würde später diese Linie bis zum Endpunkte der Károly-Balotter elektrischen Bahn zu der Bebelgasse verlängert; c) wünscht die Gesellschaft, daß die Stadtmehrhoflinie in Anbetracht dessen, daß über die Kettenbrücke schon ohnehin drei ihrer Linien verkehren, nicht bis zur Matyánkogasse, sondern nur bis zum Diner Kettenbrückenplatz geführt werde und daß diese Linie ihrer großen Steigung halber, wie auch einzelne weniger frequentirte Routen mit einspännigen, kleinen Omnibussen befahren werden dürfen. Durch diese Abänderungen würden die Linien der Gesellschaft ein einheit-

liches Netz bilden, welches die von einander entfernten Bezirke verbinden würde. Um diese Verbindung je reger zu gestalten, erklärt sich die Gesellschaft bereit, im Falle der Annahme obiger Propositionen den Umfahgeverehr einzuführen, obzwar sie hierzu nur nach zwei Jahren verpflichtet wäre; außerdem würden auf einzelnen Strecken die Fahrpreise herabgesetzt und die Eingebung der Brückenmauth von Ofen nach Pest sistirt werden. — Die Gesellschaft gibt in der Eingabe der Hoffnung Ausdruck, daß der hauptstädtische Magistrat das Ansuchen der Gesellschaft je eher günstig erledigen wird, da es gewiß nicht im Interesse der Hauptstadt wäre, die Aufrechterhaltung solcher Linien zu fordern, welche das Publikum nicht benützt, während durch geringfügige Modifikationen so dem Publikum wie der Gesellschaft Genüge geleistet werden könnte.

**Zur gestrigen Interpellation des Dr. Várfonyi.** Der Bezirksarzt des 10. Bezirks Dr. Koloman A p a t i c z k y erklärt in einer an uns gerichteten Zuschrift, daß die gestrige Interpellation des Dr. Wilhelm Várfonyi auf einer unwahren Voraussetzung beruhe. Der Thatbestand bestimme einfach darin, daß er am 7. September zu einem Kranken in Steinbruch geholt wurde und als er daselbst ankam ein Patient einen bereits Todten vorfand, den Fall der dortigen Bezirks-Stadthauptmannschaft zur Mittheilung brachte. Im Laufe der Untersuchung haben die Polizeibehörde und der Gerichtshof sein Vorgehen billigend zur Kenntnis genommen.

**Prämiierte Lieferung.** Bei der Pumpstation der allgemeinen Kanalisation wurden die von Stephan R ö c k gelieferten Maschinen sachmännlich längere Zeit hindurch erprobt. Hierbei wurde konstatiert, daß achtzig Prozent der Kohle ausgenützt werden können, sowie daß mehr Dampf erzeugt und mehr Wasser gehoben werden kann, als kontraktlich bedungen war. Für eine etwaige Mehrleistung der Maschinen war dem Lieferanten eine Prämie von 8000 Gulden zugesichert. R ö c k erklärte nun, daß er durch die Anerkennung der Leistungsfähigkeit seiner Maschinen vollkommen befriedigt sei und daher auf die kontraktlich bestimmte Prämie von 8000 fl. nicht reflektire.

**Die Stadt Newyork** hat Herrn John B. D e v i n s mit der Mission betraut, in den europäischen Hauptstädten die Einrichtung und Manipulation der öffentlichen Reinlichkeit zu studiren. Devins ist auf seiner Tour gestern hier angelangt und hat sich dem Direktor des statistischen Bureaus K ö r ö s i und dem Baudirektor L e c h n e r vorgestellt, welcher den Ingenieur Eduard F o k als Führer des amerikanischen Gastes ermittelt.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal“.**

Mit 1. Oktober 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Inschrift eine Adresschleife beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans: „Die Verlassene“ gratis nach. Die Administration

B u d a p e s t, 26. September.

**Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Aus dem Reichstage (Sitzungsberichte des Abgeordneten- und des Magnatenhauses), Gerichtshalle (Ein Sozialdemokrat etc.), Der Kapitalist, telegraphische Kurserichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Verlassene“, sowie Inserate.

**Wetterbericht.** Auch heute hatten wir hier einen warmen, heiteren und trockenen Tag. Die Temperatur erhob sich bis zu einem Maximum von 20 Gr. R., der Barometerstand hat sich nicht erheblich verändert. Auf dem Kontinent herrscht übrigens heiteres und trockenes Wetter. In Ungarn ist die Witterung ruhig, heiter und trocken und die Temperatur ist im Steigen begriffen. Vorläufig ist keine Aenderung im Charakter der Witterung zu erwarten.

**Der König** hat heute nach Mitternacht auf der Reise von Großwardein nach Wien Budapest passiert. Der Hofseparatzug fuhr aus Steinbruch auf dem Königsgeleise auf die Wiener Strecke hinüber. Während des Passirens der Hauptstadt pflegte Se. Majestät der Ruhe.

**Erzherzog Franz Ferdinand.** Das „Budapester Kreisblatt“ meldet aus verlässlicher Quelle, daß die Haushaltung in der Graf Buquof'schen Besitzung R o t h e n h o f, welche Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Oste seit Mai bewohnte, nächster Tage aufgelöst wird.

**Die Königin** ist gestern unter dem Infognito einer Gräfin S o h e n e m b s Abends halb 8 Uhr in Territet angekommen. Der Aufenthalt Ihrer Majestät ist vorläufig auf eine Woche bestimmt. Die Königin bewohnt dieselben Appartements, welche Ihre Majestäten vor zwei Jahren bewohnt haben. Das Wetter ist wunderbar.

Seit dem ersten Aufenthalte der beiden Majestäten am Genesee, in den Märztagen des Jahres 1893, hat die Königin den reizenden Ort in ihr Herz geschlossen. Zwischen Montreux und Schloß Chillon im

Rebengelände des Waadtlandes gelegen, mit dem Ausblick auf den ruhigen See, seinen Schwänen und Segeln, bietet Territet eine der anmuthigsten und erquickendsten Stätten in der ganzen Schweiz. Zu Ausflügen ins Gebirge, am Seerande und über den See ins Savonische mit seinen blühenden Fernern ist vom Grand Hotel des Alpes aus, wo die Königin wieder Appartements bezogen hat, reiche und bequeme Gelegenheiten. Territet weist seit vielen Jahren eine große englische Kolonie auf und ist obgleich das Konversationslexikon von seiner Existenz noch immer keine Notiz nimmt, ein Ort von internationaler Berühmtheit. Kaiserin Augusta von Deutschland, der König der Niederlande, Molke, Lothar Bucher, Jules Favre, Michélet, Freycinet, Floquet, Duinet und viele andere berühmte Persönlichkeiten haben in Territet kürzere oder längere Zeit gewohnt. Das Grand Hotel bietet ausgezeichneten Komfort. Es steht unter Leitung eines Chefs, des Herrn Schieb. Die feinerzeit verlaute, war es Oberstallmeister Prinz Liechtenstein, der Territet aus eigener Anschauung kennend, den Ort dem allerhöchsten Hofe zum Aufenthalt empfahl.

**\* Kriegsminister Eder v. Krieghammer,** der heute Abends von Bány-Hunyad mit Sr. Majestät nach Wien reifen muß, kann jetzt zu seinem Bedauern seine Absicht, das Széklerland zu bereisen, nicht verwirklichen. Der gemeinsame Kriegsminister hat in Folge dessen, wie aus Bány-Hunyad telegraphirt wird, den Oberstleutnant v. Nyiri damit betraut, die Studienreise im Széklerland zu machen und über das Resultat seiner Beobachtungen bezüglich der Möglichkeit der Errichtung einer Militärlehranstalt in einem der Székler Komitate Bericht zu erstatten.

**\* Vornehme Gäste in Budapest.** Gestern und heute hat der belgische Thronfolger, Graf von Flantern, auf der Rückreise von Konstantinopel, begleitet von seinem Sohne, dem Prinzen Albert, und dem Adjutanten Major Burnell, in Budapest gewohnt. Der hohe Gast benützte den gestrigen Tag, um die Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt in Augenschein zu nehmen. Heute besichtigte er die Ausstellungsbauten und war Gast des belgischen Generalkonsuls Dukerts. Abends reiste er mit dem Schnellzuge der Südbahn nach Venedig. — Der serbische Finanzminister Popovics ist auf seiner Durchreise nach Paris gestern in Budapest eingetroffen und hat seine Aufwartung beim Ministerpräsidenten Baron Desider Bány gemacht, den er bisher persönlich noch nicht kannte. Baron Bány erwiderte später den Besuch des serbischen Staatsmannes.

**\* Obation.** Die Direktion der Kaschau-Oberberger Eisenbahn hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Max Falk eine Plenarsitzung, welcher in Vertretung der ungarischen Regierung die Ministerialräthe Abonyi und Keviczky, seitens der österreichischen Regierung die Hofräthe Jeczmienovskij und Ritter v. Dstheim, ferner Vizepräsident Loisch, die Direktionsräthe Magnatenhausmitglied FML. Ernst Hollán, Graf Vidor Csáky, Ministerialrath Detl, die Herren Hebl und Steiger und die Aufsichtsräthe Joseph Bun und Dr. Alexander Drbágh beiwohnten.

Nach Eröffnung der Sitzung meldete der Vorsitzende, daß Se. Majestät über den auf Ansuchen der Direktion der Gesellschaft erfolgten Vorschlag des Handelsministers Ernst v. Daniel in Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens dem Generaldirektor Peter Ráth den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Ritter“, dem Generaldirektor-Stellvertreter Heinrich Falk den Eisernen Kronenorden III. Kl. und dem Oberinspektor Philipp Rindskopf das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen geruhete. Präsident Dr. Max Falk überreichte hierauf in Gegenwart und unter den begeistertsten Ehrenrufen des aus diesem Anlasse in den Sitzungssaal berufenen gesammten Beamtenkörpers dem Generaldirektor das königliche Handschreiben und den beiden Oberbeamten die ihnen verliehenen Orden. In seiner Rede gab der Präsident zunächst dem ehrfurchtsvollen Danke der Gesellschaft für Se. Majestät den königlichen Ausdruck, der die auf allen Gebieten entfaltete gemeinnützige Wirksamkeit der höchsten Auszeichnung theilhaftig werden läßt; er jagte sodann dem Handelsminister Dank, und schließlich brachte er den Ausgezeichneten seine Glückwünsche dar und forderte sie auf, ihre Thätigkeit, welche der allerhöchsten Anerkennung theilhaftig geworden, im bisherigen Geiste fortzusetzen. Generaldirektor Peter Ráth dankte im eigenen wie im Namen seiner Kollegen und erklärte, daß sie die erhaltene Auszeichnung nicht als ihrer Person geltend, sondern als Anerkennung für die seitens der Direktion inaugurierte und durch den gesammten Beamtenkörper eifrig befolgte Richtung betrachten. Brauende Ehrenrufe folgten diesen Worten, worauf der Schluß der Sitzung erfolgte.

Um 1 Uhr Nachmittags versammelte sich der Beamtenkörper und die durch den kön. Rath und Chef der Leichener Betriebsleitung Anton Kórigeführte Deputation des Zugspersonals im Berathungssaale des Gesellschaftsgebäudes.

Auf die Begrüßungsrede des Oberinspektors Hausler sagte Generaldirektor v. Ráth dem Beamtenkörper für dessen Anhänglichkeit Dank und erklärte, er werde auch fortan nicht nur Chef und Leiter, sondern auch aufrichtiger und wohlwollender Freund der Beamten sein.

Abends fand im „Hotel zum Erzherzog Stephan“ ein Banket zu 120 Gedecken statt, wobei die Ausgezeichneten in zahlreichen gelungenen Trinksprüchen gefeiert wurden.

**\* Auswärtige Journalisten in Budapest.** Auf die Einladung der Direktion der Millenniumsausstellung haben ihr Eintreffen in Budapest angemeldet:

In Vertretung des Wiener Syndikats der auswärtigen Presse: Alfred Szepánky (Berliner polnischer und russischer Blätter), Dr. Johann Horvitz („Daily Chronicle“), Dr. Weißbüch (Hannover), Dr. H. Greiml („Hamburger Nachrichten“), Leo Salkind („Nowosti“, Petersburg), W. Heiman („Berliner Tagblatt“), Dr. Lucio („Corrier della Sera Mailand und „Tribuna“, Rom“), Charles Veiling („Journal des Débats“, Dr. Percival („Ball Mail Gazette“), G. F. Rive („Rotterdamische Courant“), ferner William Lavino („Times“), Julius Frey („The Standard“), Dr. Johannes Weiskner („Kölnische Zeitung“), Nowinski (Korrespondent der „Welt“), Dr. Heinrich Friedjung und der Budapest-Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ Dr. Hugo Ganz. — Das Präsidium der Wiener „Concordia“ hat folgende Herren angemeldet: Edgar v. Spiegel, Vinzenz Chiavacci, Moriz Epstein, Balduin Grollier, Julius Löwy. In Vertretung der Wiener Tagblätter sind angemeldet: Sigmund Singer („Neue freie Presse“), Hofrath Dr. Maxell Frydman („Chefredakteur des „Freundenblatt“), Wilhelm Singer („Chefredakteur des „Neuen Wiener Journal“), W. Bedesch („Chefredakteur des „Neuen Wiener Journal“), Felix Sterne („Presse“), Ludwig Vajsz („Extra-Blatt“, Karl Koller („Waterland“, Dr. Arthur Buzsl („Volkzeitung“, S. Kirchner („Welt-Blatt“). — Im Programm des Ausfluges ist insofern eine Aenderung eingetreten, daß wegen des niedrigen Wasserstandes der Extrazug nicht nach Bázis, sondern nach Orjova fährt. Von hier geht die Fahrt mittelst Extrazuges zum Kasanpaß und zum Eisernen Thor, nach Ada-Kaleh und zur Kronkapelle bei Orjova.

**\* Hofjagden.** Heute Vormittags fand in Bijegrad die letzte Hofjagd statt, nach welcher sich Prinz Leopold von Baiern und Großherzog Ferdinand von Toskana über die Szent-Endreer Insel nach Budapest und von da über Joth nach Gödöllő begaben, wo sie um zwölf Uhr Mittags eintrafen. Prinz Leopold brachte einen mächtigen Zehender und einen Rehbock zur Strecke; Großherzog Ferdinand verfolgte einen Ahtzehender, doch kam das Wild nicht vor den Schuß. Trotz des für die Jagd ungünstigen Wetters drückten die hohen Gäste dem kön. ungar. Oberförster Kalina ihre Zufriedenheit über das Arrangement und den Erfolg der Jagd aus.

**\* Budapest Herbstrennen.** Die Herbstrennaison nimmt am 29. d. ihren Anfang. Sie besteht aus acht Meetings, die am 29. September, am 1., 3., 5., 6., 8., 10. und 13. Oktober stattfinden werden. Das in sportlicher Beziehung wichtigste Rennen, das mit 40,000 Kronen dotirte „St. Leger“, an welchem auch der Derbyieger „Tokio“ theilnehmen wird, findet am 3. Oktober statt. Für dieses Rennen sind 119 Unterschriften abgegeben worden. Um den Preis des Jockeyklubs (18,000 Kronen) wird am 6. Oktober gelaufen. Die wichtigste Konkurrenz für Zweijährige bildet der am 13. Oktober zur Erledigung gelangende, mit 42,000 Kronen dotirte „St. Ladislaus-Preis“, für welchen 174 Unterschriften vorhanden sind. Die Rennen beginnen täglich um 2 Uhr Nachmittags.

**\* Zur Einführung der kirchenpolitischen Gesetze.** In der am 26. d. abgehaltenen Ausschussung der Bester kirchensgemeinde wurden auf Grund der Vorschläge des Vorstandes Beschlüsse getroffen, welche durch das Insultentreten der kirchenpolitischen Gesetze im Matrifels- und Trauungsweesen nothwendig geworden sind. Es wurde beschlossen, die Gemeindegatteln auch fernerhin als konfessionelle Institution fortzuführen und dementsprechend auch die synagogen Namen einzutragen. Die Immatrikulationsanmeldungen sind gänzlich taxfrei. Unter Wahrung der auch bisher zu Recht bestandenen religiösen Normen werden die rituellen Trauungen nach gesetzlicher Verfügung vollzogen. Anmeldungen sind mindestens 14 Tage vorher im Sekretariate der Gemeinde zu machen. Um die konfessionelle Weihe der Ehe allen Gläubigen zugänglich zu machen, wurden die bestehenden Trauungsgebühren-Klassen durch eine Klasse mit kleinster Taxe, welche für hier Zuständige mit 12 fl., für Auswärtige mit 30 fl. festgesetzt wurde, ergänzt.

**\* Angriff auf Zigeuner.** Aus Toulouse telegraphirt man: Gestern Abends drangen junge Leute aus den Vororten in Zigeunerhäuser ein, warfen die Möbel auf die Straße und zündeten dieselben an. Die einschreitende Gendarmerie, welche mit Steinen beworfen wurde, gab Feuer und nahm gegen zwanzig Verhaftungen vor.

**\* Ein verbranntes Mädchen.** Die Mode des Haarbrennens hat abermals ein Opfer gefordert; die Kleider eines schönen jungen Mädchens gingen von einer Spirituslampe Feuer, wobei das unglückliche Geschöpf so schwere Brandwunden erlitt, daß es alsbald den Geist aufgab.

Die zwölfjährige Schülerin Kamilla Róna, die Tochter des Weichselstubenbesizers M. Róna, wollte sich heute Früh, bevor sie in die Schule ging, in der Wohnung ihrer Eltern, Elisabethring Nr. 20, die Haare brennen. Sie war in der Toilette bereits ziemlich vorgeschritten, als die aufgebrauchten Kerzen ihres Kleides die Spirituslampe freilegte. Der leichte Stoff fing sofort

Feuer und im Nu stand die Unglückliche in hellen Flammen. Auf ihre Hilferufe eilten die Eltern entsetzt herbei und thaten ihr Möglichstes, um den Brand zu erlöchen. Es war aber bereits zu spät, denn der Körper ihrer Tochter war mit schweren Brandwunden über und über bedeckt, so daß sie nach einigen Minuten in den Armen der verzweifelten Eltern die Seele aushauchte. Die Leiche des unglücklichen Geschöpfes wurde ins gerichtliche Institut transportirt.

**\* Die Begründer von Neupeest.** Heute wurden die Gebeine der Brüder Löwy und ihrer Frauen exhumirt und nach den von der Familie erbauten Familiengrüften feierlich überführt.

Zu der Trauerfeier hatte sich um 3 Uhr Nachmittags ein zahlreiches Publikum im alten israelitischen Friedhofe versammelt. Unter Anderen bemerkten wir den Direktor der Salgó-Tarjaner Kohlenwerksgesellschaft Frischmann, den Neupeester Richter Paul Lajos, Obernotar Johann Solósz, die Notäre Rádány und Hevel, seitens der israelitischen Gemeinde, welche einen herrlichen Kranz auf die Särge niederlegte, war die Repräsentanz unter Führung des Präses Moriz Weis erschienen; weiter beteiligten sich mehrere Vereine korporativ mit den Fahnen an der Feier, welche mit der Absingung von Trauergefangen begann. Die Särge, welche fünf Tode bargen, wurden in zwei Leichenwagen gehoben und der wohlgeordnete Zug setzte sich in Bewegung. Bei den Familienhäusern der Familie Löwy wurde kurze Rast gemacht. Im neuen Friedhofe hielt der Bester Hilfsprediger Dr. Weisburg eine ergreifende Trauerrede, worauf nach einem Trauerchorale die Särge in die Gruft hinabgelassen wurden.

**\* Der Sangl Vilmos als Jubilar.** Seit Jahren bereits heißt der Sangl-Klost vor dem Redoutengebäude Klost Rémi, die alte Generation des eleganten Budapest, das sich dort im Sommer jeden Nachmittags und Abends ein Massen-Rendezvous gibt, in von einer neuen abgelöst worden — eine Figur aber, und zwar eine allgemein beliebte Figur, ist im Klost im Laufe der Jahre die nämliche geblieben. Mit derselben Rüstigkeit, Fröhlichkeit und Zuverlässigkeit, wie er vor einem Vierteljahrhundert an derselben Stätte die Gäste bediente, verfiel der brave Vilmos auch heute sein Amt als Jahrmarquieur — er kennt die Gewohnheiten und Wünsche eines jeden Gastes, er beschafft das Gebührende, auch wenn es noch so vergriffen ist, er weiß, ob der Kapuziner Licht oder Braun, der Kaffee in großer oder Piccolo-Schale servirt werden soll, er ist stets höflich und dienstfertig, kurz, der wahre Vilmos ist ein Musterkellner in des Wortes voller Bedeutung. Am 2. Oktober begeht er das Jubiläum seines fünfundsingzigjährigen Dienstes im Redoutenklost; seine Kollegen beabsichtigen, ihm zur Jubelfeier eine schöne Ovation zu bereiten, welcher sich die Klostgäste gewiß auch in entsprechender Form anschließen werden.

**\* Versammlung der Gemeinde- und Kreisnotare.** Der Landes-Centralverein der Gemeinde- und Kreisnotare hielt heute Vormittags im Prunksaale des Komitatshauses seine Generalversammlung, zu welcher die Vereinsmitglieder in großer Anzahl sich eingefunden hatten. Als Präsident fungirte Emerich Kunze. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Den zur Berlesung gelangten sehr ausführlichen Präsidialbericht nahm die Versammlung zur Kenntnis, worauf die Berathung über das dem Minister des Innern zu unterbreitende Memorandum begann. — Stephan Rásonky richtete an den Präsidenten, ein Memorandum eine Interpellation an den Präsidenten, worin er dem Präsidium einen Vorwurf daraus macht, daß es nicht sämtliche Notarsvereine des Landes befragt habe, ob dieselben die Verstaatlichung für wünschenswerth halten. — Johann Serepy äußerte Bedenken, ob im Falle der Verstaatlichung der Beamtenkörper eventuell einer die Freiheit verlebenden Regierung gegenüber widerstandsfähig sein werde. — Albert Szegedy tritt warm für die Verstaatlichung ein und führt aus, die Autorität des Korps kann durch die Ernennung nur gesteigert werden. Er empfiehlt das Memorandum zur Annahme. Nachdem noch Stephan Dobozs, J. Báhonyi, Johann Keisler, Julius Batyay und Valentin Ulfay gesprochen, acceptirte die überwiegende Majorität das Memorandum im Allgemeinen. Vor Beginn der Spezialberathung traf als Delegirter des Ministers des Innern Ministerialsekretär Georg Lukács ein, der vom Präsidenten begrüßt wurde. Lukács' Antwort wurde mit Ehrenrufen aufgenommen. — In fortgesetzter Berathung wurde hierauf das Memorandum mit kleineren, das Wesen des Ganzen nicht berührenden Modifikationen auch in den Details acceptirt. — Nach Erledigung geringerer Angelegenheiten wurden die Wahlen vorgenommen, wobei die bisherigen Funktionäre wiedergewählt wurden. Das Resultat der Wahl ist folgendes: Präsident Emerich Kunze, Vizepräsidenten: Albert Szegedy und Ludwig Jambri, Obernotar Emerich Ulfay, Kassier Joseph Szász, erster Schriftführer Franz Törös, zweiter Schriftführer Johann Morvai, dritter Schriftführer Géza Bihary.

**\* Todesfälle.** Der hauptstädtische Lehrer Joseph Mihálics ist nach langem Leiden im Alter von 40 Jahren gestorben. — Der hauptstädtische Buchdrucker Karl Müllner ist gestern in der Landes-Heiranstalt am Leopoldsfelde gestorben. — Gestern ist hier nach kurzem Leiden der ob seines biederen Charakters und Wohlthätigkeitsfinnes in weiten Kreisen geachtete Herr Ignaz Fischer nach kurzem Leiden im Alter von 72 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Freitag, Nachmittags 2 Uhr statt.

**\* Eisenbahnunfälle.** Von der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen geht uns das folgende Communiqué zu:

Am 25. d. sind bei dem aus Lavoczne kommenden Personenzug Nr. 407 in der oberen Steinhauer Station bei der Einfahrt in Folge unmittelbarer vor der Einfahrt des Zuges erfolgter Beschädigung des Weichenstell-Apparates die Lokomotive und zwei

Gepäckswagen e n t g l e i f t. Personen wurden überhaupt nicht, das Fahrmaterial gleichfalls nur unwesentlich beschädigt. Die Untersuchung ist im Gange.

Aus Fiume wird telegraphisch berichtet: Heute Nachts entgleiste zwischen Mattuglie und Jurdani ein Güterzug, mehrere Waggons wurden zertrümmert. In Folge des Unfalles trafen die Züge in Fiume mit großer Verspätung ein. — Von der Direktion der Südbahn wird gemeldet: In Folge Entgleisung eines Lastzugwagens zwischen den Stationen Jurdani und Mattuglie erlitt der Verkehr auf der Strecke St. Peter-Fiume heute Nachts eine mehrstündige Unterbrechung, konnte jedoch um 5 Uhr Früh mit den Zügen Nr. 805 und 802 (Wiener Schnellzug) wieder regelmäßig aufgenommen werden.

Wilma Parlaghi geschieden. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die — schon vor längerer Zeit in Aussicht gewesene — Scheidung der bekannten ungarischen Malerin Wilma Parlaghi von ihrem Gatten, dem ehemaligen Premierlieutenant Dr. Krüger, nun tatsächlich erfolgt.

Selbstmord. Der Berenbeamte Johann Hirschler hat sich heute gegen Morgen an einem entlegenen Orte des „Cafe Oper“ auf der Andrássystraße eine Revolvertugel durch die Schläfe gejagt. Als die im Lokale anwesenden Gäste in Folge der starken Detonation herbeieilten, war Hirschler bereits eine Leiche. In den Taschen des Selbstmörders wurde ein Schreiben vorgefunden, worin er seine Angehörigen, Mohrengasse Nr. 10 wohnhaft, bittet, dahin zu wirken, daß sein Leichnam nicht obduziert werde. Die Motive der That sind unbekannt. Die Leiche wurde ins gerichtliche Institut transportirt.

Die Nache des verschmähten Liebhabers. Die hübsche Näherin Karoline Marmorstein, eine Witwe von zwanzig Jahren, wurde, so oft sie das Geschäft verließ, von einem jungen Manne erwartet, der sie bis zu ihrer Wohnung, Kerepesystraße Nr. 68, begleitete und ihr stets seine Liebe betheuerte. Die Marmorstein schenkte jedoch dem verliebten Seladon kein Gehör. Als dieser sah, daß seine Liebeswerbungen zu keinem Resultate führen, sann er auf Nache. Heute Mittags sandte er einen kleinen Knaben in die Wohnung der Marmorstein und ließ ihr sagen, daß ein Belannter sie dringend zu sprechen wünsche. Abnunglos folgte sie dem Knaben, aber zu ihrem Entsetzen gewahrte sie in der Thoreinfahrt ihren aufdringlichen Begleiter. Sie wollte umkehren und flüchten, aber der junge Mann holte sie ein und verlegte ihr mittelst eines Messers mehrere Stiche an der Hand und am Kopfe. Auf die Hilferufe der Marmorstein eilten zahlreiche Passanten herbei, aber in der allgemeinen Verwirrung gelang es dem Attentäter, zu entkommen. Der Zustand der Näherin, die durch die Funktionäre der Rettungsgesellschaft ins Nothspital transportirt wurde, ist ein bedenklicher.

Aus ärztlichen Kreisen. Der Dipiter Baderarzt Dr. Thomas v. Marjalko ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hat hier seine ärztliche Praxis wieder aufgenommen.

Konferenz der Miethwagen-Rutcher. Heute Abends halb 10 Uhr fand in der Pandurischen Restauration in der Barozigasse eine gutbesuchte Konferenz der Miethwagen-Rutcher statt, in welcher über die angestrebte Reform der Lage der Budapester Miethwagen-Gehilfen Bericht erstattet wurde. Das Handelsministerium rief in dieser Angelegenheit eine Enquete ein, welche die Wünsche der Gehilfen zum großen Theile würdigte und die Ausarbeitung eines neuen Statuts der Miethwagen-Gewerkschaft anordnete. Referent Koloman Takács erstattete den Bericht über die Beschlüsse der am 16. d. stattgefundenen Enquete. Nach Zurentrahme desselben wurde ein Sechser-Subkomitee entsendet, welches im Vereine mit der Budapester Miethwagen-Korporation den Entwurf der neuen Statuten auszuarbeiten wird. In das Subkomitee wurden entsendet: Leopold Rantner, Joseph Horn, Koloman Takács, Samuel Reber, József Székely, Géza Stamm und Anton Sandrovics. Schließlich enunzierte der Referent den Beschluß des fünfundzwanziger-Komitees, laut welchem die bereits in Kondition befindlichen Gehilfen 26 Wochen hindurch eine Stunde die Woche Unterricht in der Fachkommission zu genießen haben.

Eine Leiche in der Donau. Heute Nachmittags wurde am nördlichen Theile der Neupester Insel die Leiche eines ungefähr 7 Jahre alten Schulknaben aus der Donau gezogen. Der Knabe, welcher anscheinend der ärmeren Volksklasse angehört, war mit einer blauen Tricotblouse, weißem Hemde und Unterhose bekleidet. Um den Hals hatte er eine Schultasche aus schwarzer Wachsteinwand mit einem A.C.Buch, in welches der Name Ludwig Dalkó eingeschrieben war. Behufs Feststellung der Identität des Knaben und des Umstandes, auf welche Weise er in die Donau gerathen, wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Der hauptstädtische Möbelfabrikant Joseph Fodor hat in Bányás-Dunabudapest nicht das Gusztozsa-Feld, sondern den Königspavillon in der Nähe des Bahnhofs sehr geschmackvoll und elegant ausgestattet.

Verhaftung eines Falschmünzers. In letzterer Zeit wurden sowohl in Budapest als auch in der Provinz zahlreiche Falschmünze von Ein-Gulden- und Kronen-Stücken faßirt. Neuestens wurden namentlich in Altosfen viele Ein-Gulden-Falschmünze veräußert, so daß der begründete Verdacht vorlag, daß die Falschmünzer dort ihren Sitz haben. Nach langen Recherchen gelang es heute der Polizei, einen der Falschmünzer in der Person des bei der Schiffswerke angeestellten Eisengehers Koloman Diószegi auszuforschen und zu verhaften. Die Polizei setzt die Recherchen nach den Komplizen des Falschmünzers eifrig fort. Diószegi verfertigte die Falschmünze aus einer Legirung von Zinn und Blei.

Die falschen Guldenstücke sind ziemlich gelungen und bloß durch ein geübtes Auge an ihrer grauen Farbe von den echten Münzen zu erkennen.

Die Budapester Omnibus-Aktien-Gesellschaft gibt vom 1. Oktober l. J. angefangen bedeutend ermäßigte Monats-Abonnementkarten aus. Die Preise sind folgende: eine Zone für täglich 2 Fahrten fl. 2.70, eine Zone für täglich 4 Fahrten fl. 5.—, zwei Zonen für täglich 2 Fahrten fl. 4.50, zwei Zonen für täglich 4 Fahrten fl. 8.—, Schülerkarten eine Zone für täglich 2 Fahrten fl. 1.50, Schülerkarten zwei Zonen für täglich 2 Fahrten fl. 2.—. Die Abonnementkarten können bereits am 28. September bei der Direktion (Glisabethplatz 9, II. Stock) gelöst werden.

Im Etablissement Somossy wird Fräulein Carolina nur noch an vier Abenden auftreten, bevor sie ihre große ausländische Tournee antritt. Morgen, Freitag, trägt Fräulein Carolina zum letzten Male ihre Transformations-Salonummern vor und verabschiedet sich an den folgenden drei Tagen in ihren besten Rollen in „Giardinetto“, „Frauenbataillon“ und „Bogárzámre“ vom Publikum. Im Etablissement werden unterdessen die Vorbereitungen zum großartigen Oktober-Programm getroffen, welches auch die Erstausführung des neuen Ballets „Der hüpfende Freier“, sowie das Auftreten des berühmten Karikaturentänzers Little Carlsson und des spanischen Quartetts Tortaja umfassen wird.

Sanitäts Anweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikars über den Gesundheitszustand vom 26. September. Infektionskrankheiten kamen vor 26, und zwar: an Typhus 4, Blattern — Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 2, Masern 7, Diphtheritis 3, Group —, Trachoma 6, Reuchhusten —, Diphtherie —, Rothlauf 2, Buerperal-Fieber —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Ohrenentzündung —, Krantenstand im Nothspital 1905, im Johannesspital 288. Im Laufe des getrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 28, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 10.

Einjährig-Freiwillige werden elegantest adjutirt bei der Uniformirungs-Anstalt Bernhard Spiß, Budapest, Badgasse 7. Preisourante gratis und franko.

Einjährig-Freiwillige werden elegantest ausgerüstet in der bestrenommirten Uniformirungs-Anstalt Büchler und Kusniß, Budapest, Nador-utca 19.

Petőfi's Schwiegervater.

Ein Greis hat heute seine müden Augen geschlossen, dessen Name, obgleich er selbst nie etwas für den Druck geschrieben, mit der Geschichte der ungarischen Literatur ewig verachsen bleiben wird. Denn Ignaz Szendrei, der heute im hohen Alter von 95 Jahren, ohne eigentlich krank gewesen zu sein, entschlafen ist, war der Schwiegervater Alexander Petöfi's und Paul Gyalai's, des volksthümlichsten Dichters und des größten Aesthetikers Ungarns; und er war der Vater jener Julie Szendrei, die, selbst hochbegabt und schriftstellerisch mehr denn Dilettantin, als letzte und größte Liebe, als die angebetete Gattin Petöfi's ein Gegenstand der schwärmerischen Verehrung auch für die Nation war... bis sie den Witwenschleier von sich warf. Zwei Dezennien sind verlossen, seit Julie Szendrei ihr bewegtes Leben schloß, auch ihre jüngere Schwester Marie, die vielbetrauerte Gattin Paul Gyalai's, hat längst das Zeitliche gesegnet, nur er, der Vater, hatte den Stürmen der Zeit getrotzt, und sein Lebensabend war verhältnißmäßig durch die liebevolle Pflege, welche ihm die Familie seines Schwiegersohnes, Paul Gyalai's, angedeihen ließ. Im Hause des Letzteren verbrachte er die rauhere Jahreszeit, im Sommer aber weilte er in der Sommerfrische Ledányfalva, wo er der Liebhaber der meist aus Künstlern und Schriftstellern bestehenden Budapester Kolonie war.

Ignaz Szendrei war der Verwalter der im Szatmärer Komitat gelegenen Erddörfer Besitzung des Grafen Ludwig Karolyi, als er oder eigentlich seine Tochter den Besuch Alexander Petöfi's erhielt. Die Wohnung des Verwalters befand sich in dem von Berthold Drágffy, dem mächtigen Anhänger Johann Zápolya's, im XV. Jahrhundert erbauten Schlosse. Eines trauteren Familienkreises als den Szendrei'schen konnte man sich nicht denken. Die Fenster der behaglichen Wohnung — schreibt Alexander Fischer in seiner Petöfi-Biographie — gingen auf einen alten vermahlosten Wildpark hinaus. Hundertjährige Bäume breiteten ihre schattigen Arme aus. Nachtigallen nisteten in ihren Zweigen. Wilde Rosen rankten die Mauern hinan und umrahmten das Thurmfenster, aus dem gar oft ein anmuthiges Mädchenbild schaute: Julie, die ältere Tochter des Gutsverwalters. Ignaz Szendrei war ein gastfreundlicher Mann. Die Gutsbesitzer der Umgebung kamen oft, um sich bei dem verständigen Landwirth Rath zu holen. Und mit den Vätern kamen auch die Söhne, welche die schöne, faszinirende Julie umschwärmten. Allein Julie wies alle Bewerber ab. Sie war stolz, selbstbewußt, sie hatte eine vorzügliche Erziehung genossen, George Sand war ihre Lieblings-schriftstellerin, und nichts war ihr entsetzlicher, als der Gedanke, ihre Zukunft an einen Gutsbesitzer der Umgebung zu fetten. Petöfi hatte sie auf einer Tanzunterhaltung in Nagykároly kennen und — lieben gelernt und seine Liebe fand bei ihr Erwidern. Welche Kämpfe es kostete, bis die Liebenden ein Paar werden konnten, das gehört nicht hierher.

Ignaz Szendrei selbst war der Neigung seiner Tochter nicht hold. Petöfi stand in seinem besonders guten Rufe, wenigstens war das, was von seiner Lebensführung bekannt war, in den Augen eines Schwiegersvaters in spe nichts weniger als empfehlend. Als daher Petöfi brieflich um die Hand seiner Julie anhielt, da antwortete ihm Szendrei sehr höflich, aber eher ablehnend: „Ich kenne Sie nicht, so schloß sein Brief; meine Tochter ist jung, es wird mich freuen, Sie häufiger zu sehen, und nach einem Jahre wollen wir über die Angelegenheit weiter reden.“ Worauf Petöfi zu Szendrei eilte und ihm sagte: „Ich habe Ihren Brief erhalten, doch er genügt mir nicht, ich liebe Ihre Tochter, sie liebt mich, ich fordere daher, daß Sie mir das Mädchen zum Weibe geben, denn der Vater hat keine tyrannische Macht über sein Kind.“ Der Alte sah Petöfi groß an; ein Wort gab das andere und sie schieden mit großer Erbitterung. Wie bekannt, hatte Petöfi nun nichts Giltigeres zu thun, als nach Debreczin zu eilen und um die Hand der am dortigen Theater wirkenden Kornelie Prielle anzuhaken... Die Künstlerin war so klug, den unvorgeesehenen Antrag des ungeschulten Dichters nicht sofort anzunehmen; Petöfi überlegte sich die Sache, söhnte sich mit den Szendrei's aus und führte seine Julie heim.

Aber der alte Szendrei blieb unverzöhnlich. Und da auch Petöfi eigenfönnig war, so fuhr er noch am Hochzeitstage aus dem Hause des Schwiegersvaters. Unterwegs brach der Wagen. Von der Segenslast der Eltern ist die Deichsel sicher nicht gebrochen, meinte Petöfi. Und er grölte seinem Schwiegersvater bis an sein Lebensende. Am Szendrei nach Pest, so ließ er seine Tochter wissen, wo er abgestiegen war, und als Petöfi seine Frau ins Vaterhaus begleitete, mied er jedes Zusammentreffen mit den Eltern. Im Laufe der Jahre indeß hätte sich dieses Verhältniß sicherlich geändert, wenn Petöfi nicht nach kurzer Ehe auf dem Schlachtfelde verblutet wäre. Um fast ein halbes Jahrhundert hat Szendrei seinen berühmten Schwiegersohn überlebt.

Offener Sprechsaal.

Auf Apotheker L. Reiner's Spezialitäten Inzerate wird besonders aufmerksam gemacht.

Cäcilie Israel, Mühlbach, Ferdinand Orlik, Choratz (Böhmen), Verlobte.

Soldi Mayer, Markus D. Kohn, Semlin, empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten als Verlobte.

Kompagnon.

Junger, thätigster Geschäftsmann mit 6. W. fl. 15.000 Baar-Einlage wird zu einem Export- und Import-Geschäfte gesucht. Näheres in der Expedition.

Mlle. Karoline Steiner, Trencsén,

ist bereits von ihrer Erholungs-Reise zurückgekehrt, wofür sie Gelegenheit hatte, die neuesten Modelle für Herbst- und Winter-Toiletten, wie auch Konfektionen zu studiren. Gleichzeitig sind die neuesten und geschmackvollst reichsortirten Winter-Baaren nebst den dazu gehörigen Aufputz-Artikeln in ihrem Salon angelangt und werden nach wie vor Toiletten und Konfektionen zu äußerst billigen Preisen geliefert.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Elise Fischer geb. Auferler als Gattin, Sophie verehe. Fischer, Therese verehe. Hoffmann, als Tochter, Sigmund Fischer, Dezso Fischer Johann Karl Fischer als Söhne, Rosa geb. Herz, Lilly geb. Schöckberger, Valin geb. Straßer als Schwiegerkinder, Jakob Fischer, Adolf Hoffmann als Schwiegersöhne, Victor Hoffmann, Béla Hoffmann, Albert, Géza, Miklós, Zsófia und Paul Fischer, als Enkel, Klona Fischer als Enkelin, geben schmerzgebeugt Nachricht vom Ableben ihres Gatten, Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Herrn

Ignaz Fischer,

welcher nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren, nach 50jähriger Ehe, am 25. d. M. glücklicher verschieden ist.

Die Bestattung des theueren Todten findet Freitag, am 27. September, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause VII. Sip-utca 19, statt. Friede seiner Asche!

Um stilles Beileid wird gebeten! Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Einjährig - Freiwillige**  
 werden auf das eleganteste und geschmackvollste equipirt  
**Weiner & Grünbaum,**  
 Budapest, váci-uteza 27,  
 f. u. l. österr.-ung., kön. portug. Hofschneider, Kammerlieferanten Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef August.  
 Preisourante und Auskünfte gratis.  
 Assenpflichtige erhalten Aufklärungen, ferner auf Wunsch gratis u. franko solche Preisourante, enthaltend sämtliche Wehrgefeßartikel und Gesuchsformulare zur Erlangung des Einjährig-Freiwilligen-Rechtes.

**Telegramme.**

**Das Kabinet Badeni.**

**Lemberg, 26. September.** Mittwoch, den 2. Oktober, erfolgt die Publikation des definitiven Ministeriums Badeni im Amtsblatt, und Donnerstag, den 3. Oktober, wird die Beerdigung der neuen Minister erfolgen. Bei dem vom Beamtenkörper der galizischen Landesregierung zu Ehren des Grafen Kasimir Badeni am 6. Oktober in Lemberg zu veranstaltenden Bankete werden Statthalterei-Vizepräsident v. Lidl und Vizepräsident Dr. Bobrzyński Ansprachen an den scheidenden Landeschef richten, die dieser beantworten dürfte. Die Beamten der Landesregierung werden dem Grafen Badeni eine von Rossat, Soganski und zwei anderen hervorragenden Malern künstlerisch ausgestattete Adresse überreichen.

**Prag, 26. September.** (Privat-Telegramm.) Nächsten Sonntag findet ein großer jugoslawischer Parteitag statt, zu welchem 3000 Einladungen ergangen sind. Der Parteitag wird sich mit der Haltung gegenüber dem Kabinet Badeni beschäftigen.

**Die Wiener Gemeinderathswahlen.**

**Wien, 26. September.** (Privat-Telegramm.) Heute hat die Wahl des ersten Wahlkörpers für den Gemeinderath stattgefunden. Von den heute zur Besetzung gelangten 46 Mandaten wurden 12 von den Antisemiten (welche bisher in diesem Wahlkörper 6 Sitze hatten), 32 von den Liberalen errungen. In einem Bezirk (Neubau) kommt es zwischen dem liberalen (Dr. Fraunberger) und dem antisemitischen Kandidaten zur Stichwahl, in einem Bezirk wurde ein Wilder gewählt, welcher jedoch offiziell zu den Antisemiten gerechnet wird.

Die Liberalen verloren die bisher innegehabten Mandate in den Bezirken Favoriten, Simmering, Meidling, Hiezing und Rudolfsheim. In Fünfhäus wurde ein liberaler und ein antisemitischer Kandidat gewählt. Die Mandate in den inneren neun Bezirken wurden bis auf die Stichwahl im 7. Bezirk von den Liberalen behauptet.

Die Antisemiten, speziell Dr. Lueger, sind besonders ungehalten darüber, daß der Bezirk Lueger's, die Margarethen, liberal wählte.

Der Wahllast ist auch heute vollkommen ruhig verlaufen. Sämtliche für heute Abends geplant gemessenen Siegesfeste der Antisemiten und Ovationen für Lueger unterblieben.

Das Gesamtergebnis der Wahl stellt sich nun folgendermaßen: Von den gewählten 138 Gemeinderäthen gehören im 3. Wahlkörper 46 der antisemitischen Partei; im 2. Wahlkörper 32 der antisemitischen, 14 der liberalen Partei; im 1. Wahlkörper 32 der liberalen und 12 der antisemitischen Partei an. 1 Gewählter ist parteilos, während in einem Bezirk eine Stichwahl erforderlich ist. Die Antisemiten verfügen sonach gegenwärtig über 90 (mit dem „Wilden“ über 91), die Liberalen über 46 Mandate. Falls die Stichwahl zu Gunsten der Antisemiten ausfällt, verfügen sie mit dem „Wilden“ über die 2/3 Majorität von 92 Stimmen, in welchem Falle sie die Stadtverwaltung vollständig in ihrer Macht haben.

**Wien, 26. September.** (Privat-Telegramm.) Bezüglich der Zusammensetzung des Präsidiums des neuen Gemeinderathes verläutet bestimmt, daß, falls Lueger die Bestätigung als Bürgermeister von Sr. Majestät erhält, als erster Vizebürgermeister Dr. Porzner gewählt werden wird, und daß die Antisemiten die zweite Vizebürgermeisterstelle den Liberalen einräumen würden, falls ihnen die Kandidatur Dr. Bilings' genehm ist; wenn aber nicht, so werden die Antisemiten einen deutsch-liberalen Gemeinderath, und zwar den neugewählten Dr. Kadler zum zweiten Vizebürgermeister kandidieren.

**Eine neue Donaubrücke.**

**Cernavoda, 26. September.** Heute wurde die Donaubrücke zwischen Feteshti und Cernavoda in Gegenwart des Königs, der Königin, des rumänischen Thronfolgers und dessen Gemahlin, des Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Meiningen, der Prinzessin Teodora, des Prinzen Leopold von Hohenzollern und des Erbprinzen Wilhelm eröffnet.

Die Feiern verliefen nach 7 Uhr Morgens Simaia mittelst Separatzuges, an welchen sich in der

Nähe von Bufarest der Eisenbahnzug angeschlossen, in dem sich die Minister befanden. Der Zug landete um 1 Uhr vor der Brücke an. Es waren mehr als 400 eingeladene Gäste erschienen, darunter das diplomatische Korps, geleitet vom Generalkonsul im Ministerium des Aeußeren Ghika, und die Vertreter der auswärtigen Presse, welche von dem Kabinetsschef im Ministerium des Aeußeren, Florescu, geleitet wurden. Unter den Eingeladenen befanden sich ferner die Präsidenten der Kammern und viele höhere Würdenträger. Die Generale waren bereits mittelst eines Separatzuges einetroffen. Tausende von Zuschauern waren aus allen Theilen des Landes herbeigeströmt, welche den König und die Königin in enthusiastischer Weise begrüßten.

Unmittelbar nach der Ceremonie des Einsetzens der letzten Nieten durch Ihre Majestäten fand ein vom Metropolitan-Primas celebrirter Gottesdienst statt, worauf die Unterfertigung der Urkunde in Betreff der Vollendung der Brücke erfolgte. Das Königspaar, die hohen Gäste und die Geladenen begaben sich sodann in einem Eisenbahnzuge über die Brücke auf das rechte Donauufer, wo sie in einem hiesig erbauten Pavillon die Versuche über die Tragfähigkeit der Brücke beobachteten. Nach Beendigung dieser Versuche besiegten Ihre Majestäten und die säklichen Gäste den königlichen Zug und fuhren über die Brücke und sodann wieder zurück.

Es folgte ein Banket, zu dessen Schluß der Arbeitsminister Olanescu eine Rede hielt, bei welcher er mit beredten Worten der Treue und Ergebenheit für den König Ausdruck gab. „Zweimal“ sagte der Redner — „wurde die Donau durch Stein und Eisen bemastet, und zwar durch Trajan, den Gründer der rumänischen Nation, und durch König Carol, den Gründer des rumänischen Staates. Letzterer habe den friedlichen Fortschritt des Königreiches gefördert.“ Olanescu schloß seine Rede mit Hochrufen auf den König, die Königin und die Dynastie.

Nachdem hierauf Eisenbahndirektor Douka gesprochen, erwiderte König Carol wie folgt: (Die Rede des Königs ist uns bis zum Schluß des Blattes nicht zugekommen. — Anm. d. Red.)

Die Worte des Königs riefen große Begeisterung hervor, die sich in minutenlangen Hochrufen und stürmischem Händeklatschen Luft machte.

Nach dem Festmahle wird das Königspaar mit seinen säklichen Gästen, mit den Ministern und den übrigen geladenen Gästen auf Kriegsschiffen eine Fahrt auf der Donau unternehmen. Der König verlieh zahlreiche Auszeichnungen.

**Agram, 26. September.** Heute fand die konstituierende Versammlung des Gemeinderathes ohne Zwischenfall statt. Alle Wahlen wurden verijigt; die Gemeinderäthe leisteten die Angelobung. Die Bürgermeisterwahl findet Montag statt.

**Berlin, 26. September.** Der Kaiser erließ an das Gardekörps eine Kabinettsordre, in welcher es heißt:

„Das Gardekörps hat auch bei den diesjährigen Manövern meinen Erwartungen voll entsprochen. Sowohl bei der Parade am 2. März, wie bei den späteren Uebungen, namentlich an den Tagen, wo ich meine Gardes, vereinigt mit meinen Brandenburgern geführt, hatte ich stets Anlaß zu besonderer Zufriedenheit und fand überall einen hohen Grad von kriegerischer Ausbildung, erreicht durch treue Pflichterfüllung aller Chargen und musterhafte Disziplin und Anspannung aller Kräfte. Ich nehme daher die Ueberzeugung mit, daß das Gardekörps an der Aufgabe, das Vorbild für die ganze Armee zu sein, unentwegt festhält. Ich spreche dies jetzt besonders gerne aus, wo die Erinnerung der unvergänglichen Ruhmesthaten des Korps wieder lebhafter wachgerufen werden.“ Die Kabinettsordre schließt mit dem Danke und der Anerkennung an den kommandirenden General Winterfeldt, sämmtliche Offiziere und die Mannschaften.

**Berlin, 26. September.** Der „Post“ zufolge wird mit dem Rücktritte des englischen Botschafters Male die Rolle des Dogens des diplomatischen Korps zum ersten Male auf den türkischen Botschafter übergehen. Die Würde der Dogene dürfte der Gemahlin des französischen Botschafters, Frau Herbet, zufallen.

**Paris, 26. September.** Der „Gaulois“ meint, eine Schluppe in Madagaskar, wie zur Zeit Ferry's die Affaire von Langson, würde heute eine Straßenrevolte zur Folge haben.

Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß der nächste Conseil-Chef Konstantin heißen werde. Dieser hätte sich verpflichtet, das Listenkrutinium durchzubringen, dann bei den Neuwahlen die Sozialisten unterzukriegen.

**Rom, 26. September.** Der intransigente Theil des heiligen Kollegiums soll einem Gerüchte zufolge den Papst bestürmen, ein Konsistorium einzuberufen, um in demselben gegen das Jubelfest vom 20. September und die Rede Crispis Protest zu erheben. Man sagt aber, daß der Papst diesem auf den Einfluß der Jesuiten zurückzuführenden Ansinnen bisher Widerstand leistet. Einem sogenannten liberalen Kardinal, man nennt ihn hohenlohe, soll der Papst seine Zufriedenheit ausgedrückt haben darüber, daß die patriotischen Pilger eine so musterhafte Haltung bewahrten. Andererseits wird behauptet, daß alle diese Gerüchte nur der Widerhall von

Stimmungen seien, welche im Vatikan nach Selbung ringen.

**Sophia, 26. September.** Die Minister waren heute zu einem Dejeuner beim Fürsten Ferdinand geladen, welcher noch ein oder zwei Tage hier zu verweilen beabsichtigt.

**Ubrudbánya, 26. September.** Im Hauptschachte des sogenannten „Magyarok-Bánya“ fand heute eine Felsabrutigung statt. Zwei Bergwerksaufseher wurden unter den Felsstücken begraben und konnten nur mehr als Leichen hervorgezogen werden.

**Wien, 26. September.** (Privat-Telegramm.) Se. Majestät wird diesmal sein Namensfest, 4. Oktober, in Gödöllö feiern, wohin er sich Tags vorher begibt. Am nämlichen Tage soll auch Ihre Majestät aus Territet in Gödöllö eintreffen.

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este trifft kommende Woche vom Mendel hier ein und wird sich nach einiger Zeit in ein noch zu bestimmendes südliches Klima über den Winter begeben.

**Wien, 26. September.** (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, wird Kaiserin-Königin Elisabeth anläßlich des Namenstages Sr. Majestät in Gödöllö eintreffen.

**Wien, 26. September.** (Privat-Telegramm.) Die feierliche Eröffnung des Carltheaters wurde auf den 4. Oktober verschoben.

**Wien, 26. September.** (Privat-Telegramm.) R. Wahrman, der Hauptbesitzer von „Tokio“, bot Pechy für seinen Drittelantheil achtzigtausend Gulden, da Differenzen wegen „Tokio's“ Starten in England entstanden. Pechy refuzirte das Anbot.

**Paris, 26. September.** Heute begann vor dem Zuchtpolizeigerichte die Verhandlung gegen den Anarchisten Bouteille, welcher am 5. September im Gebäude des Bankhauses Rothschild ein Bombenattentat versuchte. Bouteille erklärt, daß die geworfene Bombe nicht gefährlich war und daß er blos die Absicht hatte, Schrecken einzusüßen und einem Proteste gegen das Bankhaus Rothschild besonderen Nachdruck zu geben. Er leugnet, daß er Jemanden tödten wollte. Es folgt hierauf die Vernehmung der Zeugen.

Bouteille wurde vom Zuchtpolizeigerichte zu drei Jahren Gefängniß und 100 Francs Geldstrafe verurtheilt.

**Newyork, 26. September.** (Produktenmarkt.) Weizen loco 64 1/2, per September 64 1/2, per Oktober 66.75, per Dezember 70.25, Mais per September 37 1/2.

**Chicago, 26. September.** (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 61 1/2, Mais per Mai 1896 29 1/2.

**Wiener Börse vom 26. September.**

An der heutigen Börse nahm die Prolongation wieder das vornehmlichste Interesse für sich in Anspruch. Die Banken reportirten nur die bei ihnen ablaufenden Kottgeschäfte zu 7 bis 7 1/2 Prozent, und dadurch stiegen die Reportkurse in der Coullisse bis 12 Prozent. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Eisenbahnakt., ung. 4 1/2%	101.60	1896er Loje	152.75
4pers. ung. Goldrente	121.50	1894er Loje	195.50
Ungar. Kronenrente	99.20	Kreditloje	201.60
Gundentl., ungar.	97.60	Tirfenloje	—
Östb.-Prest. Prioritäten	121.80	Österr.-ungar. Bank	1059.—
4pers. österr. Goldrente	121.40	Österr. Kreditaktien	404.63
4pers. öst. Silberrente	100.90	Ungar. Kreditbank	457.50
4pers. öst. Papierrente	100.45	Östkomptant., ungar.	310.—
Österr. Kronenrente	100.90	Anglo-österr. Bank	178.25
Raichau-Deberberger Bahn	196.—	Bankverein	171.70
Südbahn	112.—	20 Francs-Stüde	9.58.50
Österr.-ung. Staatsbahn	386.50	Londener Wechsel	120.70
Karl Ludwigbahn	—	Münchener Wechsel	5.71
Elbethalbahn	284.25	Deutsche Wechsel	58.90
Donau-Dampfschiff-Ges.	553.—	Alpine Montanaktien	101.40
Ungar. Prämienloje	159.—	Tabakaktien	238.—
Zweifelloje	146.50		

(Privat Telegramm.)

1854er Loje	151.50	Donau-Dampfschiff-Loje	140.—
Gundentl. n.-österr.	109.75	Annabrueder Loje	28.—
Wobentredit-Aktien	530.—	Krautauer Loje	27.—
Östkomptant. n.-österr.	—	Leibacher Loje	23.—
Unionbank	352.60	Diner Loje	60.75
Ferribahn-Nordbahn	354.—	Paßfy-Loje	57.—
Lemberg-Gernow	332.—	Krautloje, österr.	17.—
Nordmeubahn	283.25	Waldloje	23.50
Pariser Wechsel	47.52.5	Salm-Loje	70.—
Petersburger	—	Salsburger Loje	27.—
Schweizer Wäge	47.52.5	St.-Wienloje	71.50
20 Markstücke	11.79	Stanisauer Loje	42.75
Russische Imperial	—	Trierer Loje 100 fl.	150.—
Östliche Sovereigns	12.01	50 fl.	72.—
Donau-Regul.-Loje	180.75	Waldstein-Loje	53.—
Serbentloje	37.50	Waldschgräse-Loje	—
Wiener Kommun.-Loje	172.40	Deßter. Wobentredit 3%	117.—
Clary	—	Gemünsh.	19.—

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 405, ungarische Kreditaktien 488.25, Anglobank-Aktien 178.50, Bankverein 171.50, Unionbank 353, Länderbank 286.75, österr.-ungar. ungarische Staatsbahn 396.50, Lombarden 112.50, Elbethal 284.50, Nordmeubahn 274.50, Rima-Murauer 289.50, Tabakaktien 238.25, Alpine 102.70, Rente 100.55, ungarische Kronenrente 99.60, Türkenloje 78, Marknoten 58.92 per Ultimo September, 59.08 per Ultimo Oktober, Napoleond'or 9.53 1/2.

Verleger: Sigmund Brödy.  
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Berbest.  
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeßäft.

**GEGRÜNDET 1870.** **Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,**  
 BUDAPEST, KÁROLY-KÖRUT 28,  
 empfiehlt Lose zur ungarischen

**Klassen-Lotterie.**  
 Erste Ziehung am 16.-19. Oktober. — Grösster Gewinn dieser Lotterie ist im günstigsten Falle

**1.000.000 KRONEN.**

Preise der Lose für die erste Klasse:  $\frac{1}{1}$  fl. 20,  $\frac{1}{2}$  fl. 10,  $\frac{1}{4}$  fl. 5,  $\frac{1}{10}$  fl. 2,  $\frac{1}{20}$  fl. 1

Voll-Lose für beide Klassen:  $\frac{1}{1}$  fl. 40,  $\frac{1}{2}$  fl. 20,  $\frac{1}{4}$  fl. 10,  $\frac{1}{10}$  fl. 4,  $\frac{1}{20}$  fl. 2

In meinen Geschäften wurden auf verschiedenen Lotterien auch in jüngster Zeit bedeutende Gewinne ausbezahlt, und zwar: Mark 600,000, Mark 400,000, viermal à Mark 200,000, dreimal à Mark 200,000 zweimal à Mark 100,000 und viele andere bedeutenden Gewinne. — Bestellungen sind zu adressiren:

**Rob. Th. Schröder, Hauptkollekteur, Budapest, Károly-körut 28.**

Telegramm-Adresse: **Lottobank, Budapest**

Auswärtige Bestellungen werden prompt erledigt, auch per Nachnahme. Es wird ersucht, für Porto 5 kr., für rekommandirte Briefe 15 kr., für jede Gewinnliste 10 kr. mehr einzusenden.

**Es wird ersucht, genau auf die Adresse zu achten.**

Cheque-Conto bei der Pester ungarischen Kommerzbank.

**HAUT**

Sie kaufen oder bestellen Herrenkleider, Knaben-Anzüge, Damen-Kostüme, Livrées, Uniformirung und Dekorationstuche, besichtigen Sie gewiss mein großes Lager in diesen Artikeln, welche, billig und gut, Ihnen Ersparnis bringen.

**Jeden Samstag Resteverkauf.**  
**Braun Dezső,**  
 Budapest, V., Marokkai-utca 2,  
 Gasse vis-à-vis der Andrassystrasse.

**VÉD-JEGY SCHUTZMARKE**

**HAARFÄRBE - GEIST.**

Vorbereitet aus ganz unschädlichen Pflanzenstoffen. Durch Anwendung dieses Mittels wird ergrauetes, rothes oder röthliches Haar in kurzer Zeit schön kastanienbraun oder nach Belieben schwarz. Von der ausgezeichneten Wirkung dieses ganz unschädlichen Mittels kann sich Jeder umsonst in meinem Hauptlager Ueberzeugung verschaffen. Für die Provinz Unterungarns-Zugniß (gefertigt von Dr. Julius Szilágyi, Universitäts-Dozent, kön. Gerichtshof-Chemiker) gratis und franko. Muster zur Probe hier gratis. Preis einer Flasche **HAARFÄRBE-GEIST** fl. 2, für die Provinz franko und spesenfrei fl. 2.20. Haupt- und Versandlager, wo auch sämtliche Toilette- und Parfüm-Artikel bestellt werden können, bei **L. Reiner**, dipl. Apotheker, Budapest, Stadtwaidschänke-Allee 7 (vormals Leopold und Franz Reiner). Lager bei J. v. Török, N. Neruda, B. Mondlicht, Drogist, Königsgasse 41, Sophie-Badnai, Damenhut-Salon, Waiznergasse 16, 2. Stock, und an mehreren Stellen.

**AGENTEN,**

nur hochanständige (streng solide) erhalten Provision und fires Gehalt für Verkauf von geistlichen Post-Ratenbriefen. — **Fleissig Sándor**, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest.

**MÖBEL.**  
 Grosser Verkauf!

In meinen Budapester, in ihrer Art einzig dastehenden Möbelsälen sind zur Besichtigung ausgestellt:

**Schlafzimmer**, geschnitzt, mattes Nussholz, von 100, 110, 120, 200, 240, 300, 500 bis 1000 fl.

**Speisezimmer**, matt, geschnitzt, von 165, 190, 240, 310, 350 bis 2000 fl.

**Salon-Einrichtungen**, 100, 120, 150, 200, 240, 450, 500 bis 3000 fl.

Sämmtliche in meiner Niederlage befindlichen Möbel werden auch stückweise zu billigen Preisen abgegeben.

**Dösa Kálmán,** Elisabethplatz 13, erster Stock.  
 Preiscourant franko. Telephon Nr. 1169.

A simontornyai uradalom tisztartósága.

Simontornya, 1895 április 8-án.

T.

**Umrath és Társa cég**  
 Budapest.)

Az itt levő próbára rendelt kétvasu eke (ZFU) igényeinknek megfelelően, kérünk abból még 5 darabot küldeni; számlánk ezen megrendeléssel összesen 300 forintot fog kitenni, melynek összegét a jövő hó elején kiegyenlítendjük.

A SIMONTORNYAI URADALOM TISZTARTÓSÁGA

Arjegyzekekkel és legjutányosabb ajánlattal mindennemű gazdasági gépekről fenti cég készséggel szolgál.

**Ueberall**

Können tüchtige, solide Personen jeden Standes durch Verkauf eines beliebigen Artikels reichlichen Verdienst ohne Auslagen dauernd erwerben. Offerte unter Vertretung 100% befördert die Annoncen-Expedition M. DUKES, Wien, L. Wollzeile 8.

Wermüde feiner zahlreicher Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalen, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

**Geheime Krankheiten**

Wunde, Harnröhrenentzündung, Gicht, Syphilis, Blasenentzündung, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen ohne Empfindung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Mittelmarkeisen, leicht reich und süß ohne Beeinträchtigung.

**Dr. Kajdacsy,**  
 gew. 2. P. Regimentsarzt, Budapest, V., Weitner-Straße 4 (Váci-körut 4), 1. Stock.  
 Eingang bei der Krenge. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medikamente befreit.

**LÉDECZY S.**  
 Klavier- und Pianino-Fabriks-Niederlage  
 Budapest, Kossuth Lajos-utca 15.  
 Fabrik:  
 IX., Dandár-utca 26.  
 Vorzüglich sachmännlich gestimmte Klaviere, Pianinos, ferner werden alte, renovirte Klaviere gegen neue eingetauscht.  
 Reparaturen in eigener Fabrik billig. Preiscurante gratis und franko.

Vier goldene Medaillen.

**Chokolade Küfferle**

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waiznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen,  
**Jos. Küfferle & Co.**

**Ein komplettes Dampfjägewerk**

in bestem betriebsfähigen Zustande, bestehend aus einer 35 H.P. Regensden Dampfmaschine sammt Kessel u. Nebelanlage einem 36 Zoll-Dampfzylinder, einem 18 Zoll-Dampfzylinder, einem 18 Zoll-Dampfzylinder und Werkzeugschrank. In einer Einbauten der Barfüßlerbrücke gelegen, ist preiswürdig abzugeben. Anfragen zu richten unter „E. 3005“ an **RUDOLF MOSSE, Wien.**

**Wasserdichte Regenmäntel**

aus Original englischen Schafwoll-Doppelstoffem Gummizwischenlage, sowie **Gummimäntel**

jeder Art für Herren, Damen und Kinder. Muster, Preise u. Maschinenleitung postwendend.

**Paget & Co**  
 WIEN, Riemergasse 13.

**„Préda“ Champagne**  
 Dr. Ludwig Willibald, Nagy-Maros.  
 Vertreter für Ungarn:  
**Braun Heinrich, Király-utca 35-37.**

**Petroleum-Motor „Hercules“**

mit gewöhnl. Lampenpetroleum absolut zuverlässig funktionierend. Garantie für guten, sicheren Gang. Ueberall ohne Konzeption anzustellen. Petroleumverbrauch pro Betriebsstunde und Betriebskraft  $\frac{1}{2}$  Liter.

**Rich. Langensiepen,**  
 Maschinenfabrik  
 in Magdeburg, St. Petersburg.  
 Filiale: Wien, VI., Mariahilferstrasse 19,  
 4 HP. Motor jederzeit im Betrieb zu sehen bei **Kriszhaber Győző és Társa** Budapest, Akadémia-utca 7.

# Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 26. September. —

Die buntpfarbigen Flaggen, welche vom Giebel des Landhauses in der Sándorgasse und von den Mastbäumen vor der imposanten Freitreppe des Museumsgebäudes wehten, zeigten der Bevölkerung an, daß vom heutigen Tage ab die parlamentarische Bahn wieder frei, daß die Sommerferien der gewählten, geborenen und ernannten Gesetzgeber vorüber seien. Das Abgeordnetenhaus bot einen viel freundlicheren Anblick dar, als am Schluß der letzten Parlamentscampagne: die Front des alten Miegelwandbaues hatte nämlich während der Pause einen frischen lichten Lackanstrich, die Vorhalle einen funkelneulernen Lausteppich erhalten, die Journalisten wurden durch die Einrichtung eines separaten Telephonzimmers für die Zeitungs-Verichterstattung angenehm, dafür aber durch die Reaktivierung des vom früheren Präsidenten Baron Bánffy kassierten Zeltes über der Präsidentenestrade unangenehm überrascht.

Die Sitzung selbst hatte bloß den offiziellen Zweck, den parlamentarischen Speisestapel für die nächsten Tage festzustellen. Der Präsident hatte zuvor eine Reihe von Anmerkungen zu machen, zu welchen auch ein sehr würdiger, warmer Nachruf für den unglücklichen Erzherzog Ladislaus gehörte. Das ganze Haus stimmte dem Vorschlage des Präsidenten über die protokolllarische Theilnahmestundgebung zu, nur der Führer der Liberal-Modikalen Gabriel Ugron fühlte das Bedürfnis, der Familie des Erzherzogs Joseph mit einer gewissen Ostentation ein spezielles Wohlverhaltenszeugnis auszustellen. Derselbe stimmte Schreier im Streite gab heute noch zweimal Proben seiner dem Sommer über ausgeruhten Lungenkraft. Zunächst versuchte er, mit dem Präsidenten Szilágyi anzubinden, dem er insinuierte, aus purer Konnoienz mit der Regierungspartei die Erledigung eines Abgeordnetenmandats nicht sofort publik gemacht zu haben. Präsident Szilágyi schüttelte aber den erhofften Angreifer mit solcher Energie ab, daß ihm wohl für einige Zeit die Luft vergehen wird, den gewaltigen Sprecher des Hauses anzufallen. Am schlimmsten aber erging es demselben Herrn mit einer vehemementen Standrede gegen den Ministerpräsidenten Bánffy, den er mit gewählten Grobheiten dafür überschüttete, daß er das Porträt des ersten ungarischen Ministerpräsidenten, des nationalen Märtyrers und Heiligen Grafen Ludwig Batthyány noch immer nicht für den großen Saal des Ministerpräsidentenpalais malen ließ. „Hentersknecht!“ schrie ihm dafür der große Ugron zähneknirschend zu und setzte sich mit theatralischer Entrüstungsgeste nieder. Der also verdorrte Kabinetschef fühlte sich aber durch die vehemente Eloquenz des patriotischen Gravaminavirtuosen durchaus nicht niedergedrückt, sondern erhob sich zu einer ebenso kurzen wie schlagenden Replik. Wozu der Lärm? fragte er mit sanftem Lächeln. Das Porträt des Grafen Batthyány hängt ja schon längst in schönster Ausführung im Palais des Ministerpräsidenten! Alle Welt lachte über den Kapital-Muffiger Ugron's. Die übrigen oppositionellen Führer schwiegen heute, sie sparen sich vermutlich ihr Pulver für die meritorischen Berathungen auf, die am Montag mit der Erledigung der noch schwebenden zwei kirchenpolitischen Vorlagen und mit dem Erpose des Finanzministers beginnen werden. Der Führer der heute auffällig spärlich erschienenen Nationalpartei Graf Albert Apponyi weilt noch fern von der Hauptstadt, um seine verstauchte Behe vollständig zu kurieren. Von den Ministern fehlten heute bloß die noch bei den Manövern in Siebenbürgen weilenden Freiherren Fejérváry und Szófia. Dagegen waren schon heute einige der während der Ferien gewählten neuen Abgeordneten im Saale zu sehen. Als pikantes Detail erwähnen wir noch, daß der Sitz des verstorbenen radikalen Grafen Gabriel Károlyi von seinem Gegenfüßler, dem Liberalen Vater Vajay, okkupiert wurde — wenigstens prunkte heute auf dem Messingfahelchen des Pulkes droben auf dem äußersten linken Berge, von welchem Plaze aus Graf Károlyi seine gefürchteten Witzraketen abzubrennen pflegte, der Name des Kärnners ganz anderer Couleur.

Im Magnatenhause verlief die erste Sitzung recht still. Wie eine bittere Ironie des Schicksals nahm sich die formelle Ankündigung des Vorsitzenden aus, daß Se. Majestät die Ausfolgung des I. Einberufungsschreibens für den Erzherzog Ladislaus angeordnet habe, den armen jungen Prinzen, der mittlerweile dahin einberufen worden, woher es keine Rückberufung mehr gibt. Im Uebrigen wurde die Sitzung mit der Genehmigung der durch den Tod bisheriger und die Ernennung neuer Mitglieder nötig gewordenen Präsidialverfügungen ausgefüllt.

## I. Abgeordnetenhaus.

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr Vormittags. Er ließ vor Allem das kön. Reskript verlesen, durch welches der am 30. Mai vertagte Reichstag auf den heutigen Tag wieder einberufen ist.

Der Präsident sagte sodann: Ich muß meine Mittheilungen mit einer traurigen, Dnung beginnen

(Hört! Hört!), indem ich dem geehrten Hause das Ableben des Erzherzogs Ladislaus anmelde, welchen in der ersten Blüthe seiner hoffnungsvollen Jugend seinem Vaterlande und seiner Familie ein Unfall entriß. Die Mitglieder des Hauses waren Zeugen der tiefen Ergriffenheit und schmerzlichen Theilnahme, welche ob des Hinscheidens des jungen Erzherzogs alle Schichten der Nation erfüllte. Wahr ist's! So ist's!), und sie waren nicht bloß Zeugen davon, sondern haben an diesen Gefühlen auch aus vollem Herzen theilgenommen. Ich beantrage aus diesem Anlasse, das Haus möge beschließen, daß es seiner schmerzlichen und tiefen Theilnahme im Protokoll Ausdruck gibt und das Präsidium berraut, den Ausdruck der Gefühle des geehrten Hauses auf dem üblichen Wege vor die erlauchten Eltern gelangen zu lassen. (Allgemeine Zustimmung.)

Gabriel Ugron bemerkte hiezu: Der vom Präsidenten erwähnte Fall hat uns Alle tief erschüttert. Wir erachten es für unsere Pflicht, Denjenigen, die uns und die Nation lieben, unsere Liebe und Anhänglichkeit, im Mißgeschick aber unsere Theilnahme und unser Mitgefühl auszudrücken. Ich stimme daher dem Antrage des Präsidenten zu. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Präsident meldete ferner das Ableben der Abgeordneten Baron Karl Huszár und Graf Gabriel Károlyi. Das Haus gab seinem Schmerz und Weileid im Protokolle Ausdruck. Hierauf zeigte der Präsident an, daß die Abgeordneten Julius Balla und Joseph Filtich während der Vertagung des Hauses ihr Mandat niedergelegt haben.

Gabriel Ugron mißbilligte es, daß die Mandatsniederlegung Balla's nicht öffentlich kundgemacht wurde. Im Komitee war sie bekannt, aber dem großen Publikum nicht. Das hohe Ansehen des Präsidenten dürfe nicht dem Verdachte ausgesetzt werden, als wolle er den Interessen einer Partei dienen. Die Partei Balla's wußte, daß dessen Mandat in Erledigung kommen werde, ebenso die Behörde, und als der Centralwahlaustrich einberufen wurde, hatte der Obergespan bereits Weisungen für die Neuwahl erhalten, das Publikum aber wußte noch nichts davon. Wir dürfen es nicht dulden, daß Mandate durch geheime Manipulationen vergeben werden, daß der Wille des Volkes ausgepielt werde. Ich erlaube daher den Präsidenten, künftig alle Mandatsniederlegungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit solchen Korrekturen und Ueberrückungen für immer vorgebeugt werde.

Präsident: Ich weiß nicht, ob der Herr Abgeordnete auf mein Vorgehen eine Anspielung gemacht hat. In diesem Falle müßte ich selbst den Schatten dessen zurückweisen, als wäre hier was immer für eine Abweichung von dem regelmäßigen Vorgehen geschehen und als hätte was immer für eine Nebenabsicht obgewaltet.

Emerich Szalay: Von Seite des Präsidenten nicht; das erkennen wir an und glauben wir. (Heiterkeit.)

Präsident: Ich kann Jedermann die Versicherung geben, daß hier keinerlei Geheimhaltung beobachtet und dieser Fall genau so erledigt wurde, wie jede andere Anmeldung einer Mandatsniederlegung. Was die Veröffentlichung solcher Resignationen im Wege der Presse oder in einer anderen Weise betrifft, so könnte ich dies nur auf Beschluß des Hauses thun, aus eigener Machtvollkommenheit nicht, noch auch auf Verlangen eines einzelnen Abgeordneten. (Beifall.)

Nach diesem Zwischenfalle meldete der Präsident, daß der Abgeordnete Eduard Dreischer (Baja) sein Mandat niederlegte, ferner daß die Abgeordneten Ladislaus Dániel (Sichfalva), Karl Légrady (Mosfalva), Ladislaus Börös (Séj), Karl Schmidt (Weidenbach), Johann Kóla (Debrecin III) und Karl Hegedüs (Gagled) ihre Wahlprotokolle eingereicht haben. Hierauf erhielt der Präsident den Auftrag, die Glückwünsche zum bevorstehenden Namensstage des Königs in geeigneter Weise darzubringen.

Der Präsident ließ sodann das Verzeichniß der im Sommer eingelangten Petitionen, ebenso den üblichen Präsidialbericht über die noch unerledigten Anträge und Interpellationen verlesen. Hieran knüpfte sich die folgende Diskussion zwischen Gabriel Ugron und dem Ministerpräsidenten.

Gabriel Ugron hob hervor, daß die Interpellation Bartha's in Angelegenheit der Weglassung des Porträts des Grafen Batthyány aus der Reihe der zu errichtenden Porträtgalerie der Ministerpräsidenten Ungarns schon am 4. Mai eingebracht wurde, aber der Ministerpräsident hat die Interpellation noch immer nicht beantwortet. Es jagt einem jeden Ungar das Blut ins Gesicht, wenn man hört, das Bild des Grafen Ludwig Batthyány soll aus der Porträtgalerie der ungarischen Ministerpräsidenten fehlen: das ist eine politische Tendenz, welche die größte Entrüstung hervorruft. Einmal wurde Graf Ludwig Batthyány von Hentershand schon hingerichtet und jetzt will ihn Baron Bánffy das zweite Mal hinrichten.

Ministerpräsident Baron Bánffy: Ohne jetzt eine meritorische Antwort zu geben, will ich doch dem Herrn Abgeordneten, der sich für diese Frage sehr interessiert, zur Orientierung und Beruhigung mittheilen, daß das Bild des ersten Ministerpräsidenten Ungarns, des Grafen Ludwig Batthyány, schon in eingehriger Pracht und in einer dieser Individualität würdigen Form im Palais des Ministerpräsidenten hängt. Im Uebrigen werde ich die in Rede stehende Frage seinerzeit meritorisch beantworten. (Zustimmung rechts.)

Nachdem der Präsident konstatirt hatte, daß in dieser Angelegenheit keine Beschlußfassung erforderlich sei, war die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzustellen.

Ministerpräsident Baron Bánffy schlug vor, die nächste Sitzung am Montag zu halten und damals die Kommissionsberichte über die Magnatenhausnuntien in Betreff der auf die freie Ausübung der Religion und auf die Rezeption der israelitischen Religion bezüglichen Gesetzentwürfe zu verhandeln. Zugleich meldete er, daß ebenfalls am

Montag der Finanzminister das Budget für 1896 unterbreiten werde.

Das Haus war damit einverstanden, worauf der Präsident die Sitzung schloß.

## II. Magnatenhaus.

In der heutigen, um 1 Uhr Nachmittags eröffneten Sitzung des Magnatenhauses führte Vizepräsident Tibor Károlyi den Vorsitz. Auch hier wurde zunächst das kön. Reskript verlesen.

Eine zweite, ältere Zuschrift des Ministerpräsidenten gab bekannt, daß Se. Majestät die Ausfolgung des kön. Einberufungsschreibens für den Erzherzog Ladislaus angeordnet habe. Geht an den Verifikationsauschuß.

Präsident: Hohes Haus! Am 6. d. haben die Mitglieder des hohen Hauses von tiefem Schmerz erschüttert die Kunde von jenem Todesfall erhalten, welcher die Familie Sr. k. k. und kön. Hoheit des Erzherzogs Joseph und das allerhöchste Herrscherhaus in Trauer versetzte. Da der Reichstag damals vertagt war und das Magnatenhaus erst nach dem Wiederzusammentritt desselben in der Lage gewesen wäre, seiner aus vollem Herzen tiefgefühlten Theilnahme Ausdruck zu geben, hat der hochverehrte Präsident des Hauses eine Kondolenzadresse an Se. k. k. und kön. Hoheit gerichtet. Außerdem ist — wegen Krankheit des Präsidenten — unter Führung des Vizepräsidenten eine Deputation bei der Beichenfeier erschienen und hat dieselbe einen schönen Kranz an der Bahre niedergelegt.

Das Haus nahm diese Mittheilung genehmigend zur Kenntniß, worauf das Dankschreiben des Erzherzogs Joseph für die Beileidskundgebung des Hauses zur Verlesung gebracht wurde.

Der Präsident widmete sodann den verstorbenen Magnatenhausmitgliedern Martin Szentiványi und Graf Bela Csáky einen ehrenden Nachruf, worauf das kön. Handschreiben über die Verleihung der Grafenwürde an Alexander Bigyázó, dann der Baronswürde an Sigmund, Ladislaus und Stephan Bohus, an Ladislaus Sólymossy und Joseph Zeyt verlesen wurde. Das Haus wies diese Angelegenheit sammt den Gesuchen der Erwähnten, denen zugleich die Magnatenhausmitgliedschaft verliehen ist, um Anerkennung ihrer Vermögensqualifikation und Erwirkung der kön. Einberufungsschreiben an die Verifikationskommission. Dasselbe geschah mit ähnlichen Gesuchen des Barons Friedrich Liptay, des Grafen Kamillo Karácsónyi und des Grafen Johann Forgách, endlich mit der Anzeige der Amtsniederlegung des evangelischen Bischofs Alexander Karáya.

Schließlich beantragte Erzbischof Csákfa, der Präsident möge erucht werden, den Glückwünschen des Hauses zum bevorstehenden Namensfeste des Königs an den Stufen des Thrones Ausdruck zu geben.

Dieser Antrag wurde unter lebhaften Clirrufen auf den König angenommen, worauf der Präsident die Sitzung schloß.

## Gerichtshalle.

### Ein Sozialdemokrat.

Budapest, 26. September. Vor den Schranken des Preshgerichts stand heute ein schwacher, abgeklärter Schusterjunge von 23 Jahren, um sich gegen die Anklage der Aufreizung zum Klassenhaß zu verantworten. Der bleiche Jüngling mit den glühenden Augen sprach drei Viertelstunden lang mit einem solchen Feuer der Begeisterung, mit einer solchen Kraft der Bilder und Argumente, daß die der Intelligenz angehörenden Geschwornen aus dem Staunen nicht herauskamen. Trotz seiner Eloquenz aber wurde Eugen Steiner — dies der Name des Angeklagten — von den Geschwornen mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig erkannt. Ueber die Verhandlung berichten wir Folgendes:

Die vom Oberstaatsanwalt Rozma wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhobene Anklage richtet sich gegen den aus Palastó gebürtigen Schuhmachergehilfen Eugen Steiner, der am 1. März l. J. im Fachorgan der Schuhmacher einen „An die Unterdrücker“ betitelten Artikel veröffentlichte, in welchem er gegen die Gesellschaft, namentlich aber gegen die Legislative scharf loszog und sie als eine verachtenswerthe Körperchaft bezeichnete. Anlaß zu diesem Aufsatz gab dem Angeklagten der Beschluß des Abgeordnetenhauses, die Diäten für einen Tag den Allföder Nothleidenden zu überlassen. Der Autor des inkriminirten Artikels führt seinen Leuten die Abgeordneten als eine Gruppe von Gutsbesitzern, Fabrikanten, Geistlichen und bestechlichen Spekulanten vor, welche unter dem Demantel der Humanität ihre eigenen selbstlichen Zwecke verfolgen. Dieselben Leute opfern ein Atom jener Millionen, welche sie dem armen arbeitenden Volke erpreßt haben. Es werde jedoch in Balde die Arbeiterbewegung sich auch in den Distrikten jenseits der Donau bemerkbar machen und sich gegen die jetzigen Unterdrücker kehren.

In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung präsidirte Gerichtshofs-Vizepräsident Leo Zityay, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Emerich Bizlendvay. Die Jury konstituirte sich wie folgt: Hauptgeschworne: Dr. Karl Vámosy, Dr. Joseph Fodor, Dr. Emil Wagner, Julius Lakó, Dr. Ludwig Nyriv, Johann Bogisch, Dr. Samuel Mandl, Ludwig Leopold, Johann Sindele, Dr. Joseph Bánógi, Stephan Hirsch, Edmund Halbauer; Ersatzgeschworne: Julius Róth und Georg Nádasz.

Nachdem die Jury beedigt war, erklärte der Angeklagte, daß er den inkriminirten Artikel geschrieben habe und für denselben die Verantwortlichkeit übernehme. Er bekennt, wegen Veruntreuung eines geringen Betrages zu 5 fl. Geldstrafe verurtheilt gewesen zu sein. Nach Verlesung der Anklageschrift und des inkriminirten Artikels motivirt der öffentliche Ankläger die Anklage und weist darauf hin, wie gefährlich die Tendenzen seien, die in dem inkriminirten Artikel zum Ausdruck gelangen. Der Weltverbesserer prediae daß gegen die besthende

Klasse, dies sei aber nicht das richtige und keineswegs das legale Mittel, um dem Arbeiterelend abzuhelfen. Steiner habe sich des Vergehens der Aufreizung schuldig gemacht, daher Redner um ein schuldigprechendes Erkenntnis bitte.

Der Angeklagte Steiner entrollte nun in einer dreiviertelstündigen Rede die Theorien der Sozialdemokratie. Er sprach voll Schwung und stellenweise mit flammender Beredtheit. Er schilderte, wie viel Entbehrungen, wie viel Elend er sein ganzes Leben hindurch zu erdulden hatte und wie sehr es ihn empört, deshalb auf die Anklagebank gesetzt zu werden, weil er für die Arbeiter eine Lanze brach. Dürfe doch laut den Gesetzen Jedermann seine Gedanken frei zum Ausdruck bringen, warum sollte es ihm nicht gestattet sein? Redner erklärt, er habe Jedermann, der glücklicher ist als er, Stärker als die Gesetze der Menschheit seien die Gesetze der Natur und diese können tausend Staatsanwälte nicht megestamotiren. Er sucht Jenem, der ihn, als er einen Selbstmord verübt hatte, dem Leben zurückgab. Trotz Noth und Elend, trotz Verfolgung und Kerker werde er bis zum letzten Athemzug seinen Prinzipien treu bleiben und immer rufen: Hoch die Sozialdemokratie!

Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage mit 7 gegen 5 Stimmen, worauf der Angeklagte vom Gerichtshof zu drei Monaten Staatsgefängnis und 20 fl. Geldstrafe verurtheilt wurde. Der Gerichtshof nahm die Bürgschaft der Arbeiter Ignaz Silberberg und Arpad Pör nicht an und so mußte Steiner, der sich übrigens mit dem Urtheil zufrieden gab, seine Strafe sofort antreten.

(Betrügerische Krida.) Der vor zwei Jahren in Konkurs gerathene Spezereiwarenhändler Leopold Bass hat, als er schon passiv war und mehr als 5000 fl. schuldete, auf betrügerischem Wege mehreren Kaufleuten Waaren im Werthe von 3000 fl. entlockt und dieselben verschleudert. Das Geld, welches er der Konkursmasse entzogen hatte, benützte er zur Errichtung eines neuen Geschäftes, welches eine Zeit lang unter dem Namen seiner Frau geführt wurde. Damit man ihm seine betrügerische Handlungsweise nicht nachweisen könne, vernichtete er seine Geschäftsbücher. Das Kriminalgericht verurtheilte ihn heute wegen betrügerischer Krida zu drei Jahren Zuchthaus, seine mitangeklagte Gattin aber zu sieben Monaten Gefängnis.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. September.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 23. September. Banknotenumlauf 571.995,000 fl. (+ 2.369,000 fl.), Metallschatz 358.237,000 Gulden (+ 6.357,000 fl.), Portefeuille 182.228,000 fl. (+ 1.524,000 fl.), Lombard 34.044,000 Gulden (+ 1.747,000 Gulden), steuerfreie Banknotenreserve 11.195,000 fl. (+ 2.606,000 fl.). Die in dem vorliegenden Ausweise veröffentlichten Daten involviren eine volle Rechtfertigung unseres gegen die Erhöhung des Bankzinsfußes eingenommenen Standpunktes. Die Maßnahme war wohl anfänglich auch von den österreichischen Blättern mißbilligt worden. Erst als der größte Theil der ungarischen Presse gegen dieselbe entschieden zu Felde zog und Finanzminister Lukács durch die Clozierung von Staatsgeldern bei den hiesigen Finanzinstituten indirekt das Vorgehen des Noteninstituts verurtheilte, erinnerte man sich jenseits der Leitha eines Besseren und meinte, die verfolgte Bank in Schutz nehmen zu müssen. Seit damals bekam die Welt tagtäglich alarmirende Berichte über den kolossalen Bedarf zu lesen, der drängend an den Schaltern der Bank Befriedigung suche. Ja heute debutirte ein Wiener Blatt sogar mit der Sensationsmeldung, daß die Reserve nicht nur völlig aufgezehrt sei, sondern daß sogar sich bereits mehrere Millionen steuerpflichtiger Noten im Umlauf befänden. Besehen wir nun diesen Warnnachrichten gegenüber den obigen Ausweis, so finden wir, daß der Eskompte bloß um 1.5 Millionen und der Lombard um 1.7 Millionen zugenommen hat, so daß das Leihgeschäft in seinen beiden Kategorien zusammen genommen bloß ein Plus von 3.2 Millionen aufzuweisen hat. Die steuerfreie Notenreserve, um deren Erschöpfung die Bankleitung so sehr besorgt gemein, hat sogar eine Steigerung von 2.6 Millionen erfahren. Darum also hat man ohne jede Rücksichtnahme auf Ungarn über Nacht die Geschäftswelt mit einer Erhöhung um ein volles Prozent überrascht. Die Zahlen sprechen eine sehr deutliche Sprache und erhärten in vollem Maße die Berechtigung der Klagen, die hier erhoben wurden und an kompetenter Stelle auch als gerechtfertigt erachtet wurden. Doch mit leeren Reklamation ist den geschädigten Interessen Ungarns wenig geholfen. Die Bank hat sich, wie die Ziffern laut verkünden, in ihrem Kalkül arg getäuscht und es ist nun ihre Pflicht, diesen Irrthum, der hier sehr empfindlich verspürt wird, eiligst zu repariren. Der nahende Ultimo muß ja eine Klärung bringen. Sollte sich der Bedarf nicht stark steigern, so darf man wohl erwarten, daß die Bank wieder zur früheren Rate ehestens zurückkehren wird.

(Die Schweineausfuhr aus Serbien.) Aus Belgrad wird der „Vol. Kor.“ gemeldet: „Die für heute bestimmte Aufhebung der

Grenzsperre für die Ausfuhr serbischer Schweine nach Ungarn ist in Folge aufgeklärter Hindernisse neuerdings aufgehoben worden.“ Unter diesen Hindernissen ist offenbar die neuerlich in einem serbischen Bezirke aufgetretene Schweinepeste gemeint. Nach der Meldung eines ungarischen Blattes wäre das Verbot der Einfuhr serbischer Schweine in der Konferenz zur Sprache gebracht worden, welche gestern zwischen dem Ministerpräsidenten Bánffy und dem serbischen Finanzminister Popovic stattgefunden hat. Minister Popovic soll neue Vorschläge gemacht haben, welche Baron Bánffy mit größter Zuversicht entgegennahm.

(Nima-Münzener Eisenwerks-A.G.) In der heutigen Direktionssitzung der Nima-Münzener Eisenwerks-A.G. wurde die Bilanz für das Betriebsjahr 1894/95 vorgelegt und genehmigt. Dieselbe ergibt nach Abzug der statutarischen und außerordentlichen Abschreibungen inklusive des Uebertrages vom Vorjahre von 220,454 fl. 23 fr. einen Gewinn von 1.842,047 fl. 34 fr. Die Direktion hat beschloffen, der Generalversammlung den Antrag zu stellen, von diesem Gewinne abzüglich der statutarischen Tantiemen und Dotirung des Reservefonds, sowie der Zuzählungen an den Pensionsfond der Beamten und an die Bruderlade eine zu 10 Prozentige Dividende gleich 12 fl. für jede auf 100 fl. lautende Aktie zu vertheilen, ebenso wie im Vorjahre einen Betrag von 200,000 fl. dem Spezialreservefond zuzuführen und den Rest von 239,888 fl. 3 fr. auf neue Rechnung vorzutragen.

(Ungarische Staatswerthe an der Londoner Börse.) Aus London wird vom heutigen Telegraphen: Das Komitee der Staatswerthe angeordnete die Notirung der Scrips der ungarischen dreiprozentigen Goldanleihe in der offiziellen Kursliste an und setzte den Liquidationstag für die bisher darin geschlossenen Geschäfte auf den 27. d. fest.

(Zahlungsstörung.) Die Metallwaarenfirma A. L. Sauer in Prag hat ihre Zahlungen eingestellt und schuldet für Waaren 120,000 fl., für Hypotheken 350,000 fl. Die Insolvenz ist auf die Verbindung mit der gleichartigen Firma J. Lehner in Prag zurückzuführen, welche am 23. d. in Konkurs gerieth. Die Firma Sauer erleidet bei der letzteren einen Verlust von 35,000 fl. Die Aktiven sind sehr unwesentlich und bestehen zumeist aus fast werthlosen Maschinen. Als Ausgleichsquote werden 30 Prozent geboten.

(Konkurs Bingen.) Aus Genua telegraphirt man: Der Untersuchungsrichter hat die Beschlagnahme einer Summe von einer halben Million Lire, welche für die Bingen'sche Konkursmasse bei der Banca d'Italia deponirt wurde, angeordnet, da der Sequester der Brüder Bingen die Betrugsklage eingereicht hat. Die Auslieferung der letzteren dürfte in acht Tagen erfolgen.

(Steinkohlengruben am Amur.) Aus Petersburg wird telegraphirt: Der „Nowosti“ zufolge wurde die Erlassung eines Regulativs für den Bergwerksbetrieb durch Ausländer im Amur-Gouvernement durch den Antrag des Generalgouverneurs veranlaßt, einem französisch-holländischen Konföderium die Anlage und den Betrieb der Steinkohlengruben an der Küste der Amur-Meerenge zu gestatten, nachdem die Hinzuziehung russischer Kapitalisten gescheitert war.

(Goldverschiffungen und Gold-Deponirungen in den Vereinigten Staaten.) Während der zweiten Septemberwoche sind, wie wir der „N. Y. H. S.“ entnehmen, von New Yorker Firmen insgesamt 7.200,000 Dollars Gold nach Europa verschifft und an einem Tage allein ein Goldexport von 4.500,000 Dollars effectuirt worden. Es ist dies der größte Goldabfluß seit der Januarwoche, wo Gold für 7.700,000 Dollars nach Europa verladen wurde. Fast das ganze zur Ausfuhr gelangende Gold wurde dem New Yorker Unterhausemit entzogen, und es hätte die Bundes-Goldreserve eine starke Reduktion erfahren, wäre nicht das Morgan-Belmont'sche Syndikat der Regierung durch Deponirung von 3.000,000 Dollars Gold in Austausch gegen Greenbacks zu Hilfe gekommen. Außerdem wurde eine allgemeine Bewegung unter den Nationalbanken der Stadt eingeleitet zum Zwecke der Stärkung des Schatzamtes durch ausgiebige Kontributionen von dem eigenen Schatze entstammendem Golde in Austausch gegen Greenbacks, welche ein namhaftes Resultat ergeben hat. — Nach einer heute aus New York eingetroffenen Depesche wurde eine weitere Million Dollars Gold zur Ausfuhr nach Hamburg bestimmt.

(Zur Verstaatlichung der Nordwestbahn.) Die allerhöchste Ermächtigung zur Einbringung der Gesetzesvorlage über die Verstaatlichung der Nordwestbahn ist bereits erfolgt, und es darf angenommen werden, daß die bezügliche Vorlage dem österreichischen Abgeordnetenhause bald nach seinem Zusammenritte zugehen wird.

(Weichbrot.) Der Ackerbauminister hat mit Hinblick auf die über die Ausrottung der Lungenpeste aus den Komitaten Turóc und Trencs in eingehenden günstigen Nachrichten gefastet, daß aus den benannten Komitaten Hornvieh nach allen Gegenden des Landes befördert werden könne.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Brinck Kise, Kaufmann in Temesvár; Schidlauer Hermann, Handelsfrau in Mezőkövesd;

Mosco Leon Cohen u. Löwy, Kommissionswarenhandler in Wien, 1. Bezirk, Fleischmarkt Nr. 1; Adolf Woda, nichtprot. Kaufmann in Wien, 2. Bezirk, Praterstraße Nr. 48; Guttmann u. Welsch, Handelsfirma in Budapest; Jakob Demmerer, Kaufmann in Stanislaw; Wilhelm Spitzer, Kaufmann in Semlin; Ernst Schallmayer, Hotelier, und dessen Gattin Emilie, Karlsbad; Joseph Lederer, Kaufmann in Aram; Weib u. Zint, Glasfabrik in Arnsdorf; Sigmund Elster, Kaufmann in Lemberg; A. L. Sauer, Metallwaaren- und Knopffabrik in Prag.

Berlin, 26. September. (Schluß) 4.2prozentige Papierrente —, 5prozentige österreichische Papierrente —, 4.2prozentige Silberrente 101.30, 4prozentige österreichische Goldrente 103.30, 4prozentige ungarische Goldrente 103.30, Elbthalbahnaktien —, 5prozentige ungarische Papierrente —, österreichische Kreditaktien 251.90, ungarische Kronenrente 99.90, Südbahnaktien 47.50, Karl Ludwig-Bahnaktien 110.50, Raichau-Dorberger Bahnaktien —, russische Banknoten 219.90, Wiener Wechselkurs 169.45, orientalische (russische) Anleihen II. Em. —, ungar. Investitions-Anleihe 104.40, türkische Tabakaktien —, Alpine —, österreichische ungarische Staatsbahnaktien 168.—, Italiener 90.10, neue Russen 67.30. Fest. — Auf günstige Situationsberichte vom Montanmarkte setzten Hütten- und Bergwerksaktien, den Lokalmarkt lebhaft anregend, höher ein, Fonds besser, Mexikaner auf London höher, österreichische Bahnen nach mäßiger Abchwächung besser, Schluß fest, Ultimogeld 6 Prozent. Die Prämienklärung blieb ohne Einfluß, Privatdiskont 2 1/2 Prozent. Die verlautet, soll die Konversion der fünfprozentigen Rybinsk-Vologoje-Prioritäten zum Abschluß gelangt sein.

Berlin, 26. September. (Nachdruck) 4prozentige ungarische Goldrente 103.30, österreichische Kreditaktien 251.60, Südbahnaktien 47.40, ungarische Kronenrente 99.80, Staatsbahn 167.—, Karl Ludwigbahn-Aktien —. Schwänfend.

Berlin, 26. September. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 55 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 252.37, Lombarden 47.50, Franzosen 167.37, Diskonto 231.50, Dresdener 181.62, National 150.87, Deutsche 215.—, Handels 171.—, Harpener 174.12, Laura 154.87, Bochumer 177.—, Gelsen 186.75, Dortmunder 80.12, Hibernia 177.—, ungar. Kronenrente 99.75, ungar. Goldrente 103.20, Italiener 90.30, neue Russen 67.30, Rubel 219.75, Mexikaner 97.62, Gotthard 183.87, Schw. Central 146.87, Schw. Nordost 145.37, Schw. Union 100.37, Nura-Simplon 105.50, Buschtiehrader 276.—, Raaber 56.—, Meridional 130.25, Mittelmeer 95.37, Darmstadt 166.62, 1893er Mexikaner —, Edison 234.75, Henry 81.25, Braunschw. 122.—, Nura Genua —, Buenos —, Dynamit —.

Frankfurt, 26. September. (Abendverleher) Oesterreichische Kreditaktien 341.62, Südbahnaktien 97.25, Alpine —, 4.2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungar. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente —, öst. Goldrente —, Staatsbahn 333.75, Italiener —, Wiener Bantverein —. Fest.

Hamburg, 26. September. (Schluß) 4.2prozentige Silberrente 85.50, österreichische Kreditaktien 341.25, 1880er Rente 133.50, Südbahn 233.50, Italiener 90.25, österreichische Goldrente 103.50, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 103.35, Staatsbahn 333.—. — Fest.

Paris, 26. September. (Schluß) Dreiprozentige Rente 100.70, 4proz. Rente 103.90, ö.-u. Staatsbahnaktien 842.50, Südbahnaktien 250.—, französische amortisirebare Rente 100.80, 4prozentige österreichische Goldrente 103.60, 4prozentige ungar. Goldrente 102.75, Ottomanbank 770.62, österreichische Bodenkredit —, österr. Länderbank 618.75, Türkische —, Banque de Paris 925.—, Alpine 220.—, türkische Tabak-Aktien 502.50, Italiener 90.45. — Matt.

London, 26. September. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per September Am. 139.—, per Oktober Am. 139.—, Roggen per September Am. 117.50, per Oktober Am. 117.50, Hafer per September Am. 114.75, per Oktober Am. 114.75, Rüböl per Oktober Am. 42.75, per Dezember Am. 43.—, Spiritus per September Am. 47.—, per Oktober Am. 46.80. Weizen und Roggen flau, Hafer matt, Del flau, Spiritus fest.

Paris, 26. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.80, per Oktober 19.90, per vier letzten Monate 19.40, per vier Monate vom November 19.75. — Weizen mehr per laufenden Monat 42.90, per Oktober 43.25, per vier letzten Monate 43.60, per vier Monate vom November 44.10. — Rüböl per laufenden Monat 49.75, per Oktober 49.—, per vier letzten Monate 49.—, per vier ersten Monate 50.50. — Spiritus per laufenden Monat 32.25, per Oktober 32.50, per vier letzten Monate 33.—, per vier ersten Monate 32.50. — Weizen und Mehl behauptet, Del flau, Spiritus fest. — Wetter: Schön.

Newyork, 25. September. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 8 1/2, per Dezember 8.50, per Januar 8.58. Baumwolle in New-Oreans 8 1/2. Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per September 7.10, Standard White in Philadelphia per September 7.05. Rohwaare per September —, United Pipe Line Certifikates per Oktober 1.21 1/2, Mehl 2.60 (Marke „Spring Clear“). Weizen loco 64, per September 62 1/2, per Oktober 63, per Dezember 64 1/2, Mais per September 37 1/2, per Oktober 37.25 — Zucker Fair Refining Muscovados 3 1/2. — Rio-Affee Nr. 3 15 1/2. — Schmalz Marke Wilcox 6.17. Getreidefracht 2 1/2. Schmalz Marke Fairbanks 6.45. Tageszufuhren 20,000 Ballen.

Wien, 26. September. (Spiritus.) Bei andauernder Geschäftslosigkeit und fehlendem Angebot und Nachfrage wurden in promptem Kontingents-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisveränderung von 15 fl. 50 kr. bis 15 fl. 60 kr. bekannt.

Wiener Fruchtbörse vom 26. September. (Privat-Telegramm.) Die schwächeren New Yorker Notierungen und laue Pariser Meldungen haben die Tendenz des hiesigen Marktes nicht beeinflusst. Bloß Mais war matter. — Um 12 Uhr Mittags notirten: Weizen per Herbst von 6 fl. 66 fr. bis 6 fl. 68 fr., Weizen per Frühjahr von 7 fl. 13 fr. bis 7 fl. 15 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 16 fr. bis 6 fl. 18 fr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 43 fr. bis 6 fl. 50 fr., Mais per September-Oktober von 5 fl. 93 fr. bis 5 fl. 96 fr., Mais per Mai-Juni 1896 von 4 fl. 86 fr. bis 4 fl. 88 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 4 fr. bis 6 fl. 6 fr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 28 fr. bis 6 fl. 30 fr., Koblreps per August-September von 9 fl. 90 fr. bis 10 fl. — fr., Koblreps per September-Oktober von 9 fl. 90 fr. bis 10 fl. — fr., per Januar-Februar von 10 fl. 60 fr. bis 10 fl. 70 fr., Koblreps per September-Dezember von 26 fl. 50 fr. bis 27 fl. 50 fr.

Steinbruch, 26. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Porzellanhändler-Gesellschaft in Steinbruch. — Das Geschäft ist unverändert. — Vorrath am 24. September 25,001 Stück, am 26. September wurden — St. zugetrieben und 276 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 26. September ein Stand von 24,725. — Wir notiren: Maftschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 54 fr. bis 55 fr., mittlere von 54 fr. bis 55 fr., leichte von — fr. bis — fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 53 fr. bis 54 fr., mittlere von 53 fr. bis 54 fr., leichte — fr. bis — fr.

Wiener Viehmärkte vom 26. September. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3102 Stück Rälber, 1653 Stück lebende Schweine, 572 Stück Weidner-Schweine, 453 St. Weidner-Schafe und 12 St. Lämmer. Auf dem Rälbermarkte blühten bei ruhigem Geschäftsverlaufe die vorwöchentlichen Preise wegen der erhöhten Zufuhren und des bevorstehenden Ultimos im Allgemeinen 2 kr. per Kilo ein; denselben Rückgang haben auch Weidner-Schweine bei mattem Verlaufe zu verzeichnen. Es wurden verkauft: Lebende Rälber von 38 fr. bis 44 fr., Prima von 46 fr. bis 50 fr., Hochprima von 52 fr. bis 54 fr. (56 fr.), Jungschweine von 40 fr. bis 46 fr., schwere Weidner-Schweine von 48 fr. bis 53 fr., Prima Frischlinge von 52 fr. bis 58 fr., Weidner-Schafe von 24 fr. bis 36 fr. per Kilogramm.

Paris (La Billeite), 26. September. (Schafmarkt.) Auftrieb 11,855 Stück; Tendenz sehr schlecht.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 26. September. Die heutige Börse war etwas freundlicher gestimmt, da sich auf der ganzen Linie Kaufsluft bemerkbar machte, so stiegen österreichische Kredit bis 405, Staatsbahn bis 398.40. — Zu Beginn der Mittagsbörse hielt die feste Stimmung an, doch konnten sich im Verlaufe des Verkehrs die hohen Kurse nicht behaupten, da ein oft genannter Wiener Großspekulant auf dem Umwege über Berlin starke Abgaben vornahm. Der Totalmarkt tendirte relativ sehr, gesucht waren oberrugarische Hüftenaktien, die bis 140 gingen. Zucker- und Straßenbahnaktien waren billiger. — Die Nachbörse war auf schwaches Berlin matt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 485.50 bis 489, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 311.50, österreichische Kreditaktien zu 403.50 bis 405, Lombarden zu 112, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 396.80 bis 398.40, oberungarische Bergbau zu 137 bis 140.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligations zu 101.10, fünfprozentige Hypothekendarlehen zu 101.50, hauptstädtische Bank zu 102, Kommerzbankaktien zu 137.2, Theresienstädter Sparkasse zu 129, Bousenmühle zu 239, oberungarische Berg- und Hüttenbau zu 140 bis 137.50, Salgó-Tarjaner Kohlenaktien zu 720, Weidner Waggonfabrik zu 342, Zuderindustriekredit zu 135, Straßenbahnaktien zu 1020 bis 1005, Neupester elektrische Straßenbahnaktien zu 147. (Westen wurden Ganzsche Aktien zu 2400 gehandelt.) — Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronenrente zu 99.50, ungarische Kreditaktien zu 488.50 bis 489.25, Hypothekendarlehen zu 292.75, Rima-Murányer zu 290.50, österreichische Kreditaktien zu 404.30 bis 405.30, Südbahn zu 111.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 397.50 bis 398.50. — Zur Erklärung zeit notirten: Österreichische Kreditaktien 403.40. — Prämien-Geschäft: Kursstelligung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 75 kr., auf acht Tage 7 fl. bis 8 fl., per Ultimo Oktober 13 fl. bis 14 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz schwach und wurden österreichische Kreditaktien zu 405.10 bis 404.50, ungarische Kreditaktien zu 488.75 bis 488.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 397, 395.75 bis 396.25 gehandelt. — Schluss: Österreichische Kreditaktien 404.60.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war auch heute ein sehr reger. Weizen war gut angeboten, die Kaufsluft günstig, die Tendenz ruhig. Umgesetzt wurden 50,000 Mtr. zu unveränderten Preisen. In anderen Getreidearten war wenig Verkehr. Roggen 2 1/2 bis 5 Kreuzer höher, Anderes unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Weiß: 200 Mtr. 82.5 R. zu fl. 6.77 1/2, 2000 Mtr. 81.4 R. zu fl. 6.70, 400 Mtr. 81 R. zu fl. 6.70, 100 Mtr. 81 R.

zu fl. 6.65, 1000 Mtr. 81 R. zu fl. 6.67 1/2, 500 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.67 1/2, 1200 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.60, 250 Mtr. 80 R. und 100 Mtr. 79 R. zu fl. 6.55, 1000 Mtr. 81 R. zu fl. 6.65, 200 Mtr. 81 R. zu fl. 6.65, 600 Mtr. 80 R. zu fl. 6.50, 200 Mtr. 81 zu fl. 6.60, 400 Mtr. 81 R. zu fl. 6.65, 150 82 R. zu fl. 6.70, 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.60, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.55, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.60, 600 Mtr. 80 R. zu fl. 6.42 1/2, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 6.40, 300 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.57 1/2, 300 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.55, 400 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.60, 300 Mtr. 78 R. zu fl. 6.27 1/2, 1000 Mtr. 79 R. zu fl. 6.57 1/2, 100 Mtr. 79.4 R. und 100 Mtr. 78.4 R. zu fl. 6.45, 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 6.35, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.45, Alles per drei Monate. — Weißer Boden: 200 Mtr. 80.5 zu fl. 6.60, 100 Mtr. 79 R. und 500 Mtr. 78.5 R. zu fl. 6.45, 1000 Mtr. 81 R. zu fl. 6.55, 300 Mtr. 80 R. und 300 Mtr. 81 R. zu fl. 6.50, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 6.45, 100 Mtr. 79.2 R. zu fl. 6.55, 1000 Mtr. 79 R. zu fl. 6.50, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.60, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 6.47 1/2, Alles per drei Monate. — Backstär: 2500 Mtr. 79 R. zu fl. 6.70, 1500 Mtr. 79 R. und 1000 Mtr. 79 R. zu fl. 6.70, Alles per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.55, per drei Monate. — Donau: 2800 Mtr. 78.8 R. zu fl. 6.45, per drei Monate. — Weißburger: 1000 Mtr. 78 R. zu fl. 6.50, per drei Monate. — Beckerefer: 3960 Mtr. 78.6 R. zu fl. 6.47 1/2, 4200 Mtr. 78 R. zu fl. 6.47 1/2, Weides per drei Monate. — Walachischer: 2300 Mtr. 80 R. zu fl. 5.95, 500 Mtr. 79 R. zu fl. 5.60, 2400 Mtr. 80 R. zu fl. 5.95, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 5.90, Alles per drei Monate transito.

Termine. Auf schwächere amerikanische Notiz Weizen und Roggen eine Kleinigkeit billiger; Mais per Mai-Juni auf harte Abgaben verkauft. Hafer ebenfalls schwächer. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.81, fl. 6.79 bis fl. 6.80, Weizen per Herbst zu fl. 6.30 bis fl. 6.29, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.55 bis fl. 4.51, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.93 bis fl. 5.91, Hafer per Herbst zu fl. 5.66 bis fl. 5.64, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.13 bis fl. 6.09, Roggen per Herbst zu fl. 5.72 bis fl. 5.68, Koblreps per Januar-Februar zu fl. 10 bis fl. 10.10. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.80 bis fl. 6.79, Weizen per Herbst zu fl. 6.29 bis fl. 6.28, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.51 bis fl. 4.50, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.91, Hafer per Herbst zu fl. 5.63, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.10 bis fl. 6.08, Roggen per Herbst zu fl. 5.68. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.78 Geld, fl. 6.79 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.28 Geld, fl. 6.29 Waare, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.50 Geld, fl. 4.51 Waare, Mais per September-Oktober zu fl. 5.40 Geld, fl. 5.42 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.90 Geld, fl. 5.91 Waare, Hafer per Herbst zu fl. 5.62 Geld, fl. 5.63 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.08 Geld, fl. 6.10 Waare, Roggen per Herbst zu fl. 5.68 Geld, fl. 5.69 Waare, Koblreps per

Januar-Februar zu fl. 10 Geld, fl. 10.10 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare ruhig. Pflanzen un verändert: gehandelt wurden: böhmische 85stücker zu fl. 17.40, per Oktober-November böhmische 85stücker zu fl. 17.40 und ferbische 85stücker zu fl. 17.18. Pflanzenmus unverändert. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Netto u

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 'Weißburger, neu', 'Backstär, neu', 'Qualität Banater, neu' with prices ranging from 6.25 to 6.70.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 'Weißburger, neu', 'Backstär, neu' with prices ranging from 6.25 to 6.70.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 'Roggen', 'Roggen Ha', 'Gerste, Futter', 'Gerste, Brenner', 'Gerste, Brauer', 'Hafer, neu', 'Hafer, alt', 'Mais, Banater', 'Mais, andere', 'Koblreps', 'Banater', 'Sirse' with prices ranging from 5.25 to 7.80.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 'Weizen per Herbst', 'Roggen per Herbst', 'Mais per Mai-Juni', 'Mais per September', 'Mais per Juli-August', 'Mais per Oktober', 'Hafer per Herbst', 'Koblreps per September' with prices ranging from 5.25 to 6.30.

(Spiritus.) Budapest, 26. September. (Privatbericht.) Wir notiren fl. 15.50 Geld, fl. 15.75 Waare.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Adolf Lang, Kaufmann in Kisber. Konkurskommissär Richter L. Stodav, Masseverwalter Dr. M. Dombosi. Anmeldungstermin 19. Oktober, Liquidationsverhandlung 26. Oktober. (Komorner Gerichtshof.) — Gegen Julius Czai, Dece, Rum-Cognac, Sodawasserhandlung in Raab. Konkurskommissär Richter L. Sipos, Masseverwalter Dr. K. Németh. Anmeldungstermin 1. November, Liquidationsverhandlung 29. November.

Konkursaufhebung. Des Bernhard Girschl, Schuhwaarenhändler in Großwardein.

Large financial table with multiple columns: 'Bndapester Börse', 'Sparkassen', 'Privatloje', 'Handbriefe', 'Industrie-Unternehm.', 'Banken', 'Verkehr-Gesellschaften', 'Mühlen'. Each section lists various items and their corresponding prices in 'Geld' and 'Waare'.

Allelei.

(Wie spricht die englische Königsfamilie?) Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Nachdem sich die englische Presse seit Monaten mit der Frage beschäftigt hatte, ob die Familie, die auf dem englischen Thron sitzt, das Recht habe, sich englisch zu nennen, eine Frage, die übrigens ziemlich übereinstimmend verneint wurde, wirft sie jetzt die weitere Frage auf, welche Sprache in der englischen Königsfamilie gesprochen wird. Der „Bradford Observer“ ist in der Lage, versichern zu können, daß in ihr fast durchwegs die deutsche Sprache gebraucht wird. „Es war das Unglück der Königin“, schreibt das genannte Blatt, „daß ihre Mutter, die Herzogin von Kent, nur wenig englisch verstand und daß in Folge dessen während der Jugend der Königin in der Familie nur deutsch gesprochen wurde. So ist es geblieben bis zum heutigen Tage, die Mitglieder des königlichen Hauses verkehren miteinander nur in deutscher Sprache. Deutsch war die Muttersprache der Königin und des Prinz-Genahls, und so mußte sie natürlich die Umgangssprache der Familie werden. Deutsch ist in der Hauptsache auch die Verkehrssprache im Haushalte des Prinzen von Wales, wenn es in Sandringham auch mit fremdartigem Accent gesprochen wird. Nur im Hause des Herzogs von York, der die deutsche Sprache bloß mühsam beherrscht, wird lediglich englisch gesprochen.“ Mit einer gewissen Befriedigung konstatirt das genannte Blatt, daß es seit Wilhelm's IV. Zeiten das erste Mal ist, daß in einem Zweige der englischen Königsfamilie die Landessprache gesprochen wird.

(Ueber die Braut des Herzogs von Marlborough) wird aus New York geschrieben: Miss Conjuelo Vandervilt ist 25 Jahre alt. Die junge Dame ist „schüchtern, zart, groß und schwarz“. Sie hat einen langen Hals. In dieser Beziehung vergleichen sie ihre Schmeichler mit der Prinzessin von Wales. Für die Kette aber, welche sie um den Hals geschlungen hat, würde Kleopatra ihre unsterbliche Seele verkauft haben. Der Herzog von Marlborough hat die Bekanntschaft seiner Braut gemacht, als er Gast der Frau W. R. Vandervilt in der Badestadt Newport war. Die Familie Vandervilt ließ es sich damals viel kosten, um den englischen Pair zu ehren. Die sogenannte Gesellschaft Amerikas, wenn es überhaupt dort eine gibt, zerbrach sich den Kopf, was der Besuch des Herzogs in den Vereinigten Staaten eigentlich bedeuten solle. Die Verlobung überraschte deshalb jenseits des Wassers Wenige. Bemerkenswert ist, daß der Vater des jungen Herzogs von Marlborough in zweiter Ehe eine Amerikanerin heirathete. Auch sein Onkel, Lord Randolph Churchill, ehelichte eine amerikanische Dame. Der Herzog von Marlborough ist erst 24 Jahre alt. Er hat also Zeit, die Vorbeeren seiner großen Ahnen selbst tüchtig zu erwerben.

(Vater Nil.) Aus Kairo schreibt man: Ganz Ägypten athmet erleichtert auf. Scheint doch die große Gefahr, die heuer in Folge des ungewöhnlich hohen Wasserstandes drohte, abgewendet zu sein. Man hegte bereits die schlimmsten Befürchtungen und Maßregeln waren getroffen worden, um die Felschen längs des ganzen Flußlaufes zur Frohnarbeit heranzuziehen und ein Bewachungssystem einzurichten, damit jede Ueberfluthung und jeder Dammbruch im Entstehen bemerkt und größerem Unheile nach Möglichkeit vorgebeugt werde. Da, im letzten Augenblicke, als Alles mit Angst und Sorge den nächsten Tagen entgegen sah, wird plöz-

lich von Wadi-Halfa, der Südgrenze Ägyptens, ein Rückgang der Fluth gemeldet und die Gefahr ist hiedurch aller Wahrscheinlichkeit nach abgewendet. Aller Wahrscheinlichkeit nach, sagen wir, denn der Nil ist unberechenbar und mehr als einmal hat er bereits, nachdem sich ein beträchtlicher Rückgang der Fluth bemerkbar gemacht hatte und jede Gefahr vorüber zu sein schien, in einem zweiten Steigen die erste Höhe überschritten und Unheil angerichtet. Die ganze Geschichte des ägyptischen Volkes vom grauen Alterthum an ist zusammengefaßt aus Drangsal und Sklaverei. Niemand ist ihm im Laufe all' der Jahrtausende treu geblieben, als der Gott des Nils. Mit derselben Regelmäßigkeit, mit der er bereits vor Tausenden von Jahren die betrüchtenden Gewässer sandte und das Land zu neuem Gedeihen und neuem Wachstum erweckte, rollt er auch heute noch seine Fluthen durch das Land, welches ihm sein Entstehen und seine Existenz verdankt und welches man bereits im Alterthum mit Recht als ein „Gesicht des Nils“ bezeichnete. Die abgöttische Verehrung, welche der Ägypter noch heute seinem heiligen Flusse beweist, ist mithin nur natürlich. „Ist es nicht wunderbar“, sagt der Ägypter, „daß nie die Nilschwellen so günstig ausgefallen sind, als während der kurzen Zeit der Freiheit und Selbstständigkeit, die dem unglücklichen Volke in diesem Jahrhundert bechieden war, und ist es nicht noch wunderbarer, daß seit dem Jahre 1882, in welchem Ägypten seine Freiheit aus' Neue verlor und England seinen Einzug in das Niltal hielt, noch keine normale Nilschwelle zu verzeichnen gewesen ist?“

(7mal um den Äquator herum) ist — so schreibt man aus Kleinschmalz — die Botenfrau gegangen, welche die Botengänge von Kleinschmalz nach Gotha von ihrem 14. Jahre ab besorgt hat. So groß ist nämlich die Strecke, welche sie nach und nach zurückgelegt hat. Die Entfernung zwischen hier und der Landeshauptstadt beträgt 27 Kilometer. Zweimal die Woche ging sie nach Gotha und zurück. Das macht rund 100 Kilometer. Sie lief also im Jahre 5200 Kilometer. Bis zum Beginn des 80. Lebensjahres verließ sie ihren Dienst, im Ganzen 66 Jahre, zuletzt allerdings die (1876 gebaute) Eisenbahn Friedrichroda-Gotha benützend. Um nicht zu hoch zu greifen, sollen 60 Dienstjahre gerechnet werden. Auch die Wege strecken, welche sie in Gotha selbst bei Besorgungen zurücklegte, bleiben außer Acht gelassen, desgleichen die Thatfache, daß sie in ihrer Jugend so oft ging, als verlangt wurde, mindestens aber zweimal die Woche. Es sind dann 60mal 5200 Kilometer = 312,000 Kilometer zu verrechnen. Diese Strecke ist aber 7mal länger als der Äquator mit seinen 40,070 Kilometern. Man darf annehmen, daß das Durchschnittsgewicht, welches sie auf jedem Gange von und nach Gotha trug, 20 Pfund war. Das macht pro Woche 80 Pfund, pro Jahr 41.60 Zentner, für 66 Jahre 2745 Zentner 60 Pfund. Sie hat also eine Last fortbewegt, mit welcher die Eisenbahn 14 Lokomotiven zu je 200 Zentner beladen würde oder zu deren Transport 55 Wagen für je 50 Zentner mit 110 Pferden bespannt werden müßten. Rechnet man pro Kilometer 15 Minuten Gehzeit — für eine mit Gepäc belastete Frau auf ihrem beschwerlichen Marsch über den Thüringwald bei gutem und schlechtem Wetter gewiß nicht zu viel —, dann brauchte sie an Zeit für ihre Gänge 312,000 x 15 = 4.680,000 Minuten = 78,000 Stunden = 3250 Tage, mithin rund 9 Jahre. In Anbetracht solcher Leistung wurde der Frau, die keineswegs kräftig gebaut ist, ihr 81. Geburtstag von hiesigen Ein-

wohnern zu einem schönen Festtag gefeiert. Auch von höchster Stelle wurden ihre Dienste durch ein Ehrendiplom und ein Geldgehalt von 50 Mark von dem Herzog Alfred in wohlwollendster Weise anerkannt. Die Botengänge aber hat sie nunmehr ihrer Tochter überlassen. Sie selbst führt, immer noch thätig, dabei ein stillles, äußerst bescheidenes Dasein.

(Eine neue Tafel-Affaire in Prag.) Eine Prager Depesche von gestern meldet: Die Statthalterei in hibirte den Beschluß des Stadtrathes, wonach die Inselfgasse in Smetanagasse und die Spornergasse in Nerudagasse umzutauschen sei, und zwar erfolgte die Inhibirung aus dem Grunde, weil für eine solche Abänderung der Straßennamen die Genehmigung der Statthalterei nöthig sei. Der Stadtrath faßte nun den Beschluß, einen Rekurs einzubringen, inzwischen aber mit der Anbringung der neuen Straßentafeln in den betreffenden Gassen vorzugehen, und zwar heute zur Feier der dreihundertsten Aufführung von Smetana's „Die verkaufte Braut“ die Tafel „Smetanagasse“ in der bisherigen Inselfgasse anzubringen. Als nun die städtischen Organe in der Gasse erschienen, um die Tafel anzubringen, waren bereits Polizeileute am Platze und erklärten, daß sie den Auftrag hätten, die Anbringung der Tafeln nicht zu gestatten, worauf sich die städtischen Organe wieder entfernten.

(Eine tragikomische Gerichtsverhandlung.) die sich vor der Pariser dritten Strafammer abspielte und in deren Mittelpunkt ein deutscher Doktor der Philosophie stand, wird den französischen Karikaturisten wieder einmal willkommenen Gelegenheit geben, auf Kosten des Deutschthums geistreich zu sein. Denn Herr Dr. phil. Ernest Dieze aus Leipzig, 26 Jahre alt, vertritt sein Vaterland in der That in — etwas sonderbarer Weise. Der Herr Doktor entwich der 51. Infanterie-Brigade, welcher er zugetheilt war, und wandte sich nach Paris. Hier wurde er mit einem engeren Landsmann, Herrn Hinrichsen, bekannt, dem er achtzig Francs zu entlocken mußte. Er schrieb nämlich in Gegenwart des genannten Herrn einen verräuernden Pampbrois auf seinen Vater nach Leipzig, der die verlangten großen Summen wohl auch geschickt haben würde, wenn er nicht schon vor 24 Jahren verstorben wäre. Als das Geld zu Ende war, ging der Doktor der Philosophie mit echt philosophischem Gleichmuth zum nächsten Polizeikommissariat, wo er den Herren Sergeants die traurige Erklärung machte, daß er ohne Geld und ohne Wohnung sei. Dem bedauernswerthen jungen Manne, der vorerst in Majas Unterkunft fand, wurde nun der Prozeß wegen Betrugs und Vergehens gegen das Fremdengesetz (Nichtanmeldung) gemacht. Vom historischen Gefängnisse aus richtete der Internirte an den Staatsanwalt der Republik folgenden poetischen Brief: „Ich glaubte in Paris Blumen der Freude pflanzen zu können. Mein Leben ist nun für immer vernichtet, und ich werde nur mehr auf den Trümmern meiner goldenen Hoffnungen weiter leben können, wie ein Trojaner auf den Ruinen Ilios.“ Nicht minder pathetisch ist die schriftliche Erklärung, die der Angeklagte bei der Verammlung verlas. Folgende schungsvolle Bruchstücke mögen dieser im höchsten Grade originellen Vertheidigungsschrift entnommen werden. „... Vor Allem muß ich mein tiefes Bedauern darüber aussprechen, daß ich mich eines solchen Deliktes schuldig machte auf französischem Boden, wo mein Vater vor fünfundsanzig Jahren zum Ruhme seines Vaterlandes foht, in demselben Frankreich, dessen Sprache ich

9.) Die Verlassene.

Roman von Pierre Salés. — Autorisirte Bearbeitung. Erster Theil.

— Er ahnte offenbar, daß man ihm nachspürte, und war sehr vorsichtig. Gestern aber gelang es mir doch, festzustellen, daß die betreffende Person in dem Quartier Marais wohnen muß, wo, das weiß ich freilich nicht genau, denn ich habe den Herrn Marquis wieder aus dem Gesichte verloren, ehe er sein Ziel erreicht hat.

Jean war thatsächlich am Tage vorher bis zum Vögelsenplatz, welcher den Eingang zum Quartier Marais bildete, gegangen, dann aber, nicht wissend, was er Marien sagen sollte, war er plötzlich wieder abgehoben und so hatte Guépin ihn aus dem Gesichte verloren.

— Gut, Guépin, sprach Honoré, indem er dem Kammerdiener hundert Francs reichte, der zwischen Beiden vereinbarte Preis für jede Mittheilung von Belang.

Guépin aber wies das Geld würdevoll von sich.

— Nein, Herr Marquis, sprach er in gekränktem Ton, an solchem Tage lasse ich mich nicht bezahlen! Es ist mir überdies hinreichende Belohnung, wenn der Herr Marquis mich in seinen Diensten behält!

Ohne zu antworten, wandte sich Honoré wieder dem Schreibtische zu.

— Da ich bisher nichts gefunden habe, meinte er ärgerlich, muß es irgend ein Geheimfach in diesem Pulte geben, das zweifelsohne nur mein Bruder gekannt hat.

Guépin lächelte verschmüht.

— Als der verbliebene Herr Marquis gestern spät Abends nach Hause kam, schrieb er lange, dann hörte ich ganz deutlich, wie er leise vor sich hin sprach:

— Ich werde das morgen nochmals durchsehen.

Er ordnete seine Papiere, sperrte den Schreibtisch ab und legte sich zur Ruhe. Ich bin es gewesen, welcher den seither Verstorbenen heute Früh geweckt hat; er berührte seine Papiere nicht mehr und ritt aus; das Schreiben, welches er verfaßte, muß also zu finden sein! Wenn der Herr Marquis mir gestatten wollen —

Honoré sah sich gezwungen, den Wünschen des Kammerdieners nachzugeben, und Guépin nahm vor dem Schreibtische Platz.

— Ich habe wiederholt Gelegenheit gehabt, zu beobachten, auf welche Art mein verbliebener Gebieter mit dem Schreibtische umgegangen ist, bemerkte er, indem er auf den linken Fuß des alten Möbels drückte.

Gleichzeitig lehnte er sich ziemlich stark an den Tisch und preßte die linke Hand auf eine eingelegte Rosenholzverzierung, welche sich im Innern des Schreibtisches befand; dieselbe gab nach und die beiden Männer sahen in ein Geheimfach, welches mit Papieren angefüllt war.

Honoré griff hastig nach denselben, Guépin aber war rascher gewesen als er, und der würdige Kammerdiener hatte sich bereits sämtlicher Schriftstücke bemächtigt und hielt sie in der hochgehobenen Rechten.

— Schurke, zischte Honoré zwischen den Zähnen.

Guépin regte sich nicht; er sprach einfach, indem er den Blick unverwandt auf den Marquis richtete:

— Ich werde Ihnen diese Papiere zweifelsohne zurückstellen, vorher aber will ich mir die Freiheit nehmen, nur einige Dinge zu bemerken: Erstens, daß ohne meine Dazwischenkunft der Herr Marquis diese Schriftstücke gar nie gefunden haben würde; zweitens, daß ich dieselben auch hätte rauben und der Frau Marquise ausliefern können. Ich wünsche einfach die Gewißheit zu haben, daß ich für

die Dauer meines Lebens geborgen bin und den Herrn Marquis nie verlassen werde.

— Abgemacht, erwiderte Honoré, indem er die Hand ausstreckte, um nach den Papieren zu greifen und wenn ich in diesen Schriftstücken finde, was ich suche, bin ich bereit, Ihnen überdies noch zehntausend Francs zu schenken.

— Es ist ein Vergnügen, für den Herrn Marquis zu arbeiten, erwiderte Guépin, welcher noch manchen weiteren großen Betrag aus Honoré's Börse zu erhalten hoffte.

Honoré hatte bereits die ersten Worte von Jean's Brief gelesen:

„Meine theuere Mutter!

Zitternd schreibe ich Dir diese Zeilen —“

Wilde Freude drückte sich in Honoré's Zügen nur allzu deutlich aus. Während Jean v. Villepreux mit fieberhafter Hand die Worte zu Papier gebracht, hatte er nur ein Konzept niederschreiben wollen, in welchem er Alles zum Ausdruck brachte, was seine Seele bewegte. Nachdem er aber dieses Konzept vollendet und es rasch durchgelesen, fand er eigentlich kein Wort, welches geändert hätte werden müssen. Er hatte mit der Verebtsamkeit des Herzens, einfach und ehrlich die Geschichte seiner Liebe niedergeschrieben und er brauchte sich nicht zu schämen, diese seiner Mutter zu offenbaren.

Noch am Abende, nachdem er mit Herrn Florimont seine testamentarischen Bestimmungen getroffen, hatte er dieses Schriftstück abschreiben wollen, und dann, ohne die Antwort seiner Mutter abzuwarten zu haben, wäre er nach Afrika gereist, um mit Brettecourt sich zu besprechen, ihn zum Verbündeten seiner Wünsche zu machen.

Ein trauriges Verhängniß hatte ihn daran gehindert, seine Pläne zur Ausführung zu bringen, sein Weib und sein Kind die denselben gebührenden Stellen in der Gesellschaft einnehmen zu lassen.

Nachdem Honoré einmal flüchtig das Schreiben des Bruders durchgelesen, warf er noch einen Blick nach der Leiche hinüber und murmelte ironisch:

Allerlei.

(Wie spricht die englische Königsfamilie?) Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Nachdem sich die englische Presse seit Monaten mit der Frage beschäftigt hätte, ob die Familie, die auf dem englischen Thron sitzt, das Recht habe, sich englisch zu nennen, eine Frage, die übrigens ziemlich übereinstimmend verneint wurde, wirft sie jetzt die weitere Frage auf, welche Sprache in der englischen Königsfamilie gesprochen wird. Der „Bradford Observer“ ist in der Lage, versichern zu können, daß in ihr fast durchwegs die deutsche Sprache gebraucht wird. „Es war das Unglück der Königin“, schreibt das genannte Blatt, „daß ihre Mutter, die Herzogin von Kent, nur wenig englisch verstand und daß in Folge dessen während der Jugend der Königin in der Familie nur deutsch gesprochen wurde. So ist es geblieben bis zum heutigen Tage, die Mitglieder des königlichen Hauses verkehren miteinander nur in deutscher Sprache. Deutsch war die Muttersprache der Königin und des Prinz-Gemahls, und so mußte sie natürlich die Umgangssprache der Familie werden. Deutsch ist in der Hauptsache auch die Verkehrssprache im Haushalte des Prinzen von Wales, wenn es in Sandringham auch mit fremdartigem Accent gesprochen wird. Nur im Hause des Herzogs von York, der die deutsche Sprache bloß mühsam beherrscht, wird lediglich englisch gesprochen.“ Mit einer gewissen Befriedigung konstatirt das genannte Blatt, daß es seit Wilhelm's IV. Zeiten das erste Mal ist, daß in einem Zweige der englischen Königsfamilie die Landessprache gesprochen wird.

(Ueber die Braut des Herzogs von Marlborough) wird aus New York geschrieben: Miss Consuelo Vanderbilt ist 25 Jahre alt. Die junge Dame ist „schüchtern, zart, groß und schwarz“. Sie hat einen langen Hals. In dieser Beziehung vergleichen sie ihre Schmeichler mit der Prinzessin von Wales. Für die Kette aber, welche sie um den Hals geschlungen hat, würde Kleopatra ihre unsterbliche Seele verkauft haben. Der Herzog von Marlborough hat die Bekanntschaft seiner Braut gemacht, als er Gast der Frau W. R. K. Vanderbilt in der Badestadt Newport war. Die Familie Vanderbilt ließ es sich damals viel kosten, um den englischen Pair zu ehren. Die sogenannte Gesellschaft Amerikas, wenn es überhaupt dort eine gibt, zerbrach sich den Kopf, was der Besuch des Herzogs in den Vereinigten Staaten eigentlich bedeuten solle. Die Verlobung überraschte deshalb jenseits des Wassers Wenige. Bemerkenswert ist, daß der Vater des jungen Herzogs von Marlborough in zweiter Ehe eine Amerikanerin heirathete. Auch sein Onkel, Lord Randolph Churchill, ehelichte eine amerikanische Dame. Der Herzog von Marlborough ist erst 24 Jahre alt. Er hat also Zeit, die Vorbeeren seiner großen Ahnen selbst tüchtig zu erwerben.

(Vater Nil.) Aus Kairo schreibt man: Ganz Ägypten athmet erleichtert auf. Scheint doch die große Gefahr, die heuer in Folge des ungewöhnlich hohen Wasserstandes drohte, abgewendet zu sein. Man begreift bereits die schlimmsten Befürchtungen und Maßregeln waren getroffen worden, um die Felslöcher längs des ganzen Flußlaufes zur Trodnarbeit heranzuziehen und ein Bewachungssystem einzurichten, damit jede Ueberfluthung und jeder Dammbrech im Entstehen bemerkt und größerem Unheile nach Möglichkeit vorgebeugt werde. Da, im letzten Augenblicke, als Alles mit Angst und Sorge den nächsten Tagen entgegen sah, wird plöz-

lich von Wadi-Halfa, der Südgrenze Ägyptens, ein Rückgang der Fluth gemeldet und die Gefahr ist hierdurch aller Wahrscheinlichkeit nach abgewendet. Aller Wahrscheinlichkeit nach, sagen wir, denn der Nil ist unberechenbar und mehr als einmal hat er bereits, nachdem sich ein beträchtlicher Rückgang der Fluth bemerkbar gemacht hatte und jede Gefahr vorüber zu sein schien, in einem zweiten Steigen die erste Höhe überschritten und Unheil angerichtet. Die ganze Geschichte des ägyptischen Volkes vom grauen Alterthum an ist zusammengefaßt aus Drangsal und Sklaverei. Niemand ist ihm im Laufe all' der Jahrtausende treu geblieben, als der Gott des Nils. Mit derselben Regelmäßigkeit, mit der er bereits vor Tausenden von Jahren die befruchtenden Gewässer sandte und das Land zu neuem Gedeihen und neuem Wachstum erweckte, rollt er auch heute noch seine Fluthen durch das Land, welches ihm sein Entstehen und seine Existenz verdankt und welches man bereits im Alterthum mit Recht als ein „Geschenk des Nils“ bezeichnete. Die abgöttische Verehrung, welche der Ägypter noch heute seinem heiligen Flusse beweist, ist mithin nur natürlich. „Ist es nicht wunderbar“, sagt der Ägypter, „daß nie die Nilfluthen so günstig ausgefallen sind, als während der kurzen Zeit der Freiheit und Selbstständigkeit, die dem unglücklichen Volke in diesem Jahrhundert beschieden war, und ist es nicht noch wunderbarer, daß seit dem Jahre 1882, in welchem Ägypten seine Freiheit aus' Neue verlor und England seinen Einzug in das Nilthal hielt, noch keine normale Nilfluthen zu verzeichnen gewesen ist?“

(7mal um den Äquator herum) ist — so schreibt man aus Kleinschmalldalen — die Botenfrau gegangen, welche die Botengänge von Kleinschmalldalen nach Gotha von ihrem 14. Jahre ab besorgt hat. So groß ist nämlich die Strecke, welche sie nach und nach zurückgelegt hat. Die Entfernung zwischen hier und der Landeshauptstadt beträgt 27 Kilometer. Zweimal die Woche aing sie nach Gotha und zurück. Das macht rund 100 Kilometer. Sie lief also im Jahre 5200 Kilometer. Bis zum Beginn des 80. Lebensjahres verließ sie ihren Dienst, im Ganzen 66 Jahre, zuletzt allerdings die (1876 gebaute) Eisenbahn Friedrichroda-Gotha benützend. Um nicht zu hoch zu greifen, sollen 60 Dienstjahre gerechnet werden. Auch die Wege strecken, welche sie in Gotha selbst bei Besorgungen zurücklegte, bleiben außer Acht gelassen, desgleichen die Thatfache, daß sie in ihrer Jugend so oft ging, als verlangt wurde, mindestens aber zweimal die Woche. Es sind dann 60mal 5200 Kilometer = 312,000 Kilometer zu verrechnen. Diese Strecke ist aber 7 1/2mal länger als der Äquator mit seinen 40,070 Kilometern. Man darf annehmen, daß das Durchschnittsgewicht, welches sie auf jedem Gange von und nach Gotha trug, 20 Pfund war. Das macht pro Woche 80 Pfund, pro Jahr 41.60 Zentner, für 66 Jahre 2745 Zentner 60 Pfund. Sie hat also eine Last fortbewegt, mit welcher die Eisenbahn 14 Lokomotiven zu je 200 Zentner beladen würde oder zu deren Transport 55 Wagen für je 50 Zentner mit 110 Pferden bespannt werden müßten. Rechnet man pro Kilometer 15 Minuten Gehzeit — für eine mit Gepäc belastete Frau auf ihrem beschwerlichen Marsch über den Thüringerwald bei gutem und schlechtem Wetter gewiß nicht zu viel —, dann brauchte sie an Zeit für ihre Gänge 312,000 x 15 = 4,680,000 Minuten = 78,000 Stunden = 3250 Tage, mithin rund 9 Jahre. In Anerkennung solcher Leistung wurde der Frau, die keineswegs kräftig gebaut ist, ihr 81. Geburtstag von hiesigen Ein-

wohnern zu einem schönen Festtag gefeiert. Auch von höchster Stelle wurden ihre Dienste durch ein Ehren-diplom und ein Geldgeschenk von 50 Mark von dem Herzog Alfred in wohlwollendster Weise anerkannt. Die Botengänge aber hat sie nunmehr ihrer Tochter überlassen. Sie selbst führt, immer noch thätig, daheim ein stiller, äußerst bescheidenes Dasein.

(Eine neue Tafel-Affaire in Prag.) Eine Prager Depesche von gestern meldet: Die Statthalterei in h i b i r t e den Beschluß des Stadtrathes, wonach die Inselgasse in Smetanagasse und die Spornergasse in Nerudagasse umzutauschen sei, und zwar erfolgte die Inhabition aus dem Grunde, und zwar erfolgte die Abänderung der Straßennamen die Genehmigung der Statthalterei nötig sei. Der Stadtrath faßte nun den Beschluß, einen Rekurs einzubringen, inzwischen aber mit der Anbringung der neuen Straßentafeln in den betreffenden Gassen vorzugehen, und zwar heute zur Feier der dreihundertsten Aufführung von Smetana's „Die verkaufte Braut“ die Tafel „Smetanagasse“ in der bisherigen Inselgasse anzubringen. Als nun die städtischen Organe in der Gasse erschienen, um die Tafel anzubringen, waren bereits Polizeileute am Platze und erklärten, daß sie den Auftrag hätten, die Anbringung der Tafeln nicht zu gestatten, worauf sich die städtischen Organe wieder entfernten.

(Eine tragikomische Gerichtsverhandlung,) die sich vor der Pariser dritten Strafkammer abspielte und in deren Mittelpunkt ein deutscher Doktor der Philosophie stand, wird den französischen Karikaturisten wieder einmal willkommenes Gelegenheit geben, auf Kosten des Deutlichkeit geistreich zu sein. Denn Herr Dr. phil. Ernest Dieze aus Leipzig, 26 Jahre alt, vertritt sein Vaterland in der That in — etwas sonderbarer Weise. Der Herr Doktor entwich der 51. Infanterie-Brigade, welcher er zugetheilt war, und wandte sich nach Paris. Hier wurde er mit einem engeren Landsmann, Herrn Hinrichsen, bekannt, dem er achtzig Francs zu entleihen wußte. Er schrieb nämlich in Gegenwart des genannten Herrn einen Vertrauen erweckenden Pumpbrief an seinen Vater nach Leipzig, der die verlangten großen Summen wohl auch geschickt haben würde, wenn er nicht schon vor 24 Jahren verstorben wäre. Als das Geld zu Ende war, ging der Doktor der Philosphie mit acht philosphischem Gleichmuth zum nächsten Polizeikommissariat, wo er den Herren Sergeants die traurige Erklärung machte, daß er ohne Geld und ohne Wohnung sei. Dem bedauernswerthen jungen Manne, der vorerst in Majas Unterkunft fand, wurde nun der Prozeß wegen Betrugs und Vergehens gegen das Fremdengesetz (Nichtanmeldung) gemacht. Vom historischen Gefängnisse aus richtete der Internirte an den Staatsanwalt der Republik folgenden poetischen Brief: „Ich glaube in Paris Blumen der Freude pflanzen zu können. Mein Leben ist nun für immer vernichtet, und ich werde nur mehr auf den Trümmern meiner goldenen Hoffnungen weiter leben können, wie ein Trostbarer auf den Ruinen Sions.“ Nicht minder pathetisch ist die schriftliche Erklärung, die der Angeklagte bei der Verammlung verlas. Folgende schmerzvolle Bruchstücke mögen dieser im höchsten Grade originellen Verteidigungsschrift entnommen werden. „... Vor Allem muß ich mein tiefes Bedauern darüber aussprechen, daß ich mich eines solchen Delictes schuldig machte auf französischem Boden, wo mein Vater vor fünfundsanzig Jahren zum Ruhme seines Vaterlandes focht, in demselben Frankreich, dessen Sprache ich

9.)

Die Verlassene.

Roman von Pierre Salas. — Autorisirte Bearbeitung. Erster Theil.

— Er ahnte offenbar, daß man ihn nachspürte, und war sehr vorsichtig. Gestern aber gelang es mir doch, festzustellen, daß die betreffende Personin dem Quartier Marais wohnen muß, wo, das weiß ich freilich nicht genau, denn ich habe den Herrn Marquis wieder aus dem Gesichte verloren, ehe er sein Ziel erreicht hat.

Jean war thatsächlich am Tage vorher bis zum Rogosenplatz, welcher den Eingang zum Quartier Marais bildete, gegangen, dann aber, nicht wissend, was er Marien sagen solle, war er plötzlich wieder abgobogen und so hatte Guépin ihn aus dem Gesichte verloren.

— Gut, Guépin, sprach Honoré, indem er dem Kammerdiener hundert Francs reichte, der zwischen Weiden vereinbarte Preis für jede Mittheilung von Belang.

Guépin aber wies das Geld würdevoll von sich.

— Nein, Herr Marquis, sprach er in gekränktem Ton, an solchem Tage lasse ich mich nicht bezahlen! Es ist mir überdies hinreichende Belohnung, wenn der Herr Marquis mich in seinen Diensten behält!

Ohne zu antworten, wandte sich Honoré wieder dem Schreibtiische zu.

— Da ich bisher nichts gefunden habe, meinte er ärgerlich, muß es irgend ein Geheimfach in diesem Kulte geben, das zweifelsohne nur mein Bruder gekannt hat.

Guépin lächelte verschmizt. — Als der verblüdete Herr Marquis gestern spät Abends nach Hause kam, schrieb er lange, dann hörte ich ganz deutlich, wie er leise vor sich hin sprach:

— Ich werde das morgen nochmals durchsehen.

Er ordnete seine Papiere, sperrte den Schreibtisch ab und legte sich zur Ruhe. Ich bin es gewesen welcher den seither Verstorbenen heute Früh geweckt hat; er berührte seine Papiere nicht mehr und ritt aus; das Schreiben, welches er verfaßte, muß also zu finden sein! Wenn der Herr Marquis mir gestatten wollen —

Honoré sah sich gezwungen, den Wünschen des Kammerdieners nachzugeben, und Guépin nahm vor dem Schreibtische Platz.

— Ich habe wiederholt Gelegenheit gehabt, zu beobachten, auf welche Art mein verblüdener Gebieter mit dem Schreibtische umgegangen ist, bemerkte er, indem er auf den linken Fuß des alten Möbels drückte.

Gleichzeitig lehnte er sich ziemlich stark an den Tisch und preßte die linke Hand auf eine eingelegte Rosenholzverzierung, welche sich im Innern des Schreibtisches befand; dieselbe gab nach und die beiden Männer sahen in ein Geheimfach, welches mit Papieren angefüllt war.

Honoré griff hastig nach denselben, Guépin aber war rascher gewesen als er, und der würdige Kammerdiener hatte sich bereits sämtlicher Schriftstücke bemächtigt und hielt sie in der hochgehobenen Rechten.

— Schurke, zischte Honoré zwischen den Zähnen.

Guépin regte sich nicht; er sprach einfach, indem er den Blick unverwandt auf den Marquis richtete:

— Ich werde Ihnen diese Papiere zweifelsohne zurückstellen, vorher aber will ich mir die Freiheit nehmen, nur einige Dinge zu bemerken: Erstens, daß ohne meine Dazwischenkunft der Herr Marquis diese Schriftstücke gar nie gefunden haben würde; zweitens, daß ich dieselben auch hätte rauben und der Frau Marquise ausliefern können. Ich wünsche einfach die Gewißheit zu haben, daß ich für

die Dauer meines Lebens geborgen bin und den Herrn Marquis nie verlassen werde.

— Abgemacht, erwiderte Honoré, indem er die Hand ausstreckte, um nach den Papieren zu greifen und wenn ich in diesen Schriftstücken finde, was ich suche, bin ich bereit, Ihnen überdies noch zehntausend Francs zu schenken.

— Es ist ein Vergnügen, für den Herrn Marquis zu arbeiten, erwiderte Guépin, welcher noch manchen weiteren großen Betrag aus Honoré's Börse zu erhalten hoffte.

Honoré hatte bereits die ersten Worte von Jean's Brief gelesen:

„Meine theuere Mutter!

Zitternd schreibe ich Dir diese Zeilen —“

Wilde Freude drückte sich in Honoré's Zügen nur allzu deutlich aus. Während Jean v. Villepreux mit feberhafter Hand die Worte zu Papier gebracht, hatte er nur ein Konzept niederschreiben wollen, in welchem er Alles zum Ausdruck brachte, was seine Seele bewegte. Nachdem er aber dieses Konzept vollendet und es rasch durchgesehen, fand er eigentlich kein Wort, welches geändert hätte werden müssen. Er hatte mit der Berechtigung des Herzens, einfach und ehrlich die Geschichte seiner Liebe niedergeschrieben und er brauchte sich nicht zu schämen, diese seiner Mutter zu offenbaren.

Noch am Abende, nachdem er mit Herrn Florimont seine testamentarischen Bestimmungen getroffen, hatte er dieses Schriftstück abschreiben wollen, und dann, ohne die Antwort seiner Mutter abzuwarten zu haben, wäre er nach Afrika gereist, um mit Brettecourt sich zu besprechen, ihn zum Verbündeten seiner Wünsche zu machen.

Ein trauriges Verhängniß hatte ihn daran gehindert, seine Pläne zur Ausführung zu bringen, sein Weib und sein Kind die denselben gebührenden Stellen in der Gesellschaft einnehmen zu lassen.

Nachdem Honoré einmal flüchtig das Schreiben des Bruders durchgesehen, warf er noch einen Blick nach der Leiche hinüber und murmelte ironisch:



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 27. September 1895.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

**Nemzeti színház.**  
Havi terlet 25. szam.  
**Apillangó csata.**  
Színmű 4 felvonásban. Irta Sudermann Hermann.  
Hergentheim Vizváriné  
Elza Lányó  
Laura Alszei  
Rózsa Zilahi  
Vogel Vilmos Zilahi  
Winkelman Uházi  
Max. fia Ivánfi  
Keszler Nádai  
Dr. Koszuszky Fenyvesi  
Irodaszolga Abonyi  
Kezdeté 7 órakor.

**Magy. kir. operaház.**  
**Z á r v a.**

**Népszínház.**  
**L I L I**  
Énekes színmű 3 felvonásban. Irta Hennequin és Millaud Zenejét szerzette Hervé.  
Antonin Plinchar Szirmai  
De la Grange Lubinsky  
Sainte Hypothese Kassai  
Bompan. tanár Horváth  
René Ráthonyi  
Bonzincourt Szabó  
Bonzincourt Sipsosé  
Annie Kúry K.  
Antonine Gasi  
Victorine Gasi  
Mme. Grandsee Harrath  
Kezdeté 7 órakor.

**Budai szinkör.**  
Vegye el a laayomat!  
(Miss Nicol Nick.)  
Operette 4 felvonásban. Irta Raymond Hippolyte és Mars Antony. Zenejét szerzte Roger Victor.  
Tom Nick Korács  
Nicol. leánya Ledófszky  
Pont-Cadet Raskó  
Chapitel Ghéh  
Sir Barkott Szilágyi  
Dumerlin Szathmáry  
Cecile, leánya Kállay  
Geyp Fűredy  
Bettina Várnay  
Peterscott Körmeny  
Kezdeté 7 órakor.

**Városligeti szinkör.**  
**Az új honpolgár.**  
**Goldstein Számi.**  
Fővárosi életkép 3 felvonásban. Irta Kövessy Albert. Zenejét szerzette Konti J.  
Goldstein Számi Gyöngyi  
Virág Toncsi Kövessy  
Gólya Frigyes Hevesi  
Eulália, neje Nikó L.  
Nelli, leányuk Miklóssy  
Gerzson Tamás Bihari  
Sachay Kornél Bónis  
Tavaszi Aladár Hatvani  
Kádár Teréz Markovits  
Gazdag Aranka Kápolnay  
Gazdag Lajza Berényi  
Kezdeté 7 órakor.

## Folies Caprice.

Hente:  
**Karl Noissée**  
genannt „Die lebende Karrikatur“ und die deutsch-ungarische Soubrette  
**Frl. Aranka Brassay.**  
Zum Schluss:

## Madame Blaubart.

Péntek, 1895. évi szeptember hó 27-én,  
közkiwanatra  
**nagy katonai hangverseny**  
a cs. és kir. 52. gyalogezred zenekara által  
**SCHARF ROBERT**  
kedvelt karmester személyes vezetése alatt

**Népszínházi sörcsarnok nagy éttermében**  
József-körút 8 (a népszínház átellenében.)  
Tisztelettel  
**Schmidt Győző, vendéglős.**

**Wohin in dieser Kälte?**  
In die I. Leopoldstädter Muster-Bierhalle  
**Promenadegasse 7.**  
Jeden Donnerstag und Samstag Konzert der Ersten

## Budapester Schrammeln

bis 11 Uhr Nachts in den rückwärtigen Speisesälen.  
Achtungsvoll  
**Koch Kornél,**  
Restaurateur und Pächter des Mikado-Garten



## Budapester PFERDE-RENNEN

am 29. September, 1., 3., 5., 6., 8., 10. u. 13. Oktober 1895  
Anfang stets 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.  
Preise der Plätze:  
I. Kl. (Passepartout) für Herren 8 Tage fl. 32, 1 Tag fl. 5  
I. „ „ „ Damen 8 „ fl. 16, 1 „ fl. 3  
I. „ „ „ Offiziere 8 „ fl. 16, 1 „ fl. 3  
II. „ „ „ Herren oder Damen täglich „ fl. 1  
Wette: Stehplatz 30 fr.  
Zum separat abgehoffenen Wetttraume (Bookmaker) Eintrittspreis für 8 Tage 17 fl. Der Zutritt zu den Totalitatens ist so wie bisher frei. — Tramway verkehren bis zum Rennplatz. — Militärmusik. — Buffets auf jedem Platz.

## Selbst bei veraltetem Magenleiden,

wie auch bei allen vom Magen herstammenden oder hiemit verbundenen Krankheiten, als: Krämpfe, Darmkatarrh, Verstopfung, Aufstoßen, Magendrücken, Sodbrennen, Leber- und Nierenleiden, Säuregicht, Gallensteinen und Gallenleiden übertrifft der

## Gesundheits-Regulator

an Wirkung sogar Karlsbad.  
Preis 1 fl. sammt Gebrauchsanweisung. Per Post für Kiste und Frachtbrief um 20 kr. mehr.  
Bei vorheriger Einwendung von fl. 1.40 franko. Verwendung in die Provinz nur durch die „Schwaben-Apothek“, Budapest, VI., Szabolcs-gasse 37. Ferner zu haben bei Herrn Josef v. Török, Apotheker, Budapest.

## Cirkus Ed. Wulf

Hente, Freitag, den 27. Sept., Abends 7 1/2 Uhr:  
**Grosse Vorstellung.**  
Austreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen, Spezialitäten I. Ranges. Morgens Abends 7 1/2 Uhr große Vorstellung.  
**Ehrenabend des Dir. Ed. Wulf.**  
mit besonders gewähltem Programm.  
Sonntag, den 29. Sept., 2 große Abends-Vorstellungen mit Gold- und Silber-  
**Gratis-Verlosung.**

## 300.000 Kronen zu gewinnen!

**1 St. 4% Theiss-Regul.-Los-Promesse**  
Ziehung am 1. Oktober  
Haupttreffer 200,000 Kronen . . . Preis fl. 3.—  
**1 St. 3% Ungar. Hypoth.-Los-Promesse**  
Ziehung am 25. Oktober  
Haupttreffer 100,000 Kronen . . . Preis fl. 2.—  
fl. 5.—

Beide Promessen zusammen fl. 450.  
Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.  
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des  
**„Mercur“ POLITZER S.,**  
Budapest, Dorotheagasse 12.

## Möbel

gegen Katenzahlung zu billigen Preisen und convenienten Bedingungen in der  
**Möbelniederlage**  
Budapest, Deák-gasse Nr. 8, 1. St.  
Gegen Einwendung von 25 fr. in Briefmarken senden wir sofort unseren allerneuesten Preis-courant mit 336 Zeichnungen portofrei.

## „Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv.-társ.  
Vezérigénység: Hoffmann S. és V.  
1895. évi október havában következő gőzösök fognak közlekedni:

Honnan	H o v á	gőzös neve	1895. okt.
Fiume	Liverpool	Athenian	1-10
"	Hull, Newcastle o/T.	Rosario	1-10
"	Liverpool (C. L.)	Aleppo	5-15
"	London	Wm. Bailey	10-20
"	Rotterdam, Antwerpen	.....	15-25
"	Barcelona)	Deák	25
"	Rouen	Zichy	21-31
"	Liverpool	Alsatian	21-31
"	Gibraltar), London	Mátyás Kir.	21-31
"	Algir), Glasgow	Baross	21-31
"	Hull Newcastle o/T.	Mourino	21-31
"	Liverpool (C. L.)	Saragossa	21-31
"	New-York (A. L.)	Bolivia	31
"	Tanger), Pernambuco, Bahia	Nagy Lajos	31
"	Rio de Janeiro, Santos	Tibor	31/10-1/11
"	Bordeaux		

\*) A gőzös Barcelonán kívül még egy földközi tengeri spanyol kikötőt fog érinteni.  
\*) Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal Tanger, Algir vagy Gibraltar kikötőbe elegendő rakomány be nem jelentett, az igazgatóság fentartja magának a jogot, a kikötőket nem érinteni.

Liverpool	Fiume—Triest	Saragossa	1-10
Hull, Newcastle o/T.	Triest—Fiume	Mourino	1-10
Rio de Janeiro, Santos	" "	Petőfi	1-10
Liverpool	" "	Algerian	5-15
London	" "	Rákóczy	5-15
Rouen	" "	Andrássy	5-15
London	" "	Durham	10-20
Liverpool	Fiume—Triest	Tarifa (C. L.)	15-25
Bordeaux	Triest—Fiume	Széchenyi	15-25
Rosario, Buenos-Ayres	Barcelona, Genova, Fiume	Stefania	15-25
Rotterdam, Antwerpen	Triest—Fiume	Szent István	15-25
Liverpool	" "	Lesbian	15-25
Glasgow	" "	Matlekovits	21-31
London	" "	Sultana	21-31
Hull, Newcastle o/T.	" "	Palermo	21-31

**Középtengeri szolgálat.**  
**I. Fiume—Maita—Sicilia—Marseille-i vonal.**  
Október hó 6-án Szt. László, 13-án Tisza, 20-án Ad és 27-én Zrínyi gőzös indul Fiuméből Marseillebe és október hó 2-án Adria, 9-én Zrínyi, 16-án B. Kemény, 23-án Szt. László és 30-án Tisza gőzös indul Marseilleből Fiuméba.

**II. Fiume—Szeicilliai vonal.**  
Minden esütörtökön felváltva „Buda“ és „Szapary“ gőzösök indulnak Fiuméből Triest, Catania, Messinába és minden pénteken Messinából Fiuméba.

## Etablissement Somossy.

Hente:  
**Letzter Solo-Abend des Frl. Cäcilie Carola**  
in ihren beliebten Transformationen: 1. „Daisy“, 2. Carola und ihr Bijou-Hund „Jolly“, 3. Der Tambor-major, 4. Sei nicht böse, 5. Goldstein Számi z. zc.  
**Teljes nagy szeptemberi műsor. Holnap: Kremo 9 gyermekének utolsó föllépése.**

## HERZMANN'S ORPHEUM.

Wiederholung des gestern mit so riesigem Beifalle aufgenommenen Benefiz-Programmes

## HANSI REICHSBERG.

Neue Duette, gesungen von Hansi Reichsberg und Goma Lichtenstein.  
**HANSI REICHSBERG**

## als Yvette Gilbert

Aus besonderer Gefälligkeit für die Benefiziantin einmaliges Gastspiel

## Rosa Reichsberg.

Das komische Singpiel „Im Pensionat“.  
Ferner das ganze, so rasch beliebt gewordene vorzügliche September-Programm. Café Herzmann nebenan. Artisten-Rendezvous. Neue Seiffert'sche Billards.

**Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam**  
Schon der vegetabilische Saft allein der Birke ist ein Heilmittel als das ausgezeichnetste Schmiermittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Berechnung des Erfinders auf chemischem Wege in einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Beschreibt man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch bleich und weich und zart wird.  
Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Bartnarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecken, Wintermale, Rötethe, Milchseer und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.  
**Dr. Lengiel's BENZOE-SEIFE**  
Ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weich macht und ist berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu verbessern. 1 Stück kostet 60 fr.  
Ganzbespot für Ungarn bei Josef v. Török, Apotheker, Budapest.  
Zu haben beim Apotheker Ring, Arab, ferner in allen besten Apotheken Ungarns.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Speisezimmer.**  
Möbel aus Eichenholz, gut erhalten, sind zu verkaufen. Zu besichtigen von 10 bis 12 Uhr Vormittags Josephstadt Nr. 78, I. Stock, Thür 4. 29543

**Bier- und Weinhaus** am schönsten Plage des großen Ring, elegant eingerichtet, Tageslohnung nachweisbar 200 250 fl., ist anderer Unternehmung halber um einen Spottpreis dringend zu verkaufen, eventuell wird das Geschäft auch auf Verrechnung mit Sicherstellung übergeben. Näheres ertheilt Niemetz Gyula, Rökk Szilárdgasse 25. 29075

Eine kleine bequeme **Jahreswohnung** unweit des Westbahnhofes wird für bald oder später von einem ledigen Herrn gesucht. Anträge mit Preisangabe unter Chiffre „Wohnung 13“ an die Exp. 29542

**Geschäftsdienner,** anständig und fleißig, wozüglich aus der technischen Branche, mit guten Zeugnissen, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 29553

**Kompagnon** wird zu einem rentablen Geschäft mit 4-5 Mille Kapital gesucht. Erträgniß 150 Prozent. Anträge sind unter „Kompagnon 5000“ an die Exp. zu richten. 29549

**Spezialgeschäft,** Charier Geposten, billiger Zins, ist anderer Unternehmung halber sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 29558

**Wohnung** suche per sofort mit einem großen Zimmer und Küche, eventuell Speis. Anträge unter „Wohnung“ an die Exp. 29554

**Pályázat.** Alulírott ort. izr. hitközség-nél egy tanítói állás betöltendő. Évi fizetés lakberrel együtt (800) nyolczszáz korona. Mellékjövdelemre van kilitás. Vállalás életmódra különös súly fektetik. Nötlén előnybe részesül. Az állás azonnal elfoglalandó. Pályázni szándékozók sziveskedjenek okleveleiket s egyéb okmányokat s. é. október 1-ig alulírotthoz beküldeni. **Szilás-Balás** Veszprém m. 1895. szept. 21. **Korocsoner Ignác,** hitk. elnök. 3811

**Jövedelmező** üzletbe vagy vállalatba 5000 frtot befektetnék. Ajánlatok „Biztos“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 29544

**Gyakornok** irodába, szép irással a magyar és német írásban teljesen jártas, havi 15 ft fizetés mellett azonnal felvétetik. Ajánlatok „15“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 29537

**2 utcai szoba** butorozva, vagy ugyanennyiből álló üres garconlakás. I-II. emelet, felvételtelre kerestetik. Ajánlatok „Garcon“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 29551

**Komptoirist,** Christ, deutsch, ungarisch, der in Ueberlegungen flink arbeitet, wird bei großer Fabrikfirma sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „60“ an die Exp. 29559

**Segéd,** a ki a cipő szakmában is teljes jártassággal bír, rövid-áru üzletembe azonnal felvétetik **Pollák József Kaposvárott.** 3810

**3 ügyes eladó** a confectio szakmából felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 29531

Une jeune **bonne française** est cherchee par une famille distinguée. Gage 15 florins Adresse: Sárkány Samu Gyapju-uteza 6. III. emelet. 29533

Une **parisienne** cherche des matines ou des heures pour la conversation de midi à 4 heures Adresse au journal „100.“ 29540

**Zapfenwirth.** Für einen Weinschant wird ein Zapfenwirth (Christ) mit Kaution und Schankrecht sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 29555

**Kommiss gesucht** für angefehene Manufaktur-Fabrikfirma in größerer ungarischer Stadt nahe zu Wien. Nur auf tüchtigen, achtbaren jungen Mann, der in diesem Fache wohlbewandert, wird reflectirt. Bei Konvention binnen kurzer Zeit sichere Aussicht auf die Kompagnie der Firma, welche ohne Passiva und deren Chef fränklich ist Antworten mit wozüglich Photographie unter „B. N. 6159“ an **Janstein & Vogler** (Naulus u. Co.), **Borottya-uteza 9.** 3817

**Mit 3000-5000 Gulden** theilhaftig sich ein junger Kaufmann an einem rentablen Geschäft. Acceptirt eventuell eine Vertrauensstelle. Anträge unter „Budapest“ an die Exp. 29563

**Nebenbeschäftigung** für halbe Tage findet bei langjähriger, fleißiger Buchhalter. Adr. in der Exp. 3814

**Elegante Equipagen** sind per Monat preiswürdig zu verpachten. Adr. in der Exp. 29564

**Möbel** auf Raten, gute, solide Tischler- u. Tapezierer-Möbel, Speise- u. Schlafzimmer, sowie einzelne Stücke, Ottomanen, Schlafdivan, feine Salonarmaturen, Afrika- u. Rosthaarmatrasen, Stahl-drahtbetteinlagen, zusammenlegbare Eisenbetten zu den billigsten Fabrikpreisen bei coulantem Zahlungsbedingungen nur bei **Ignaz Nathan, Budapest, Museumring Nr. 10,** neben dem Polytchnikum. 3818

**Witwer,** 40 Jahre alt, mit feinerem Geschäft, sucht eine Frau oder Haushälterin zwischen 30 und 40 Jahren, etwas Vermögen erwünscht. Adresse in der Expedition. 3820

**Buchhalter,** der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an die **Petroleum-Raffinerie, Szalite, Komitat Trencsin.** 3819

**Jó proviziót** adok annak, ki 2 nap alatt 250 forintot biztosíték mellett szerezet Andrassy-ut 76. III. 25. 1/2-1, 2 közötti 29572

**M. E.** Leveled esütörtök reggel kaptam. Kérlek tudosíts, irhatok-e, vagy más czimen? Csókol Inquisitor. 29561

**Kiszolgált szám-vívó altiszt,** szép írással, ki kitünő bizonyítványokkal rendelkezik, a német és magyar nyelvet szóban és írásban tökéletesen bírja, mint comptoirista vagy raktárnok állást keres. Czim a kiadóhivatalban. 29562

El- vagy szombérbé adok azonnal 150 magyar. holdas, igen jó buzatermő **birtokot jó üzlethelyiséggel,** annyi réttel, hogy a megtermő takarmánnyal 50 drb marha kitelelhető. Bővebbet „H. M.“ Zala-Lövő. 3814

**Ház** vegyes kereskedéssel nagyobb mezővárosban üzleti átványokkal, áru nélkülől berevezett szikvizgyárral, kocsi, lovak és szerszámmal országút mellett, nagy vendéglő átelendő, 50 éves üzlethelyiség, cseréppel fedve, nagy üzlethelyiség, 3 lakó-szoba, 2 konyha, kamara istálló és paja, minden jó karban, nagyobb vállalat miatt, azonnal szabad kezbe 7000 forintért eladó, további felvilágosítást, a tulajdonos **Kiss Kálmán** ur ad **Lovász Patonán** (Veszprém megye.) 3821

**Pénzbeszedő,** egyszersmind irodaszolga keresték lehetéleg nőtlén 100-150 ft óvadékkal 1-re belépésre. Ajánlatok „Ügyes“ jelleg alatt a kiadóhivatalba intézendők. 29574

**V. . . . A.** Kérem becses figyelmét a tegnapi V. . . . A. alatti hirdetésre, a melyben kérttem levelet a főpostán átvenni, a levél czime keresztnéve és házszáma. Is en vele. „Corzó 3.“ 3795

**Norddeutsches Fräulein** das auch im Französischen tüchtig ist, wird für den ganzen Nachmittag zu zwei Mädchen gesucht. Adr. in der Exp. 3824

Magy. kir. államvasutak 12092/95 szám. **Pályázati hirdetés.** A magy. kir. államvasutak igazgatósága az 1896. évben összegyűlt és felelőként rendelkezésre álló üres hordókat eladni óhajtván, erre ezenel nyilvános pályázatot hirdet. Eladásra kerül körülbelül mintegy 3650 drb kátrányos és egyéb tisztáltnal hordó, mintegy 10550 drb tiszta kőolajos (petroleum) hordó, mintegy 7800 drb repce-, égg- és kenőolajos hordó, mintegy 11400 drb ásványkenőolajos hordó, mintegy 1850 drb skínolajos hordó és mintegy 5000 drb gázolajos hordó. A fent kitüntetett mennyiségek, melyekre nézve a magy. kir. államvasutak részéről semminemű kötelezettség nem vállaltatik, nagyobbak vagy kisebbek is lehetnek, ennelfogva köteles lenni a vevő az 1896. évben minden egyes hordónemből tényleg összegyűlt és eladásra kerülő egész mennyiséget az általa felajánlott egységárák mellett átvenni. Az év folyamán összegyűlt hordók esetéről esetre, a december hó végeig összegyűlőndők pedig a real hóvelekező hónap 25-ig fognak a gyűjtő szerárak által az illető vevőnek rendelkezésre bocsáttatni. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állapotára történik, miétt is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárák a bármely állapotban levő oly hordókért értenek, a melyeknek minden, bár sérült alkatrészei, ugymint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánló ajánlatával az e felett hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a magy. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91. szám alatt fennálló általános feltételeit kötelezőnek ismeri el, melyek 15 kr-ával a nyomtatványtárlót megszerzhetők, s melyek 15 kros magy. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 15 kr. és 10 kr poataköltség be- küldése ellenében kívánatra postán is megküldődnek. Az ajánlatok kizárólag e célra rendelt és anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunkban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és betűvel, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitendők. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniok nem szabad. Felhivatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat jessen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 12089/95 számhoz.“ 1895. évi október hó 30-ának déli 12 óráig az anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrassy-ut 73. sz. II. emelet) benyujtani sziveskedjenek. Banaatpénz-képen az ajánlott egységáriszerin kiszámított értékösszeg 5% a 1895 év október hó 29-én déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő. **Banaatpénz vagy aláírt feltételek nélkül, továbbá elégtelen banaatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmény között nem bocsáthatók tárgyalás alá.** Egyébként a m. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árakra, szabadon választhatson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlatban ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni s végre, hogy a cél elérésére más intézkedések is teheszen. Budapest 1895. évi szeptember hóban.

**Az igazgatóság.** (Utányomat nem díjaztatik.) 3782

**Szere bocsáttatni. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állapotára történik,** miétt is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárák a bármely állapotban levő oly hordókért értenek, a melyeknek minden, bár sérült alkatrészei, ugymint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánló ajánlatával az e felett hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a magy. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91. szám alatt fennálló általános feltételeit kötelezőnek ismeri el, melyek 15 kr-ával a nyomtatványtárlót megszerzhetők, s melyek 15 kros magy. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 15 kr. és 10 kr poataköltség be- küldése ellenében kívánatra postán is megküldődnek. Az ajánlatok kizárólag e célra rendelt és anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunkban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és betűvel, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitendők. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniok nem szabad. Felhivatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat jessen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 12089/95 számhoz.“ 1895. évi október hó 30-ának déli 12 óráig az anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrassy-ut 73. sz. II. emelet) benyujtani sziveskedjenek. Banaatpénz-képen az ajánlott egységáriszerin kiszámított értékösszeg 5% a 1895 év október hó 29-én déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő. **Banaatpénz vagy aláírt feltételek nélkül, továbbá elégtelen banaatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmény között nem bocsáthatók tárgyalás alá.** Egyébként a m. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árakra, szabadon választhatson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlatban ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni s végre, hogy a cél elérésére más intézkedések is teheszen. Budapest 1895. évi szeptember hóban.

**Szere bocsáttatni. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állapotára történik,** miétt is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárák a bármely állapotban levő oly hordókért értenek, a melyeknek minden, bár sérült alkatrészei, ugymint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánló ajánlatával az e felett hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a magy. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91. szám alatt fennálló általános feltételeit kötelezőnek ismeri el, melyek 15 kr-ával a nyomtatványtárlót megszerzhetők, s melyek 15 kros magy. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 15 kr. és 10 kr poataköltség be- küldése ellenében kívánatra postán is megküldődnek. Az ajánlatok kizárólag e célra rendelt és anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunkban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és betűvel, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitendők. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniok nem szabad. Felhivatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat jessen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 12089/95 számhoz.“ 1895. évi október hó 30-ának déli 12 óráig az anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrassy-ut 73. sz. II. emelet) benyujtani sziveskedjenek. Banaatpénz-képen az ajánlott egységáriszerin kiszámított értékösszeg 5% a 1895 év október hó 29-én déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő. **Banaatpénz vagy aláírt feltételek nélkül, továbbá elégtelen banaatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmény között nem bocsáthatók tárgyalás alá.** Egyébként a m. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árakra, szabadon választhatson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlatban ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni s végre, hogy a cél elérésére más intézkedések is teheszen. Budapest 1895. évi szeptember hóban.

**Szere bocsáttatni. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állapotára történik,** miétt is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárák a bármely állapotban levő oly hordókért értenek, a melyeknek minden, bár sérült alkatrészei, ugymint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánló ajánlatával az e felett hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a magy. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91. szám alatt fennálló általános feltételeit kötelezőnek ismeri el, melyek 15 kr-ával a nyomtatványtárlót megszerzhetők, s melyek 15 kros magy. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 15 kr. és 10 kr poataköltség be- küldése ellenében kívánatra postán is megküldődnek. Az ajánlatok kizárólag e célra rendelt és anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunkban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és betűvel, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitendők. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniok nem szabad. Felhivatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat jessen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 12089/95 számhoz.“ 1895. évi október hó 30-ának déli 12 óráig az anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrassy-ut 73. sz. II. emelet) benyujtani sziveskedjenek. Banaatpénz-képen az ajánlott egységáriszerin kiszámított értékösszeg 5% a 1895 év október hó 29-én déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő. **Banaatpénz vagy aláírt feltételek nélkül, továbbá elégtelen banaatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmény között nem bocsáthatók tárgyalás alá.** Egyébként a m. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árakra, szabadon választhatson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlatban ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni s végre, hogy a cél elérésére más intézkedések is teheszen. Budapest 1895. évi szeptember hóban.

**Szere bocsáttatni. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állapotára történik,** miétt is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárák a bármely állapotban levő oly hordókért értenek, a melyeknek minden, bár sérült alkatrészei, ugymint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánló ajánlatával az e felett hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a magy. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91. szám alatt fennálló általános feltételeit kötelezőnek ismeri el, melyek 15 kr-ával a nyomtatványtárlót megszerzhetők, s melyek 15 kros magy. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 15 kr. és 10 kr poataköltség be- küldése ellenében kívánatra postán is megküldődnek. Az ajánlatok kizárólag e célra rendelt és anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunkban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és betűvel, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitendők. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniok nem szabad. Felhivatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat jessen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 12089/95 számhoz.“ 1895. évi október hó 30-ának déli 12 óráig az anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrassy-ut 73. sz. II. emelet) benyujtani sziveskedjenek. Banaatpénz-képen az ajánlott egységáriszerin kiszámított értékösszeg 5% a 1895 év október hó 29-én déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő. **Banaatpénz vagy aláírt feltételek nélkül, továbbá elégtelen banaatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmény között nem bocsáthatók tárgyalás alá.** Egyébként a m. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árakra, szabadon választhatson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlatban ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni s végre, hogy a cél elérésére más intézkedések is teheszen. Budapest 1895. évi szeptember hóban.

**Szere bocsáttatni. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állapotára történik,** miétt is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárák a bármely állapotban levő oly hordókért értenek, a melyeknek minden, bár sérült alkatrészei, ugymint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánló ajánlatával az e felett hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a magy. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91. szám alatt fennálló általános feltételeit kötelezőnek ismeri el, melyek 15 kr-ával a nyomtatványtárlót megszerzhetők, s melyek 15 kros magy. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 15 kr. és 10 kr poataköltség be- küldése ellenében kívánatra postán is megküldődnek. Az ajánlatok kizárólag e célra rendelt és anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunkban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és betűvel, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitendők. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniok nem szabad. Felhivatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat jessen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 12089/95 számhoz.“ 1895. évi október hó 30-ának déli 12 óráig az anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrassy-ut 73. sz. II. emelet) benyujtani sziveskedjenek. Banaatpénz-képen az ajánlott egységáriszerin kiszámított értékösszeg 5% a 1895 év október hó 29-én déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő. **Banaatpénz vagy aláírt feltételek nélkül, továbbá elégtelen banaatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmény között nem bocsáthatók tárgyalás alá.** Egyébként a m. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árakra, szabadon választhatson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlatban ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni s végre, hogy a cél elérésére más intézkedések is teheszen. Budapest 1895. évi szeptember hóban.

**Szere bocsáttatni. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állapotára történik,** miétt is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárák a bármely állapotban levő oly hordókért értenek, a melyeknek minden, bár sérült alkatrészei, ugymint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánló ajánlatával az e felett hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a magy. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91. szám alatt fennálló általános feltételeit kötelezőnek ismeri el, melyek 15 kr-ával a nyomtatványtárlót megszerzhetők, s melyek 15 kros magy. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 15 kr. és 10 kr poataköltség be- küldése ellenében kívánatra postán is megküldődnek. Az ajánlatok kizárólag e célra rendelt és anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunkban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és betűvel, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitendők. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniok nem szabad. Felhivatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat jessen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 12089/95 számhoz.“ 1895. évi október hó 30-ának déli 12 óráig az anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrassy-ut 73. sz. II. emelet) benyujtani sziveskedjenek. Banaatpénz-képen az ajánlott egységáriszerin kiszámított értékösszeg 5% a 1895 év október hó 29-én déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő. **Banaatpénz vagy aláírt feltételek nélkül, továbbá elégtelen banaatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmény között nem bocsáthatók tárgyalás alá.** Egyébként a m. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árakra, szabadon választhatson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlatban ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni s végre, hogy a cél elérésére más intézkedések is teheszen. Budapest 1895. évi szeptember hóban.

**Szere bocsáttatni. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állapotára történik,** miétt is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárák a bármely állapotban levő oly hordókért értenek, a melyeknek minden, bár sérült alkatrészei, ugymint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánló ajánlatával az e felett hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a magy. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91. szám alatt fennálló általános feltételeit kötelezőnek ismeri el, melyek 15 kr-ával a nyomtatványtárlót megszerzhetők, s melyek 15 kros magy. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 15 kr. és 10 kr poataköltség be- küldése ellenében kívánatra postán is megküldődnek. Az ajánlatok kizárólag e célra rendelt és anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunkban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és betűvel, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitendők. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniok nem szabad. Felhivatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat jessen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 12089/95 számhoz.“ 1895. évi október hó 30-ának déli 12 óráig az anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrassy-ut 73. sz. II. emelet) benyujtani sziveskedjenek. Banaatpénz-képen az ajánlott egységáriszerin kiszámított értékösszeg 5% a 1895 év október hó 29-én déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő. **Banaatpénz vagy aláírt feltételek nélkül, továbbá elégtelen banaatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmény között nem bocsáthatók tárgyalás alá.** Egyébként a m. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árakra, szabadon választhatson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlatban ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni s végre, hogy a cél elérésére más intézkedések is teheszen. Budapest 1895. évi szeptember hóban.

**Szere bocsáttatni. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állapotára történik,** miétt is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárák a bármely állapotban levő oly hordókért értenek, a melyeknek minden, bár sérült alkatrészei, ugymint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánló ajánlatával az e felett hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a magy. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91. szám alatt fennálló általános feltételeit kötelezőnek ismeri el, melyek 15 kr-ával a nyomtatványtárlót megszerzhetők, s melyek 15 kros magy. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 15 kr. és 10 kr poataköltség be- küldése ellenében kívánatra postán is megküldődnek. Az ajánlatok kizárólag e célra rendelt és anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunkban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és betűvel, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitendők. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniok nem szabad. Felhivatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat jessen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 12089/95 számhoz.“ 1895. évi október hó 30-ának déli 12 óráig az anyag- és le

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen,**  
auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht offerirt billigt Wiener Kassen Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 29042

**Gutsverpachtung. Im Trencsiner Komitat,**

eine halbe Stunde von der Station Bellus, sind circa 750 Joch prima Acker, 22 Joch Garten, 80 Joch Weiden, 539 Joch Weide auf längere Zeit zu verpachten. Gebäude genügend, sehr schöne Wohnung, Alles in bestem Zustande. Uebernahme kann sofort erfolgen. Näheres darüber und Bedingungen theilt mit **Johann Kalivoda**, Bevollmächtigter, Budapest, Nagy János-utca 1b. 3805

**Ringofenziegelei**  
in einer größeren Komitats-hauptstadt Ungarns, mit flottem Absatz, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Erforderliches Kapital 10 000 fl. Offerte unter Chiffre „Ringofen“ an die Exp. 3798

**Suche**  
ein anspruchloses isr. Mädchen zu zwei Mädchen im Alter von 10-12 Jahren, welches in der deutschen Sprache unterrichten soll. Gehaltsansprüche sind an Rosenbaum, Niedzwiedz, Galizien, zu richten. 29519

**Neuer Wein**  
aus den Traubengattungen Riesling Ezerjo Kóvinka, ist preiswürdig zu verkaufen bei **Mezei Pál** in **Nyiregyháza**. Weinlese im Oktober. 3806

**Taucher,**  
versiert und erfahren, wird zum sofortigen Antritt bei guter Zahlung gesucht. Adr. in der Exp. 29529

**Schön möblirtes Zimmer** mit ganz separatem Eingang vom Gang ist sofort zu vermieten. Teré-körút 23, I. em. 3. a. tó. 29496

**20 Gulden und Mittagstost** per Monat erhält ein **Praktikant** mit schöner Handschrift, Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache in einem Fabrikhause. Absolvirte Handelschüler, die schon praktizierten, werden bevorzugt. Offerte unter „Dauernd“ in beiden Sprachen an die Exp. 3809

**Kereskedelmi**  
végezt keresztny leány ki gép és gyorsirásban jártas állást keres. Czím a kiadóhivatalban. 29474

Zu 2 Kindern suche eine **französisch-deutsche Bonne** ins Haus zu nehmen; die Biolin spielt wird bevorzugt. Adr. in der Exp. 29489

**Férfi divatáruség** keresztek egy legfinomabb üzlet részére, csak is kitűnő referenciák-kal bírók adják be ajánlataikat e lap kiadóhivatalához „Merkur 700“ jellege alatt. 3801

**Kommerz. Inform.**  
Bureau engagiert prompt einen Praktikanten einen Komptoiristen. Für letztere Stellung auch geeignete Dame. Offerte unter „Sofort 1“ an die Exp. 29402

**Kommiss und Praktikant,** Christen, für hiesiges Droguen-Detail-Geschäft gesucht. Offerte unter „Droguist“ an die Exp. 29455

**Farbwaarenkommiss und Hausknecht**  
per sofort aufgenommen. Adolf Szende, Farbengroßhandlung, Akácza-utca 54. sz. 3803

**Ein Gutmischer,** mit nachzuweisender größter Praxis und Lügigkeit, ein Magaziner, der längere Jahre schon in Giebereien in gleicher Stelle war, werden aufgenommen. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Kehler, Böhm u. Bauer, Salgó-Tarján**. 3802

**Junge Witwe,** 27 Jahre alt, wünscht sich zu einer kleinen Familie oder zu einem Herrn als Wirthschafterin. Adr. in der Exp. 29468

**Leere Weinfässer**  
zum Transport, 5-6 Hektoliter, sind zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 29461

**Kommiss**  
der Herrenschneider-Zugehörbranche, bei der Detailkunde eingeführt, per sofort gesucht. Offerte unter „G. N.“ an die Exp. 29539

**Wirthschafter,** ledig, der in allen Fächern, sowie Mastung, Rübenbau versiert, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird acceptirt bei **Leopold Eisler, Körvölgyes, Post Alsó-Szék**. Gehalt laut Vereinbarung. 3796

**Erzieher,** Israelit, der 3-4 Kindern in den Elementarschulgegenständen und im Hebräischen zu unterrichten, einen Knaben eventuell für die erste Bürgererschulklasse vorzubereiten hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 150-180 fl. pro Jahr nebst freier, guter, bürgerlicher Kost und Verpflegung. Offerte sind zu richten an **Jgnaz Bergsmann, Rókus, Pst.** 29507

**Lehrer gesucht.**  
Ich suche einen Erzieher, der die ungarische u. deutsche Sprache versteht und im Hebräischen und profanen Wissenschaften recht kundig ist. Derselbe wird auf ein Jahr mit 250 fl. nebst ganzer Verpflegung acceptirt. Derjenige, der auch **TKA** unterrichten kann, wird bevorzugt. Der Acceptirte, der sich immer nur mit den Schülern zu beschäftigen hat, muß streng orthodox sein und kann die Stelle sofort antreten. Dem Acceptirten werden 10 fl. Reisepesen vergütet. Zeugnisse sind zu senden an **Simon Griner, Belényes, Komitat Bihar**. 3793

Eine gut gehende **Waschanstalt** sehr billig zu verkaufen. Näheres Bajza-utca 32, Budapest. 29363

**Suche**  
in der Nähe des Elisabethplatzes eine anständige Wohnung, eventuell mit Verpflegung per 1. Oktober. Anträge mit Preisangabe unter „Beamter“ an die Expedition erbeten. 29545

**Damen**  
finden Rath und Hilfe und können in Verschwiegenheit entbinden bei einer seit 37 Jahren praktischen Hebamme, V. Leopoldring 30, Parterre 1. 28199

**Bauzeichner,** tüchtig, mit Praxis, in allen Arbeiten bewandert, militärfrei, sucht seine Stellung bis 1. Oktober zu verändern. Adr. in der Exp. 29389

**Viegeinschaft**  
für Gastwirth oder iontliche Kaufstufte. **Gebnerdiges Gasthaus**, welches bald ein freistehendes Dreieck bilden wird, gegenüber der größten Kaiserin der Monarchie, in lebhafter Gegend von großer Zukunft, preiswerth zu verkaufen. Dasselbe besteht seit vielen Jahren ein sehr besuchtes Gasthaus nebst sehr gutem Brauereiwirtschaft. Adr. der Eigenthümer in der Exp. zu erfahren. 28857

**Wasserrohr-Kessel,** 51° Heißluft, wenig gebraucht, in allerbestem Zustande, auf 9 Atmosphären concessionirt; ferner

**12 HP. Höker-Lokomobil,** halbstaht, bestens renovirt,

**3 Stück 10 HP. Lokomobil**  
mit neuen Feuerbüchsen und neuen Röhren, englische Fabrikate, liefern zu günstigen Zahlungsbedingungen und billigt **Podvinec u. Heisler, Maschinenfabrik, Budapest, Váci-örút 27**. 3763

**Spiritus,** denaturirt, in bester Qualität, ein Liter 24 fr., vorzüglich gutes Petroleum ein Liter 16 fr., ein Kilo 20 fr. zu haben bei **Mag Ruff, Vas-utca 12, Cse Kőfaragó-utca**. 3790

**Weißnäherin**  
für alle Sorten Damenwäsche finden Beschäftigung. Adr. in der Exp. 29264

Ein geübter **Violinspieler** hat billige Stunden zu begeben. Derselbe wäre auch geneigt, an Sonaten, Trio- oder Quartett-Abenden theilzunehmen. Geil. Offerte werden unter „Violinist“ an die Expedition erbeten. 29397

**Wirthschafterin,** tüchtig in der Führung eines Haushaltes, mit Verständniß für gute bürgerl. Küche, im Alter von 25 bis 35 Jahren, wird aufzunehmen gewünscht. Offerte mit Bekanngabe bisheriger Beschäftigung, wenn möglich mit Photographie, sind unter Chiffre „N. B.“ an die Expedition zu richten. 29373

**Kassierin**  
mit deutscher und ungarischer Sprachkenntniß für ein feines Detail-Geschäft per sofort gesucht. Offerte unter „Detailgeschäft“ an die Exp. 29415

**Komptoirist,** einfache und doppelte Buchführung, schöne Schrift, sucht per sofort Stellung. Branche gleichgiltig. Geil. Offerte unter „S. 21“ an die Expedition erbeten. 29535

**Bankbeamter,** in der Buchhaltung, ungarischen und deutschen Korrespondenz versiert, sucht für die Abendstunden passende Beschäftigung. Geneigte Anträge unter „Bankbeamter B.“ an die Expedition erbeten. 29550

**Bei einem ausgedehnten Industrie-Unternehmen** sind drei von einander getrennte **Wirthstlokal** zum selbstständigen Betriebe, eventuell auch in Verzapfung vom 1. Januar 1896 zu übernehmen. Bedingungen sind unter „A. J. 8“ durch die Exp. zu erfragen. Reflektanten haben ihre bisherige Thätigkeit und Wohnort aufzugeben und werden zur persönlichen Verhandlung an Ort und Stelle aufgefordert werden. Offerte sind bis zum 30. September l. J. einzureichen. 3735

**Für eine schmalspurige Industriebahn** wird ein **Bahnwirth** gesucht, der befähigt ist den Oberbau im Stande zu erhalten, neuen zu legen, und der zugleich die Manipulation mit sonstigen Tagarbeitern zu besorgen hat. Geprüfte Bahnwirth erhalten den Vorzug. Geheude mögen unter „A. J. 5“ an die Exp. d. Bl. bis 30. d. M. gerichtet werden. 3734

**Speisekartoffel.**  
1000 Meterzentner Imperator- und Rosenkartoffeln abzugeben. Näheres bei **Julius Pick, Ráczalmás, Fehérmegyé**. 3789

**Gyakornok,** kezdő fizetessel, fővárosi czégnél alkalmazást talál. Ajánlatok P. H. V. jellege alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 29293

**Siemens-Luster,** auch 6 Stück Reflektor-Anstlagelampen für Gas billig zu verkaufen bei **Calderoni és társa, Váci-örút 2**. 29438

**Drei schöne Gasluster,** 2 cuivre poli, 1 bronzirt, wegen elektr. Einrichtung billig zu verkaufen. Villa, Andrássystráße Nr. 103. 29437

**Tanoncz**  
elsórangú férfi divat-üzletben azonnal felvétetik. Csak jobb fiúk jelentkezhetnek. Czím a kiadóhivatalban. 3759

**Tüchtiger Buchhalter,** deutsch-ungarischer Korrespondent, wird bei **Mag Bródy, Sajó-Szt.-Péter**, sofort acceptirt. Diejenigen von der Regale- und Speisereibranche werden bevorzugt. 29434

**Fabriksgebäude,** 400 q Meter Innenräume (auch in zwei Stockwerken), 150 q Meter Schoppen, sammt benutzbaren Hof wird auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Bevorzugt 7., 8., 9. Bezirk. Agenten erhalten entsprechende Provision. Offerte unter „Fabriksgebäude“ an die Exp. 29414

**Hotel**  
zu vermieten, Cse Morgen- und Jägergasse, vom 1. Mai 1896, eventuell auch früher. Adr. in der Exp. 29404

**Eleganter Zweispänner**  
ist sofort zu vermieten. Näheres Jilés-gasse 11. 29534

**Cello,** älteres Instrument, billig unter der Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 29536

**Hausmeisterstelle**  
sucht ein kinderloses Ehepaar, der Mann ist Unstreicher. Adr. in der Exp. 29546

**Elegáns megjelenségű, tisztességes, intelligens**  
nök és férfiak **100 frtig terjedő fix fizetéssel állandó alkalmazást**  
nyernek, ügynöki minőségben. Czím a kiadóhivatalban. 3775

**Milch gesucht.**  
Ich kaufe 5-600 liter Milch kontraktlich auf ein Jahr, gebe einen Gulden per Liter per Tageslieferung als Kaution. Offerte sind an **Moriz Honig, Budapest, Nagdolnagasse 16**, zu richten. 29423

**Tafeltrauben**  
sehr schöne süße in 5 Kilogramm franko fl. 1.75, Gutedel oder reichende Mustat fl. 2, Giltgünderungen billig verendet **Willy Felinet, Weinbergbesitzer, Böjng bei Preburg**. 28859

**Gekauft und verkauft werden Taufende**  
verschiedene Mittel gegen Magenleiden, Verdauungsbeschwerden u. Zu den unfrühtig besten zählt jedoch

**Trencsener Borovicska,** den ich zu mäßigen Tagespreisen in garantirt echter Qualität verende. 3-6 Liter-Demon franko Post per Nachnahme von 3 fl. 60 kr. **Jstor Kellermann, Borovicska-brennerei, Szoblaho bei Trencsen**. 3712

**Gutgehende Trafik,** verbunden mit Getränke-Anschank, Waizner-Boulevard, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 29400

**Praktikant**  
wird von Budapestester Weingroßhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „M. N. 78“ an die Exp. 29399

**Erste Fiumaner Obst- u. Südfrüchten-Import-Firma** welche eine Filiale in Budapest errichten will, sucht **einen Kompagnon** mit Kapital zur Leitung der Filiale. Geil. Anträge unter „Südfrüchte“ poste restante Fiume. 29062

**Zwei Kommiss**  
der Mode- und Manufakturwaarenbranche, tüchtige, selbstständige Verkäufer, von angenehmem Aussehen, werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte und Photographie an **Adolf Großmann, Turóc-Szt.-Márton**. 3761

**Kindergärtnerin,** Israelit, wird für die Nachmittagsstunden zu 2 Knaben gesucht. Adr. in der Exp. 29480

**Französische Bonne**  
mittleren Alters, die auch im Hause mithelfen muß, wird zu 3 größeren Mädchen **Cövös-gasse Nr. 19, 2. Stock, Th. 14**, gesucht. 29538

**Kompagnon**  
mit 25-40 Mille Beteiligung wird zu einem schon bestehenden, in bestem Betriebe befindlichen **elektrischen Etablissement** gesucht. Geil. Anträge unter „Elektrisch“ an die Exp. 29547

**Elegante Cassenwohnung,** 4 Cassenzimmer mit Nebenräumen, Gasleitung, für sofort oder 1. November zu vergeben. 6. Bezirk, Hajós-utca 12. 29576

**The Berlitz School of Languages,** **Waisnering 37, I. Stock, Cse Schiffmannsgasse.** Französi., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler v. d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis und franco. Neue Kurse beginnen fast jede Woche. 28895

**Möbel-Verkauf**  
Abreise halber sofort. **Speise-, Schlaf-, Zimmer,** vergoldete Salon-Garnitur, antike Waffen, Bilder, Teppiche, Klavier, Küchen-Geräthschaften. **Rottenbiller-gasse 1, 2. St. 13**. 29548

**Speisereigeschäft**  
mit Brautwein-, Wein- und Biervertrieb nebst anstößender Wohnung ist größerer Unternehmung halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 29289

**Speiserei-Geschäft**  
scharfer Exposten, ist anderer Unternehmung halber unter günstigen Konditionen zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 29584

**Nafche Demolirung**  
des Hauses **Nyar-utca 9**.

**Billigster Verkauf von Mauerziegeln, Dachziegeln, Mauersteinen, Pflastersteinen, Sporn, Brettern, Latten, Thüren u. Fenster** und sonstigen Baumaterialien. Näheres **am Demolirungsplatz, Nyár-utca 9. szám**. 3782

**Perfekte norddeutsche Bonne,** die auch im Hauslichen mithilt, wird zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Gehalt pro Monat 15 fl. und ganze Verpflegung. Adr. in der Exp. 29532

**Ein Ladenmädchen,** die schon in einem Selbwaarengeschäft servierte, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Expedition. 29460

**Dipl. Lehrer,** Israelit, wird zu 2 Kindern der 1. Gymnasialklasse und zu 4 Kindern der Volksschule als Erzieher gesucht. Gehalt 200 fl., Reisekosten und ganze Verpflegung. Geil. sind zu richten an Herrn **Adolf Grünstein, Liptó-Király-Lehota**. 3812

Es wird in der isr. Kultusgemeinde **Kuty, Komitat Neutra**, ein **Dipl. Lehrer**, der ungarisch, deutsch und hebräisch unterrichtet, mit dem Jahresgehälte von 350 fl. nebst freier Wohnung und Beheizung aufgenommen. Derselbe kann auf Nebeneinkommen rechnen. Reflektanten wollen ihre Gesuche nebst Dokumenten an benannte Kultusgemeinde einreichen und auch Familienstand angeben. **Kuty, Neutraer Kom. Ludwig Steiner, Kultus-Vorstand**. 3813